1. Blatt. Nr. 214. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 5. August 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Donnerstag neue Fühlungnahme

zwischen Dr. Scholz und Dr. Höpker-Aschoff. – Auch die übrigen mittelparteilichen Besprechungen werden fortgesetzt.

Ueberhitzte Parteijournalistik.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei scheint nicht die Absicht zu haben, den Briefwechsel, den Herr Koch durch sein Schreiben eröffnet hat, in aller Oeffentlichkeit fortzusetzen. Er hat sich vielmehr mit Herrn Koch telephonisch in Verbindung gesetzt und sich mit ihm dahin verabredet, daß am Donnerstag eine persönliche Aussprache stattfinden soll, wobei die Parteien offiziell ausgeschaltet bleiben. Da jedoch Koch-Weser bereits in den Ferien weilt, wird die Aussprache mit Höpker-Aschoff stattfinden, der an diesem Tage wieder in Berlin eintrifft.

Wie die Dinge dann weiter gehen, wird zum Teil von dem Ausgang dieser Unterredung bestimmt, zum Teil aber auch wohl durch die weitere Entwicklung der Besprechung unter den Mittelparteien, die ebenfalls am Donnerstag fortgesetzt werden sollen, nachdem am Mittwoch der Parteivorstand des Landvolks gesessen hat. Es wäre denkbar, daß die Mittelparteien an die Staatspartei herantreten und sie zur Beteiligung an diesen Verhandlungen auffordern, es wäre aber auch denkbar, daß die Staatspartei von sich aus die Initiative ergreift und in einem von den neuen Führern unterzeichneten Schreiben die Fühlung zur Volkspartei aufnimmt.

Inzwischen ist allerdings durch die Parteipolemik neuerdings eine Verschärfung eingetreten. Die Staatspartei macht der Volkspartei den Vorwurf, daß nach dem Brief von Koch-Weser an Scholz und nachdem die mündliche Unterredung bereits vereinbart war, die parteiamtliche „Nationalliberale Correspondenz" in ungewöhnlich scharfer Form auf den Brief geantwortet hätte. Uns scheint es, als ob der Aktionsausschuß der Deutschen Staatspartei die für den Donnerstag angesetzten Besprechungen jetzt überhaupt davon abhängig machen will, daß Herr Scholz die Angriffe der Nationalliberalen Correspondenz" desavouiere. Bleibt abzuwarten, ob das geschieht, zumal unmittelbar darauf der „Demokratische Zeitungsdienst" ebenso schroff geantwortet hat. Grundsätzlich wäre allerdings zu wünschen, daß die Sprachrohre der Parteien sich wenigstens für die Dauer der Verhandlungen zurückhielten und nicht noch Oel ins Feuer gießen.

Wirtschaftspartei gegen eine Verschmelzung.

Absage an neue und alte Mittelparteien.

⊙ **Mülheim-Ruhr**, 4. Aug. (Drahtb.)

Aus dem Wahlkreisbüro Düsseldorf-West der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) e. V. wird uns mitgeteilt:

Die Pressenachrichten über ein Zusammengehen der Wirtschaftspartei mit der neuen „Staatspartei" sind eine freie Erfindung der Demokratischen Partei, genannt „Staatspartei". Die Wirtschaftspartei denkt weder daran, in die neue Staatspartei aufzugehen, noch etwa den Anregungen des Herrn Scholz von der Deutschen Volkspartei sich zu einer Verschmelzung herbei zu lassen. Die Wirtschaftspartei hat den Versuch gemacht, die bürgerlichen Parteien auf ein bestimmtes Spar- und Wirtschaftsprogramm zu einigen, welches auch nach der Wahl aufrecht erhalten werden sollte. Diese Verhandlungen sind gescheitert. Den Versuchen verschiedener Parteien, sich mit uns zu verschmelzen, wird ein allgemeines „Nein" entgegengesetzt.

Die Konservativen gegen Westarp.

Bayerische Sympathien für Hugenberg.

Az. **Berlin**, 4. Aug. (Eig. Drahtb.)

In der Verwischung aller Fronten, wie sie der Wahlkampf und die Umschichtung der Parteien jetzt mit sich gebracht hat, überrascht eigentlich nichts mehr. Immerhin, es wirkt doch einigermaßen verblüffend, wenn die bayerischen Nationalliberalen sich für Hugenberg aussprechen, wobei allerdings zu bemerken ist, daß diese bayerischen Nationalliberalen aus der Deutschen Volkspartei schon vor Jahr und Tag ausgetreten sind und seitdem immer ein deutschnationales Anhängsel waren.

Etwas eigenartig berührt, daß der Hauptverein der Konservativen, der sich im Lager der Deutschnationalen bisher als Gruppe doch immer noch selbständig gehalten hatte, aber an Einfluß und an Mitgliedern beständig verloren hatte, jetzt eine Erklärung gegen die konservative Partei erläßt und ihr das Recht abspricht, sich konservativ zu nennen, oder überhaupt eine Reichspartei zu sein.

Das ist nur ein Spiel mit Worten, denn schließlich wird man dem Grafen Westarp nach seiner ganzen Vergangenheit nicht die konservative Gesinnung absprechen können.

Winnefeld und Hueck kandidieren wieder.

Deutsche Volkspartei Westfalen-Süd gegen Staatspartei

× **Dortmund**, 4. August. (Drahtb.)

Der Hauptvorstand der Deutschen Volkspartei Westfalen-Süd beschloß in seiner Sitzung am Montag nach einem Referat des Wahlkreisvorsitzenden Hembeck (Wattenscheid) einstimmig, die bisherigen beiden Reichstagsabgeordneten, Bergmann August Winnefeld (Wattenscheid) und Bergassessor Hueck (Gelsenkirchen), als Wahlkandidaten aufzustellen.

Der Hauptvorstand nahm dann wieder eine Entschließung einstimmig an, in dem die von etwa 300 Mitgliedern besuchte Hauptvorstandssitzung dem Parteivorsitzenden Dr. Scholz für seine unermüdliche Arbeit in der Sammlung der bürgerlichen Parteien dankt und bedauert, daß die höchst einseitige Sondergründung der sogenannten Staatspartei der wirklichen Zusammenfassung des staatserhaltenden Bürgertums nur geschadet habe. Der Hauptvorstand sei überzeugt, daß die Deutsche Volkspartei das große Ziel der Sammlung weiter verfolgen werde, bis das Ziel erreicht sei.

Spitzenkandidaturen der Staatspartei.

Die ersten Namen.

Az. **Berlin**, 4. Aug. (Eig. Drahtb.)

Die Leitung der Deutschen Staatspartei hat sich bereits sehr eingehend mit der Besetzung der Spitzenkandidaturen beschäftigt, wobei es zu sehr scharfen Interessenkämpfen gekommen ist. Die Liste ist auch noch nicht vollkommen abgeschlossen; immerhin sind für die Mehrzahl der Wahlkreise bestimmte Namen in Aussicht genommen, wobei die mehr agrarischen Bezirke den Volksnationalen vorbehalten blieben, während die Demokraten ihre alten Kandidaten wieder in den städtischen Gebieten unterbringen. Herr Koch will in Berlin kandidieren; ob er hier die notwendigen 60 000 Stimmen erreicht, ist noch keineswegs sicher. Der Jungdo-Kanzler Bornemann soll in Düsseldorf untergebracht werden, der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff in den beiden westfälischen Wahlkreisen; wobei hinter ihm der Jungdo-Pressemann Abel steht. In Dresden bleibt der bisherige Abg. Dr. Külz. Dr. Fischer vom Hansabund will in Potsdam I, der Vorsitzende der demokratischen Fraktion, Dr. Meyer, in Potsdam II kandidieren. In Thüringen bleibt vermutlich Frau Dr. Bäumer. Der von der Volkspartei herübergekommene Dr. Eschenburg soll sich Mecklenburg erobern. Herr v. Rheinbaben von der „Front 1929", nicht zu verwechseln mit seinem Namensvetter von der Deutschen Volkspartei, wird auf Koblenz abgeschoben, beides nicht sehr aussichtsreiche Kandidaturen. Auf der Reichsliste sollen Dr. Winschuh und Gustav Stolper untergebracht werden. In Baden bleibt der Finanzminister Dr. Dietrich; welche Lösung in Hessen-Darmstadt gefunden wird, steht noch nicht fest.

Wir müssen leider sagen, daß wir überrascht sind von der geringen Zahl neuer Namen, die in dieser Veröffentlichung genannt ist, — und dazu noch auf manch verlorenem Posten. Man sieht also, daß auch in der Staatspartei vorerst mit den Begriffen „neue Männer" und „junge Generation" nur ein Spiel getrieben wird. Denn den Einfluß, der ihnen jetzt in Aussicht gestellt ist, hätten sie wahrscheinlich im Rahmen der alten Parteien auch erreichen können. Oder sind manche, die wir gern auf den Listen gesehen hätten, bei den Interessenkämpfen ermattet ausgeschieden?

Zustimmung zur Deutschen Staatspartei.

× **Köln**, 4. Aug. (Drahtb.)

Die Vertreterversammlung des Wahlkreises Köln-Aachen der Deutschen Demokratischen Partei nahm eine Entschließung an, in der die Vertreterversammlung die Deutsche Staatspartei als Einigungsbestrebung der zur fortschrittlichen Ausgestaltung der deutschen Republik entschlossenen Staatsbürger begrüßt.

„Immertreu" meldet sich wieder

Ein Baumeister wird zweimal an einem Tage überfallen. – Das Berliner Wildwest-Viertel.

Spiel mit der Polizei.

Az. **Berlin**, 4. Aug. (Drahtb.)

Berlin hat wieder einmal seine große Sensation. Der „große Ring" der Verbrecher Berlins, der sich hauptsächlich rings um den Schlesischen Bahnhof aufhält, hat wieder einmal etwas von sich hören lassen. Einige Mitglieder hatten am Samstag den Baumeister Dietrich überfallen, der sich im Besitze von 2000 Mk. Lohngeldern befand. Sie haben ihn

in Chicagoähnlicher Weise

mitten auf der belebten Straße angerempelt und ihn in ein Lokal, das er erst vor kurzem verlassen hatte, gedrängt, um ihn hier seiner Geldmittel zu erleichtern. Nur dadurch, daß er mit den Verhältnissen in dieser Verbrechergegend nicht im geringsten vertraut war, hat Baumeister Dietrich es in seiner Harmlosigkeit wagen können, den Banditen nachzulaufen und dauernd um Hilfe zu schreien. Dabei kann er noch von Glück reden, daß er die Schupostreife getroffen hat, die sich schließlich auf die Verfolgung der Verbrecher machte, um wiederum nur durch großes Glück zwei der Banditen zur Strecke zu bringen.

Es sind in dieser Gegend schon viele Ueberfälle passiert, aber kein Ueberfallener hat es je gewagt, auf die Straße zu rennen, um eventuell die Verbrecher einzudolen und laut um Hilfe zu schreien. Denn wer sich in diesem Unterweltviertel erst bemerkbar macht, kann mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß ihm auf irgendeine Art und Weise sein allzuloses Mundwerk gestopft wird. Selbst die Polizei, die hier ein Straßenviertel mit 47 000 angemeldeten Bewohnern zu überwachen hat, ist machtlos, da sie für diesen Dienst nur sechzig Beamte besitzt. Alle Vorstellungen an höherer Stelle sind bisher ergebnislos geblieben, da einfach gesagt wurde, daß nicht genügend Beschwerden über Ueberfälle vorliegen, was nicht verwunderlich ist, denn

kein Opfer wird es wagen, irgendetwas gegen die Verbrecher zu unternehmen, da es sonst sicher sein könnte, am nächsten Tage einen ordentlichen Denkzettel zu erhalten.

Nun hatte es aber der Baumeister Dietrich gewagt, seinen Mund aufzutun und mit Hilfe der Polizei zwei der Verbrecher dingfest zu machen, um dadurch die Polizei auf das Treiben dieser dunklen Gestalten aufmerksam zu machen.

Und schon kam die Rache der Unterwelt.

Dietrich ist scheinbar den ganzen Samstag, an dem er im Polizeipräsidium am Alexanderplatz zur Untersuchung weilte, beobachtet worden, denn kaum hatte er um 23 Uhr die Vernehmungsstätte verlassen, um sich nach Hause zu begeben, als ihn ein gut gekleideter Herr ansprach und ihn fragte, ob er Herr Dietrich sei. In dem Glauben, es handele sich um Kriminalbeamte, die eine neue Spur entdeckt hätten, sagte er natürlich Ja und folgte dem Mann zu einem wartenden Auto hin. Als sich die Autotür öffnete, erhielt er plötzlich einen Tritt in das Hinterteil, während ihn mehrere Hände ins Auto zogen. In den Wagen hineinfallen und einen Knebel in den Mund war eine Augenblickssache und los ging die rasende Fahrt. Wohin das Auto raste, konnte der Ueberfallene nicht feststellen, da er während der Fahrt einem schweren Verhör unterzogen wurde. Zuerst teilten ihm die Banditen mit, daß sie „Kavaliere" seien und ihm nichts tun würden, wenn er die Schnauze hielte.

Dann wurde ihm vorgeschrieben, daß, wenn er am Montag auf dem Polizeipräsidium den festgenommenen Verbrechern gegenübergestellt würde, er die beiden nicht als die Verbrecher zu erkennen habe.

Außerdem sollte er das aufgenommene Protokoll nicht unterschreiben. Vergesse er, diese Befehle auszuführen, dann gnade ihm Gott.

Diese Fahrt endete in einem völlig abgelegenen Walde zwischen Köpenick und Adlershof, wo der Baumeister einfach auf freier Strecke abgesetzt wurde. Daß dieser immerhin schon fünfundfünfzigjährige Mann die Ueberfälle nicht so ohne weiteres hinnehmen wollte, ist erklärlich. Auf dem Nachhausewege nach Adlershof, der über eine Stunde beanspruchte, muß der alte Mann die Sache sich wohl sehr zu Herzen genommen haben, denn er erlitt einen

Nervenzusammenbruch.

Zu Hause angekommen, war er so eingeschüchtert, daß er nicht einmal seiner Frau etwas von den Ueberfällen berichten wollte, geschweige denn der Polizei. Schließlich gelang es Verwandten, wenigstens etwas von dem erneuten Ueberfall herauszubekommen und es der Polizei mitzuteilen. Am Montag fuhr Dietrich auch nicht zum Verhör, so ängstigte sich der Mann, so daß sich die Polizei gezwungen sah, ihn im Auto unter schwerer Bewachung abzuholen und sein Heim in Adlershof auf das schärfste durch zuverlässige Beamte bewachen zu lassen.

Die Polizei hat inzwischen noch zahlreiche weitere Verhaftungen vorgenommen. Sie hofft, durch eine großangelegte Säuberungsaktion rings um den Schlesischen Bahnhof unter dem Gesindel mit Druck aufzuräumen. Ob es ihr gelingt, bleibt abzuwarten. Hoffentlich wird Berlin keine Filiale Chicagos.

*

Außerdem wurden drei Freundinnen der Täter verhaftet. Diese drei Freundinnen hatten Dietrich am Samstag mittag beim Verlassen des Polizeireviers abgefangen und von ihm verlangt, den ganzen Raubüberfall zu widerrufen. Für diesen Dienst boten sie ihm die Rückerstattung der Hälfte der geraubten Summe an. Dietrich ging darauf nicht ein.

Wieder leichte Erdstöße

im italienischen Erdbebengebiet.

⊙ **Rom**, 5. Aug. (Drahtb.)

Aus Potenza wird gemeldet, daß am Sonntag um 12.10 Uhr in Melfi und in Rionero ein neues, wellenförmiges Erdbeben verspürt wurde. Unter der Bevölkerung, die noch unter dem Eindruck des letzten großen Erdbebens steht, hat das Beben natürlicherweise Bestürzung hervorgerufen, die sich erst am Abend wieder legte. In Rionero wurde das Stadthaus beschädigt.

Schwerer Sturm

an der Südküste Englands.

⊙ **London**, 5. August. (Drahtb.)

An der Südküste Englands wütete in den letzten 24 Stunden ein heftiger Sturm, der die Schiffahrt außerordentlich stark behinderte. Zahlreiche Schiffe haben Anker geworfen, um ein Abflauen des Sturmes abzuwarten, verschiedene größere Segelschiffe sind ziemlich schwer beschädigt worden. Mehrfach wurden auch Rettungsboote zur Hilfe herbeigerufen. Menschenleben sind, soweit bisher feststeht, nicht zu Schaden gekommen.

*

Eine Windhose, verbunden mit heftigen Gewitterschauern hat in Meldorf (Holstein) und in der näheren und weiteren Umgebung große Verwüstungen angerichtet. Eine Anzahl Häuser wurde schwer beschädigt. In Luetjenbüttel wurde das Anwesen eines Bauern dem Erdboden gleichgemacht.

Das „unmoralische" Befreiungsdenkmal.

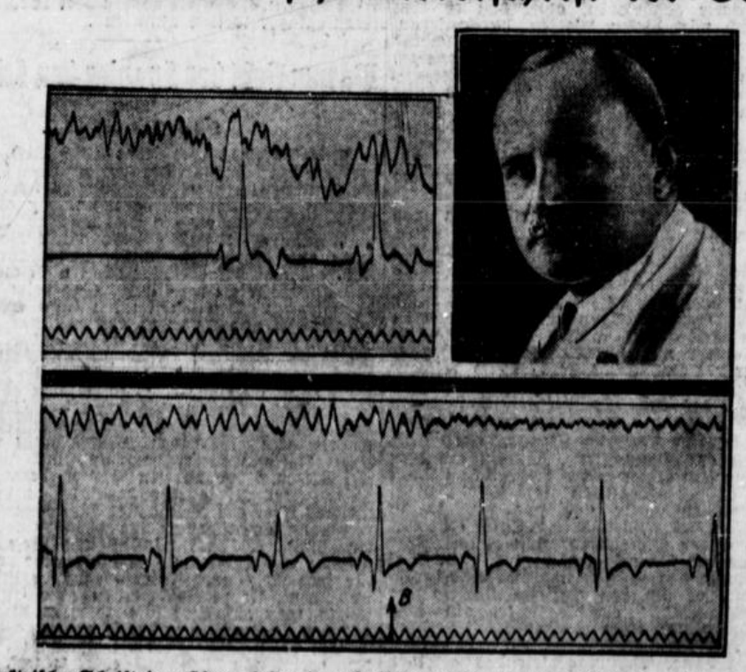
Unangebrachter katholischer Protest

⊙ **Mainz**, 4. Aug. (Drahtb.)

Die katholische Geistlichkeit hat gegen das Befreiungsdenkmal einen Protest erlassen, der auf den Kanzeln verlesen wurde und in dem es heißt:

„Auf dem Schillerplatz ist das sogenannte Befreiungsdenkmal eingeweiht worden. Ob es vom künstlerischen Standpunkt aus das Lob verdient, das ihm von mancher Seite gespendet wird, werden berufene Kritiker entscheiden. Als Katholiken müssen wir das Denkmal nicht bloß vom ästhetischen, sondern auch vom religiös-sittlichen Standpunkt bekämpfen und als öffentliches Denkmal ablehnen. Ein großer Teil der katholischen Bevölkerung fühlt sich in seinem Empfinden tief verletzt, daß man in einer Stadt, die zu einem großen Teile katholisch denkt und fühlt, ein solches Denkmal aufgestellt hat. Keine sittsame christliche Frau wird sich in einer solchen Entblößung in der Oeffentlichkeit zeigen, aber man hält es für unbedenklich, an einem verkehrsreichen Platze eine nackte Frauengestalt in Stein darzustellen. Wir legen deshalb entschieden Verwahrung gegen die Aufstellung des Denkmals ein."

Eine sensationelle Entdeckung: Die elektrische Niederschrift der Gedanken.



Die elektrische Schrift des Hirns (oben des tierischen unten des menschlichen) und der Entdecker Prof. Dr. Hans Berger.

Dem Jenaer Universitätsprofessor Dr. Hans Berger, einem bekannten Hirnforscher, ist es gelungen, die Denkvorgänge im menschlichen und tierischen Hirn vermittels elektrischer Ströme in Gestalt einer Kurve aufzuzeichnen. Von den weiteren Forschungen Prof. Bergers wird es abhängen, ob eine Verwertung der Entdeckung möglich ist.

Gutes Geschäft der chinesischen Räuber.

Zwei Millionen Mark für die Räumung von Tschangscha. — Die Brandschatzungen gehen weiter.

⊙ **London**, 4. Aug. (Drahtb.)

Wie „Times" aus Schanghai meldet, sollen die Kommunisten die Stadt Tschangscha gegen eine Summe von einer Million mexikanischer Dollar (zwei Millionen Mark) geräumt haben.

*

Flugzeuge, die zwischen Hankau und Kiukiang verkehren, berichten, daß in vielen Städten große Feuersbrünste wahrnehmbar sind, was auf die Anwesenheit von Räubern hindeute.

Cuvelier ist nicht so hitzig.

Er will doch in Nürnberg schwimmen.

× **Paris**, 4. Aug. (Drahtb.)

Entgegen den Erklärungen des Zeugen Ducamp, der seinen Landsmann Cuvelier nach Weißenfels begleitet und gleich nach seiner Ankunft in Frankreich in französischen Zeitungen von großen Kundgebungen der Weißenfelser Bevölkerung gegen die Franzosen erzählt hatte, erklärt der Schwimmer Cuvelier selbst in einem Interview im „Petit Parisien", daß die Bevölkerung von Weißenfels keineswegs gegen ihn demonstriert habe. Er habe Vertrauen zum endgültigen Ergebnis der Revision. Man habe von einem möglichen Abbruch der Beziehungen zwischen den französischen und den deutschen Schwimmern gesprochen. Er sei nicht dafür, er sei im Gegenteil bereit, sich Ende dieses Monats nach Nürnberg

zu begeben, um sich bei der dort geplanten Veranstaltung mit deutschen Schwimmern zu messen.

*

Der deutsche Botschafter v. Hoesch hatte am Montag nachmittag mit dem französischen Außenminister Briand eine Unterredung, in der schwebende politische Fragen zur Erörterung standen.

Die Anregung zu der Unterredung ist von Briand ausgegangen. Die Aussprache hat die verschiedenen schwebenden politischen Fragen gestreift, ist jedoch nicht über den Rahmen der zwischen Botschafter und Außenminister üblichen Besprechungen hinausgegangen. Natürlich ist bei dieser Gelegenheit auch der Fall Cuvelier erörtert worden, jedoch nicht im Sinne einer Demarche. Dies um so weniger, als das Gerichtsverfahren in letzter Instanz noch schwebt. Ebenso ist auch über die Genfer Tagung und die Paneuropatagung gesprochen worden.

Die Reichsbahn lehnt ab.

Es bleibt bei der Tariferhöhung. – Der Reichsverkehrsminister lehnt nochmalige Nachprüfung ab.

„Erhöhung ist nicht drückend"

× **Berlin**, 4. August. (Drahtb.)

Die Reichsvereinigung der Reisenden und Vertreter im Gewerkschaftsbund der Angestellten hatten den Reichsverkehrsminister gebeten, die bereits genehmigten Tariferhöhungen, die am 1. September in Kraft treten, wegen der ungewöhnlichen Belastung der dritten Wagenklasse nochmals nachzuprüfen. Der Reichsverkehrsminister hat hierauf geantwortet, daß er diesem Antrage nicht entsprechen könne. In der Begründung des Reichsverkehrsministers heißt es:

> Die Deutsche Reichsbahngesellschaft ist durch einen empfindlichen Einnahmerückgang seit dem vorigen Herbst in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Nach sorgfältiger Prüfung hat die Reichsregierung sich entschlossen, der beantragten Tariferhöhung zuzustimmen. Sie glaubte das um so mehr tun zu können, weil sie die Erhöhung der Wagenladungstarife entsprechend der Entschließung des Reichseisenbahnrates wegen der außerordentlich ungünstigen Rückwirkung auf die Gesamtwirtschaft und auf alle Volkskreise abgelehnt hatte. Auch fallen die Beträge, um die die Personenfahrpreise erhöht werden sollen, gegenüber den allgemeinen Kosten einer Reise nicht entscheidend ins Gewicht und werden sich für das reisende Publikum nicht besonders drückend auswirken.

*

Wir wollen uns mit der Reichsbahn hier nicht darüber auseinandersetzen, ob die kommende Tariferhöhung ins Gewicht fällt oder nicht. Daß sie jedoch gerade hier für den internen Arbeitsverkehr zu bedauern ist, haben wir schon früher ausgeführt. Sonderregelungen wären dringend zu wünschen. Im übrigen glauben wir, daß gerade die psychologische Seite dieser Erhöhung im gegenwärtigen Augenblick nicht übersehen werden darf. Unserer Meinung nach wird diese Wirkung so groß sein, daß sie den erhofften wirtschaftlichen Effekt wieder aufhebt.

Ein Ministerium weniger.

Auflösung der Reichsverwaltung für die besetzten Gebiete.

Der Reichspräsident hat unter dem 28. Juli 1930 folgende Verordnung über die Auflösung der Reichsverwaltung für die besetzten Gebiete erlassen.

Das Reichsministerium für die besetzten Gebiete, das Reichskommissariat für die besetzten rheinischen Gebiete und die Reichsvermögensverwaltung für die besetzten rheinischen Gebiete werden am 30. September aufgelöst. Von den aus dem bisherigen Geschäftsbereich des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete verbleibenden Aufgaben gehen die Verwaltung der reichseigenen Liegenschaften sowie die sonstigen Aufgaben der Reichsvermögensverwaltung für die besetzten rheinischen Gebiete auf das Reichsfinanzministerium über. Von den weiteren Aufgaben des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete gehen die Saargängerfrage auf das Reichsarbeitsministerium, die übrigen noch verbleibenden Aufgaben auf das Reichsministerium des Innern über. Die Ueberleitung im einzelnen regeln die beteiligten Reichsminister.

Zeileis-Patienten klagen.

„Schutzkomitee von durch Zeileis geschädigter Patienten."

Termin am 14. August.

AZ. **Wien**, 5. Aug. (Eig. Drahtb.)

Daß jetzt verschiedenen Patienten des Wundermannes von Gallspach die Augen aufgehen, geht daraus hervor, daß eine Anzahl Nichtgeheilter sich zu einem „Schutzkomitee von durch Zeileis geschädigter Personen" zusammengeschlossen haben, um gegen den Medizinmann gerichtlich vorzugehen. Der erste Termin soll schon am 14. August vor den Wiener Gerichten zur Verhandlung stehen. Sie betrifft die Forderung einer an Tumor (Gelenkgeschwulst) erkrankten Frau, deren Leiden der Wunderdoktor mittels seines Zauberstabes als Harnsäurevergiftung diagnotizierte und mit dreimal täglicher Bestrahlung katastrophal verschlimmerte. In einem zweiten Falle erkannte Zeileis auf schwere Arterienverkalkung, während die Patientin an leichtem Rheumatismus litt. Ihr Zustand wurde während und nach den Zeileis'schen Behandlungen derart schlimm, daß nur eine langwierige Krankenhausbehandlung sie zu retten vermochte. Weiter klagt ein Blinder, der auf die Versprechungen des Wunderarztes hin seine ganze Habe verkaufte, bloß um drei Monate lang die Kur in Gallspach mitmachen zu können, ohne auch nur den geringsten Erfolg der Wunderkur zu verspüren.

Macdonald in Innsbruck. Der britische Premierminister Macdonald ist, aus Oberammergau kommend, zu kurzem Aufenthalt in Innsbruck eingetroffen.

Industrieführer beim Kanzler.

Der Wert der Handelsverträge.

Die Industrie gegen Kündigung deutscher Handelsverträge.

⊙ **Berlin**, 4. Aug. (Drahtb.)

Der Reichsverband der Deutschen Industrie teilt mit: Die nach dem Scheitern der privatwirtschaftlichen Verhandlungen mit Finnland laut gewordene Forderung auf Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrages hat den Reichsverband der Deutschen Industrie zu dringenden Vorstellungen bei der Reichsregierung veranlaßt. Die einzelnen deutschen Handelsverträge sind unter sich eng verbunden. **Die Kündigung eines Handelsvertrages wäre deshalb der erste Schritt zur Erschütterung aller deutschen Handelsverträge. Die deutsche Ausfuhr gibt mehr als 3 Millionen deutscher Arbeiter Beschäftigung. Diese Beschäftigung kann nur durch Aufrechterhaltung der Handelsverträge gesichert bleiben.**

*

Im Laufe des Montag nachmittags empfing der Reichskanzler in Gegenwart des Staatssekretärs Dr. Trendelenburg verschiedene Persönlichkeiten des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. Die Aussprache hatte die Frage der Gestaltung der Preise im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms zum Gegenstande.

Die weiteren Besprechungen mit den einzelnen Zweigen der Industrie werden im Reichswirtschaftsministerium geführt werden.

Zur Reform der Selbstverwaltung.

Eine Denkschrift der rheinisch-westfälischen Handelskammern.

Abänderungswünsche der Wirtschaft.

⊙ **Duisburg**, 4. Aug. (Drahtb.)

Der Zweckverband der niederrheinischen Industrie- und Handelskammern (Duisburg-Wesel, Gladbach-Rheydt-Neuß, Krefeld) hat zugleich im Namen des Verbandes der Bergischen Industrie- und Handelskammern und des Zweckverbandes der Industrie- und Handelskammern zu Bochum, Dortmund, Essen und Münster zu den Entwürfen eines preußischen Selbstverwaltungsgesetzes und einer Reichsstädteordnung eine eingehend begründete Stellungnahme an den Landesausschuß der preußischen Industrie- und Handelskammern gelangen lassen.

Es wird darin ausgeführt: Trotz vielem Beachtlichen, was baldiger Verwirklichung wert ist, versagen die Entwürfe gerade in den Punkten, die für die Wirtschaft von entscheidender Wichtigkeit sind. Die beiden Entwürfe zugrunde liegende Absicht der Vereinheitlichung und Vereinfachung ist anzuerkennen; doch bleibt sehr zu prüfen, ob es nicht zu ungesundem Schematismus führt, für das ganze Staatsgebiet — ohne Rücksichtnahme auf provinzielle und örtliche Besonderheiten — obligatorisch die gleiche Form der Stadtverfassung zu bestimmen. Voraussetzung jeder gesunden Selbstverwaltung ist weitgehende Selbstverantwortung, die wiederum ein starkes Selbstverantwortlichkeitsbewußtsein der beschließenden Körperschaften bedingt. Erforderlich ist deshalb die baldige Erfüllung der zwar in den Entwürfen selbst nicht berücksichtigten, aber auch vom Präsidenten des Deutschen Städtetages unterstrichenen Forderung nach Einführung eines beweglichen Faktors unter den Gemeindefinanzen, der sich unter Erfassung der Gesamtheit der Gemeindebürger in seinem Ausmaß nach der Belastung der Realsteuern richtet. Die in den Entwürfen vorgesehenen Bestimmungen zur kommunalen Finanzwirtschaft genügten nicht, um eine ordnungsmäßige kommunale Finanzgebarung von dieser Seite zu sichern.

Weiter ist zu beanstanden, daß beide Entwürfe auf jede Einschränkung des Umfangs der gemeindlichen Wirtschaftsbetätigung verzichten

und ebenso auch auf fast jede Sicherung volks- und privatwirtschaftlich vertretbarer Wirtschaftsführung innerhalb der Gemeindebetriebe. Es muß Sorge dafür getragen werden, daß die privatwirtschaftliche Betätigung der Gemeinden sich auf solche Gemeindeanstalten beschränkt, die mit Rücksicht auf das öffentliche Interesse der Allgemeinheit unbedingt geboten sind, daß ferner eine wirtschaftlich einwandfreie Betriebsführung gewährleistet wird und daß schließlich eine wesentlich verstärkte Publizität der öffentlichen Unternehmungen Platz greift.

Wenn der Entwurf des deutschen Städtetages die Staatsaufsicht so gut wie gänzlich beseitigen will, so ist dies ebenso unannehmbar wie die dem extrem gegenüberstehende Absicht des Selbstverwaltungsgesetzentwurfes, die dem Minister des Innern das Recht zur Aufhebung von Gemeindebeschlüssen verleihen will,

„die mit den üblichen Mitteln der Staatsaufsicht nicht angefochten werden können" und „deren Gegenstand nicht von rein örtlicher Bedeutung ist und deren Inhalt mit dem Staatsinteresse in Widerspruch steht". Das würde dem Staat erlauben, in die Geschäfte der Gemeinden nach Belieben einzugreifen und ihre Willensbildung schlechthin zu beseitigen; der Grundgedanke der Selbstverwaltung würde damit vernichtet werden.

Die Bürgermeister-Verfassung sei nach den mit ihr gemachten Erfahrungen wohl geeignet, die Verantwortlichkeit der Gemeindevertretungen zu stärken. Vieles spreche für den Gedanken, den heute schon bestehenden und in beiden Entwürfen weiterhin vorgesehenen Ausschüssen und Deputationen beschließende Befugnisse zu geben; seine Ausführung könne zu erheblicher Vereinfachung führen, die Verantwortung der in den Ausschüssen tätigen Personen stärken und eine fühlbare Verminderung der Stadtverordnetenzahl erlauben.

Zum Schluß wird darauf hingewiesen, daß beide Entwürfe noch sehr sorgfältiger Prüfung, Ergänzung und Abänderung bedürfen. Zur Mitarbeit daran stellen sich die Industrie- und Handelskammern gerne zur Verfügung.

Falsche Gerüchte um Hindenburg. Entgegen anders lautenden Meldungen über das Befinden des Reichspräsidenten wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß sich der Reichspräsident bester Gesundheit erfreue.

Bergarbeitertagung in Aachen.

20. Generalversammlung des Gewerkvereins Christlicher Bergarbeiter.

⊙ **Aachen**, 4. August. (Drahtb.)

Die 20. Generalversammlung des Gewerkvereins Christlicher Bergarbeiter wurde am Montag mit Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden, Reichstagsabg. Imbusch, eröffnet, der ein Begrüßungstelegramm des Reichskanzlers Dr. Brüning, des Reichsarbeitsministers Stegerwald und andere mehr bekannt gab. Imbusch erstattete den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß der Gewerkverein am 31. Dezember 1929 102 710 gegen 98 954 Mitglieder im Vorjahr gehabt hat.

Zur wirtschaftlichen Lage führte der Redner aus: Das Jahr 1929 sei für den Bergbau gut gewesen. Dann aber habe die große Krise eingesetzt, die mit der Weltwirtschaftskrise zusammenhänge. Die Wirtschaftslage sei aber nicht so schlecht, wie vielfach angenommen und geglaubt werde. Nach seiner Meinung sei die Rationalisierung, die an sich durchaus notwendig war, etwas überstürzt worden. Wenn auch die Lage schwierig sei, so brauche man doch keinem hoffnungslosen Pessimismus anheim fallen. Man müsse an die Erfolge gegenüber der früheren Zeit denken, wo der Bergarbeiter schutzlos den Krisen ausgesetzt gewesen sei. Es sei heute anders. Gerade zur Zeit erkenne man die rechte Bedeutung der Tarifverträge und des Schlichtungswesens.

Trotz aller Erfolge gehe es jedoch im Bergbau noch immer schlecht. Die Abbaumaßnahmen führten zu einer Notlage, die durch den anhaltenden Weggang von Arbeitskräften noch verschärft werde. Im Ruhrgebiet seien außerdem vom Januar bis Juli 1930 mehr als 5,2 Millionen Feierschichten eingelegt worden und jetzt komme noch die Forderung nach Lohnabbau hinzu. Dagegen werde sich der Gewerkverein mit allen Mitteln wehren. Hier sei eine Gelegenheit für alle, ein wirkliches Notopfer zu bringen. Gewiß seien die Steuern hoch, die Lohnkosten seien aber durch die Leistungssteigerungen der letzten Jahre nicht größer geworden. Sie betrugen im Jahre 1925 8,37, 1928 8,22, 1929 7,94 und im März 1930 noch 7,76 Mark je Tonne. Man brauche an den Lohnkosten nicht zuerst zu sparen. Die Unternehmer sollten sich vielmehr mit den Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter zusammentun im Kampf gegen überflüssige Bürokratie, damit unnötige Belastungen vermieden würden. Der Redner forderte weiter die internationale Zusammenarbeit im Bergbau, die schon seit Jahren vom Gewerkverein Christlicher Bergarbeiter betont werde. Die Verständigung über die Arbeitszeit müsse endlich kommen.

In der Aussprache kamen zunächst Vertreter des Saargebiets zu Wort. Mehrere schilderten die Notlage an der Saar eindringlich, zu der noch die seelische Not hinzukomme. Das Saargebiet wolle wieder zurück zum Vaterland, wenn es diesem auch vorübergehend schlecht gehe. Die Saarländer, überzeugt von dem Wiederaufstieg Deutschlands, seien der Ansicht, daß mit der Rückgabe des Saargebiets dem Frieden am besten gedient sei. Die vorzeitige Erledigung dürfte aber nicht auf Kosten Deutschlands gehen.

Ein Vertreter Oberschlesiens schilderte die Not im Osten. Durch Einfuhr polnischer Kohle und die Tätigkeit polnischer Arbeitskräfte werde das Gebiet immer noch schwer belastet. Lange klang in der Erinnerung an das große Unglück bei Neurode nach, das ein Vertreter Niederschlesiens schilderte. Das Land sei durch den großen Verlust an Ernährern noch weiter schwer geschädigt.

*

Die Aussprache wurde mittags beendet. Am Nachmittag fuhren dann Vertreter in das benachbarte holländische Kohlenrevier, um die dortigen Anlagen, sowie die Siedlungsbauten mit den Verhältnissen im deutschen Bergbau zu vergleichen.

Tote Rückkehr eines Europa-Fliegers.

Beisetzung des Europa-Fliegers Offermann.

⊙ **Berlin**, 4. Aug. (Drahtb.)

Unter großer Beteiligung fand am Montag mittag auf dem Friedhof an der Heerstraße die Beisetzung des während des Europa-Fluges in Frankreich verunglückten Fliegers Erich Offermann statt. Vertreter aller Fliegerverbände, der Luftwehr und der Reichsmarine legten am Grabe Kränze nieder.

Siegfried Wagner †

Trauer in Bayreuth.

Siegfried Wagner ist am Montag um 17,30 Uhr an Herzlähmung verschieden.

Vor 61 Jahren, am 6. Juni 1869, wurde in Triebschen bei Luzern der einzige Sohn Richard Wagners geboren. „Heute ist der glücklichste Tag meines Lebens", sagte der Meister zu seiner treuen Hausangestellten Stocker und überreichte jedem der Dienstboten zum Andenken an diesen großen Tag ein kostbares Geschenk. Zu Friedrich Nietzsche, der noch ein begeisterter Verehrer der Wagnerschen Kunst in diesen Tagen in seinem Hause weilte, sprach Wagner folgende Worte: „Ich will das Zusammentreffen dieses freudigen Ereignisses mit Ihrem Besuche als ein verheißungsvolles Omen für unsere Freundschaft betrachten; und einige Zeit später schreibt Wagner seinem Dresdener Freund Pusinelli: „Jetzt erst habe ich noch gern und froh zu leben. Ein schöner, kräftiger Sohn mit hoher Stirn und klarem Auge wird seines Vaters Namen erben und seine Werke der Welt erhalten."

So wurde die Geburt Siegfried Wagners von seinem großen Vater begrüßt. Der Wunsch Richard Wagners ist in Erfüllung gegangen: Sein Sohn Siegfried war Zeit seines Lebens ein treuer Sachwalter seines Vaters. Jahrzehntelang war er sorgfältiger Interpret der genialen Wagnerschen Werke. Als Festspielleiter in Bayreuth hat er sich als würdiger Mitarbeiter und späterer Nachfolger Hans Richters, Felix Mottl's und Hermann Levis erwiesen.

Siegfried Wagner verlebte seine Jugend in Wanfried, dem weltberühmten Bayreuther Sitz Wagners. Dorthin siedelte bekanntlich Richard Wagner im Jahre 1870 über, nachdem er sich mit Cosima von Bülow — nach ihrer Scheidung — vermählt hatte. In Bayreuth besuchte Siegfried das Gymnasium, später studierte er Architektur an der Technischen Hochschule in Charlottenburg. Nach Beendigung seiner Studien, im Jahre 1892, unternahm er eine Weltreise, während der er sich entschloß, dem Beispiel seines Vaters zu folgen und Komponist zu werden. Nach seiner Rückkehr wurde er ein Schüler von Engelbert Humperdinck. Die Dirigentenkunst lernte er bei den damaligen Leitern der Bayreuther Festspiele. Als Komponist ist Siegfried Wagner in breiter Oeffentlichkeit zum ersten Male mit der Märchenoper „Der Bärenhäuter" aufgetreten, die im Jahre 1899 in München erstaufgeführt wurde. Dieses Erstlingswerk Siegfried Wagners errang einen starken Erfolg und hat ihn zum Schaffen weiterer zahlreicher Opern ermuntert. Insgesamt hat er nicht weniger als 14 größere Opernwerke geschrieben, ohne daß es ihm gelungen ist, sich mit diesen Werken durchzusetzen. Weder „Herzog Woldfang" (1902) noch „Der Kobold" (1904) wurden zu Publikumserfolgen. Noch weniger Anklang fanden „Bruder Lustig" (1905), „Sternengebot" (1908) und „Banadietrich" (1910). Auch seine weiteren Opern wie „Schwarzschwanenteich", „Sonnenflammen", „Der Heidenkönig", „Der Friedensengel", „An allem ist Hütchen schuld", „Der Schmied von Marienberg", „Rainulf und Adelasia", „Die heilige Linde" konnten sich dem festen Spielplan der deutschen Bühnen nicht einfügen.

Der Grund der beschränkten Verbreitung von Siegfried Wagners Bühnenwerke ist darin zu suchen, daß die Texte, die zum Teil von Siegfried Wagner selbst verfaßt wurden, unserer Zeit fremd sind. Musikalisches Talent kann Siegfried Wagner nicht abgesprochen werden, doch war er sich wohl der Grenzen seines Talentes bewußt. Denn er hat klugerweise vermieden, den Stil seines großen Vaters nachzuahmen. In seinem musikalischen Schaffen war er viel mehr durch Humperdinck, als durch Richard Wagner beeinflußt. Die Texte hat er allerdings recht oft in den Dienst der Erlösungsidee gestellt, in deren Zeichen Richard Wagner seine größten Werke schuf.

Das Hauptverdienst Siegfried Wagners liegt nicht auf dem Gebiete der Komposition, sondern auf dem Gebiete, das ihm sein Vater mit hellseherischem Auge bestimmt hat: in der Erhaltung und Pflege Bayreuths. Er war ein guter Regisseur, was er oft genug zu beweisen Gelegenheit hatte. Seine Inszenierung des „Fliegenden Holländers", den er im Jahre 1902 dem Willen des Vaters gemäß zum ersten Mal ohne Unterbrechung durchspielen ließ war eine Großtat. Auch zeigte er sich den Errungenschaften der modernen Bühnentechnik empfänglicher, als dies manchen Verehrern der alten Bayreuther Tradition oft lieb war. Als Dirigent der Werke seines Vaters hat Siegfried Wagner Achtungsgebietendes geleistet.

Es berührt tragisch, daß Bayreuth innerhalb weniger Monate so verwaist ist. Denn es ist noch garnicht so lange her, daß die greise Cosima, Richard Wagners Lebensgefährtin und Erbvollstreckerin, die Augen für immer schloß. Nun ist Bayreuth wieder in Trauer. Richard Wagners Sohn ist tot . . .

A. G.

Wie die Festspielleitung in Bayreuth mitteilt, werden die Festspiele auf ausdrücklichen Wunsch Siegfried Wagners fortgesetzt. Der Tod ist ziemlich unerwartet durch eine plötzliche Herzlähmung eingetreten. In der Todesstunde war nur die Frau Siegfried Wagners, die seit nahezu drei Wochen an seinem Krankenlager weilte, anwesend.

Warum liebt der Spanier den Stierkampf?

Von

Leo Matthias.

Stierkämpfe findet jeder abscheulich. Nichtsdestoweniger hat beinahe jeder den Wunsch, sich von dieser Abscheulichkeit einmal persönlich zu überzeugen. Und garnicht selten geschieht es dann, daß aus dem Verächter dieses Sports ein Liebhaber wird.

Allerdings vollzieht sich eine solche Wandlung wohl kaum nach dem ersten Besuch. Man sieht als Neuling nur das, was der Spanier schon nicht mehr sieht, also das Gleiche wie etwa ein Neuling beim Fußball oder beim Boxen. Das Spiel wirkt beim ersten Mal nur unästhetisch und roh und erst mit der Zeit begreift man, warum der Spanier seine „Corrida de toros" (übrigens wörtlich: Stierrennen) liebt. Was ihn fesselt: ist nämlich nicht das Blut, sondern vielmehr die Art und Weise — es muß schon erlaubt sein in diesem Fall zu sagen: die Kunst — mit der zum Beispiel ein Mann zu Pferde sich und sein Tier vor dem Angriff eines wütenden Stiers schützt oder wie ein anderer Mann ohne Pferd und mit nichts anderem als mit zwei bebänderten Pfeilen bewaffnet auf den Stier zurennt, die „Banderillas" in dem Moment, wo das Tier den Kopf neigt, in seinen Widerrist setzt und dann haarscharf an den Hörnern vorbei dem Tod entkommt. Er darf nämlich alle diese Bewegungen nicht so ausführen, wie es sich gerade ergibt, sondern für jede Arm- und Beinbewegung existieren Regeln, und wenn sie verletzt werden oder irgendetwas geschieht, was als feige gilt, so wird der Banderillero von den Abertausenden der Arena ausgepfiffen.

Am gebundessen in dieser Hinsicht ist der, der in dem dreiaktigen Spiel als letzter kommt, der „Espada" der Mann mit dem Degen. Er hat die Aufgabe, den Stier zu töten. Aber er darf es nur in einem bestimmten Augenblick tun und erst dann, wenn er seine Geschicklichkeit gezeigt hat. Er muß zuerst mit dem Stier spielen. Es gibt dafür wie beim Tanzen oder beim Eislauf eine große Anzahl von sogenannten „Figuren", die alle einen besonderen Namen haben und in deren vollkommener Beherrschung eben die große Kunst eines Torrero besteht. Eine der schwierigsten Figuren ist die, sich nicht von der Stelle zu bewegen und den Stier um sich herumlaufen zu lassen. Es kann dies dadurch erreicht werden, daß der Espada nur die Muleta, das rote Tuch bewegt. Geschieht das mit der erforderlichen Schnelligkeit, so läuft der Stier unter dem rechten Arm durch, dreht hinter dem Rücken des Torrero und läuft unter seinem linken Arm weiter. Noch gefährlicher ist eine ähnliche Figur, bei der der Espada kniet: er kann dann im Notfall nicht zur Seite springen. Als die tollkühnste Stellung gilt aus dem gleichen Grunde die, bei der das Tier so angenommen wird, daß der Stier in der Mitte der Arena steht, der Espada aber mit dem Rücken zur Barriere, die um die Arena herumläuft. Er hat dann keine Möglichkeit zu entkommen, und die Stellung ist daher nur dann zu halten, wenn der Torrero die Muleta wegwirft und den Stier mit dem blanken Degen erwartet. Der Mann ist verloren, wenn es ihm nicht gelingt, das Tier in dem Bruchteil der Sekunde zu töten, wo das Horn unter dem rechten Arm hindurchstößt.

Man kommt langsam dahinter, warum der Spanier immer wieder von Neuem von seiner Corrida begeistert ist. Aber ein Nordeuropäer wird sich im allgemeinen trotz aller Einsicht in dieses Spiel dafür nicht recht erwärmen können. Seine Auffassung vom Spiel ist eine vollkommen andere. Für ihn hört das Spiel erst dort an, wo die Gefahr getötet zu werden, aufhört. Man liebt es nicht, mit dem Tode zu spielen. Dies ist aber der eigentliche Sinn der Corrida. Es ist eine zwar immer wiederholte, aber nichtsdestoweniger falsche Behauptung, daß bei diesen Spielen immer nur der Stier unterliegen könne. Vielleicht der größte Stierkämpfer Spaniens Joselitos, wurde nicht weniger als siebenmal verwundet, davon zweimal beinahe tödlich, und als er zum achten Mal verwundet wurde, starb er in der Arena. Er war noch nicht 25 Jahre alt.

Der Nordeuropäer will nicht der Möglichkeit ausgesetzt sein, ein solches Schauspiel miterleben zu müssen. Aber die Spanier nehmen derartige Vorfälle mit in Kauf — etwa so wie wir den gelegentlichen Unfall eines Artisten. Auch sind sie an die Corridas seit Jahrtausenden gewöhnt. Der Stierkampf ist älter als die olympischen Spiele. Man hat aus der Zeit um dreitausend vor Christus auf der Insel Kreta Fresken gefunden, die bereits Stierkämpfe darstellen. Und an diesen Spielen beteiligten sich damals sogar die Frauen.

Örtliches.

5. August 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Die neuen Mieten.

Eine Mitteilung des städtischen Wohnungsamtes.

Zur Aufklärung über in der Mieterschaft aufgetretene irrige Auslegung der Bekanntmachung betr. Mietzinsbildung vom 29. Juli sei hier darauf hingewiesen, daß die gesetzliche Miete sich aus der reinen Friedensmiete errechnet. Diese besteht aus der am 1. Juli 1914 bar gezahlten Miete und, falls bis zum genannten Tage der Mieter die Schönheitsreparaturen auf eigene Kosten ausführte, dem Werte dieser Nebenleistung, der laut § 1 der oben genannten Bekanntmachung auf 4 v. H. der Friedensmiete festgesetzt worden ist.

Die außerdem zu zahlenden Zuschläge zur staatlichen Grundvermögensteuer darf der Vermieter im Verhältnis der reinen Friedensmiete auf die Mieter umlegen. Eine Zahlung nach Hundertsätzen ist nicht zwingende Vorschrift. Lediglich zur leichteren Berechnung dient die Annahme von rd. 4 v. H. der Friedensmiete für je 100 Prozent des Zuschlages zur staatlichen Grundvermögensteuer.

Eine Umlage der erhöhten Betriebskosten kommt jedoch nicht in Frage, da hierfür der Satz in Höhe von 1,3 bzw. 2,7 v. H. der Friedensmiete festgesetzt ist. Zu vergl. § 3 der Bekanntmachung vom 29. Juli 1930.

Eine Leiche aus dem Kanal gezogen.

Am Montag abend kurz vor Mitternacht wurde durch Schiffer an der Schleuse 4 des Rhein-Herne-Kanals eine Leiche bemerkt. Die Schiffer benachrichteten sofort die Kanalverwaltung, die die Meldung zur Polizei weitergab. Vom Revier in Welt-Bismarck wurden sofort zwei Beamte entsandt. Diese bargen die Leiche einer etwa 25jährigen Frau. Eine nähere Untersuchung konnte noch nicht erfolgen, diese liegt bei der Kriminalpolizei, die sich sofort zur Bergungsstelle begab. Die Frau ist bekleidet mit einem dunklen Mantel, schwarzen Halbschuhen und grauen Strümpfen. Das blonde Haar ist zu einem Bubenkopf geschnitten. Verletzungen konnten bei der ersten flüchtigen Untersuchung nicht festgestellt werden, jedoch blutete noch die Nase. Wie lange die Leiche sich im Wasser befunden hat, konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

Großer Reisetag!

Im Hauptbahnhof war heute Großbetrieb. Zum Gesellschaftszug nach Tirol fanden sich die Teilnehmer bald nach 16 Uhr ein, von Angehörigen begleitet, dazwischen eilten abreisende Militärmusiker zur Sperre, das tägliche ankommende und abreisende, sowie zuschauende Publikum passierte die Halle, und draußen am Südportal sammelten sich die Ferienkinder zum Sonderzug ins schöne Land Tirol. Strahlende, erwartungsfrohe Gesichter ringsum. Handstöcke als „Hauptgepäck" bei Jungens und Mädels. Vor dem Zaun Eltern und Geschwister mit Koffern und Taschen. Die Transportleiter ordneten und teilten ein, und dann gings endlich hinauf zum Extrazug! Die Angehörigen konnten anschließend zum Abschiednehmen und Gepäckzureichen ebenfalls auf den Bahnsteig, — gute Ratschläge gab in letzter Minute gar manche treubesorgte Mutter, Scherzworte flogen hin und her, um nur ja kein Trennungsweh aufkommen zu lassen —, und dann, 18 Uhr 15 Minuten ein Pfiff, die Lokomotive zog an, hinaus gings in die schöne, lockende Ferne, unter Winken und Tücherschwenken, zum herrlichen Tiroler Land! Unsere Wünsche begleiten den Transport: daß die Fahrt gut verlaufen möge und die blassen Großstadtkinder an Körper und Geist bestens erholt in einigen Wochen in die Heimat zurückkehren! Th. M.-Z.

Schwere Schlägerei. Am Montag gegen 1 Uhr kam es auf der Schalkerstraße in einer Wirtschaft zu Streitigkeiten. Als die Streithähne das Lokal verlassen hatten, arteten die Händel auf der Straße vor der Wirtschaft zu einer Schlägerei aus, in deren Verlauf der Arbeiter Artur A. aus der Ersten Walzwerkstraße, am Kopfe und im Gesicht schwere Verletzungen davontrug. Die Polizei war alsbald zur Stelle und stellte die Ordnung wieder her. Der Verletzte wurde durch den städtischen Krankenwagen ins evangelische Krankenhaus überführt. Die Verletzungen sind wohl schwer, aber nicht lebensgefährlicher Natur. In dem allgemeinen Tumult war es nicht festzustellen, wer der Täter gewesen ist. Die polizeilichen Ermittelungen sind im Gange.

Persönliches.

Herr G. R. Freyber aus Gelsenkirchen, Hörer des landwirtschaftlichen Seminars zu Schleswig, hat vor dem Prüfungsausschuß unter Leitung des Staatskommissars Prof. Dr. Bünger, Kiel, sein Examen mit gutem Erfolge bestanden. Ihm wurde das Diplom als staatlich geprüfter Landwirt überreicht.

Dr. ing. e. h. Hußmann †.

Aufs engste mit der Entwicklung der heimischen Industrie, vor allen Dingen der Gelsenkirchener Bergwerks-A. G. war der Maschinendirektor Dr. ing. e. h. Gustav Hußmann, der nunmehr aus diesem Leben geschieden ist. Dr. Hußmann, der frühere Oberingenieur und spätere Maschinendirektor, war 28 Jahre hindurch auf seinem verantwortungsvollen Posten. Er hat die technische Entwicklung nicht nur mitgemacht, sondern durch sein hervorragendes Wissen entscheidend beeinflußt. Schon früh wurde daher der Verein deutscher Ingenieure auf den hervorragenden Fachmann aufmerksam. Der Bezirksverein wählte ihn zu seinem Vorsitzenden, einer Stellung, die dem deutschen Ingenieurwesen zum großen Vorteil gereichte. Viele junge Ingenieure haben hier das Fundament ihres weiteren Aufstieges gefunden. Die Technische Hochschule Aachen belohnte die Arbeit von Direktor Hußmann durch die Verleihung des technischen Ehrendoktors. — In der Gemeinde Uedendorf und darüber hinaus freute er sich der allgemeinen Achtung. Sein gerades Wesen und seine Aufrichtigkeit sicherten ihm die Hochachtung aller Kreise. An seinem Scheiden nehmen daher nicht nur die Firma, Vereinigte Stahlwerke Abteilung Bergbau, die Kollegenschaft und die Berufsangehörigen Anteil, auch die Gemeinde betrauert den Tod eines verdienstvollen Menschen, dessen man sich alle Zeit gern erinnert.

„Doppelverdiener" bei der Erwerbslosenfürsorge.

Solange es die Erwerbslosenfürsorge gibt, solange gibt es auch Schmarotzer, die sie mißbrauchen. Die Folge davon ist, daß diese ungebetenen Kostgänger am Tisch der Erwerbslosenfürsorge, da sie vom strafrechtlichen Gesichtspunkt aus betrachtet, Betrug begehen, dauernd auch Stammgäste im Gerichtssaal sind. In der Hauptsache pflegen es Schwarzarbeiter zu sein, wenn solche Nutznießer der Erwerbslosenfürsorge erwischt werden. Leute, die insgeheim arbeiten und gleichzeitig bei der Erwerbslosenfürsorge als arbeitslos und daher unterstützungsberechtigt geführt werden, so daß sie doppelten Verdienst einheimsen. Gestern gab es vor der Essener Strafkammer einen derartigen Fall, der eine besondere Note hatte.

Die Geschichte spielt in Gelsenkirchen. Der Maurer Paul F. aus Gelsenkirchen, ein Mann von fast 60 Jahren, hatte vom Gelsenkirchener Amtsgericht drei Wochen Gefängnis erhalten, weil er das Gelsenkirchener Wohlfahrtsamt betrogen hat. Er wollte aber diese Strafe nicht annehmen; und als er gestern vor der Berufungskammer stand, da ergab sich, daß der Mann allen Grund hatte, mit dem Urteil zufrieden zu sein, denn er war recht glimpflich davon gekommen. Das sah er schließlich auch selbst wohl ein; denn er meinte kleinlaut, daß er sich allerdings strafbar gemacht habe, aber man möge dann doch mit ihm, dem alten Mann, Rücksicht nehmen und ihm die Strafe etwas ermäßigen. Der Angeklagte hatte mit seiner Erwerbslosigkeit ein glänzendes Geschäft gemacht; denn einmal bezog er Erwerbslosenunterstützung, dann arbeitete er nebenbei, ohne daß es jemand wußte, und verdiente allerhand Geld und schließlich spielte er auch gleichzeitig den Kranken und erhielt Krankenunterstützung.

Das ging vom 11. August vorigen Jahres bis zum 11. Dezember. Und er hätte das glänzende Geschäft auch weiter aufrecht erhalten, wenn er nicht aufgefallen wäre. Unter den Zeugen der gestrigen Verhandlung befand sich auch die Ehefrau des Angeklagten, die sich allerdings seit dem April dieses Jahres von dem Ehemann getrennt hat, weil sie mit dem Haushaltsgelde seine noblen Passionen nicht befriedigen konnte. Sie ließ gestern kein gutes Haar an dem Mann. Allein 600 Mark an Arbeitslohn hatte der dreifache Verdiener innerhalb der wenigen Monate verdient. Alles behielt er für sich und setzte es in Schnaps um. Sie bekam nur ein paar Mark Haushaltsgeld, und dafür mußte sie ihm jeden Tag Braten und Koteletts auf den Tisch stellen. Dazu kamen täglich drei Schoppen, also beinahe ein Liter Schnaps und was sonst noch zum täglichen Gebrauch gehört. Das habe sie mit dem geringen Haushaltsgeld nicht leisten können und so habe sie Schulden über Schulden machen müssen. Schließlich sei sie die Sache leid geworden und ihrem Mann auf und davon gegangen. So erzählte die Frau dem Gerichtshof mit gerührtvoller Stimme und rechnete gehörig mit ihrem grauhaarigen Mann auf der Anklagebank ab. Der wollte energisch dagegen protestieren, kam aber nicht genügend zu Wort. Das Gericht meinte, drei Wochen Gefängnis sei eher zu milde als zu hart. Und dabei blieb es.

Vestische Arbeitsgemeinschaft.

Erste Arbeitssitzung. – Landrat Dr. Schencking zum Vorsitzenden gewählt. – Umreißung der Hauptarbeitsgebiete. – Keine kostspieligen neuen Aufgaben, sondern Ersparnisse durch Rationalisierung!

Der Kreisausschuß Recklinghausen übersendet den folgenden Bericht über die erste Sitzung der Vestischen Arbeitsgemeinschaft:

Obwohl noch nicht alle Mitglieder des Arbeitsausschusses der Vestischen Arbeitsgemeinschaft von den Mitgliedkommunen gewählt worden waren, hatte der vorläufige Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Landrat Dr. Schencking, den Arbeitsausschuß auf Ende voriger Woche in das Kreishaus zu Recklinghausen eingeladen. Diese erste Arbeitssitzung der Vestischen Arbeitsgemeinschaft war sehr gut besucht, und sie verlief recht anregend.

Einstimmig wurde **Landrat Dr. Schencking zum Vorsitzenden** der Arbeitsgemeinschaft gewählt und zum stellvertretenden Vorsitzenden Oberbürgermeister Hamm-Recklinghausen.

Der Arbeitsausschuß beschäftigte sich eingehend mit der Frage der

Abgrenzung der Arbeitsgebiete.

Dazu machte Landrat Dr. Schencking bemerkenswerte programmatische Ausführungen. Nachdem er mitgeteilt hatte, der Minister habe die Satzung der Arbeitsgemeinschaft genehmigt, sagte er: „Die Formalien der Gründung der Vestischen Arbeitsgemeinschaft sind beendet. Die praktische Arbeit kann beginnen. Bevor wir jedoch an die Arbeit gehen, erscheint es notwendig, Klarheit darüber zu schaffen, was wir wollen. Bedauerlicherweise ist in der letzten Zeit starke Kritik an den Arbeitsgemeinschaften geübt worden, in anderen Gebieten — aber auch hier im Veste. Es ist daher doppelt notwendig, daß wir uns über Zweck und Bedeutung der Vestischen Arbeitsgemeinschaft gerade hier im Vest klar werden! Ueber den Zweck der Arbeitsgemeinschaft sagt die Begründung zum Umgemeindungsgesetz, daß dort, wo bei der Kompliziertheit von Wirtschaft und Verkehr eine einheitliche kommunale Organisation nicht erreicht werden kann, zwischengemeindliche Arbeit Platz greifen müsse. Das Gesetz hält zwischengemeindliche Arbeitsgemeinschaft für die beste Form zwischengemeindlicher Arbeit. Ihre praktische Aufgabe ist es, eine gemeinsame Arbeit der in ihr vereinigten Kommunen auf den Gebieten herbeizuführen, die über den Bereich einer Kommune hinausgehen, die Leistungsfähigkeit einer Kommune übersteigen und die Planung nach größeren Gesichtspunkten notwendig machen. Es wird sich augenblicklich weniger darum handeln, neue Aufgaben in Angriff zu nehmen, als auf alten Aufgabengebieten planwirtschaftlich zusammenzuarbeiten, zu rationalisieren und lastenausgleichend zu wirken. Die Voraussetzungen für eine derartige Gemeinschaftsarbeit sind im Vest denkbar günstig. Es ist ja nicht so, daß ein neues Gebilde in den leeren Raum hineinkonstruiert wird. Im Vest bestehen, trotzdem es verwaltungsmäßig aufgeteilt ist, noch immer starke wirtschaftliche, kulturelle und geschichtliche Zusammenhänge.

Die Arbeitsgemeinschaft hat keine erheblichen Befugnisse, aber wenn wir ernstlich willens sind, zusammen zu arbeiten, so ist die schmale rechtliche Grundlage kein Hindernis, wie die Erfahrung lehrt. Wir haben bereits — und zwar ohne jede gesetzliche Bindung — auf den verschiedensten Gebieten vorbildliche Gemeinschaftsarbeit geleistet, rein in privatrechtlicher Form. Ich denke an die Vestische Verwaltungsschule, an die Vestischen Kinderheime, an die Vestischen Kleinbahnen, an das Chemische Untersuchungsamt usw. Es ist nicht einzusehen, warum wir nicht jetzt, wo äußerlich die Plattform für eine allgemeine Erörterung weiterer vestischer Gemeinschaftsarbeit geschaffen ist, auf diesem Wege fortschreiten sollten! So sehe ich die Möglichkeit zu

gedeihlicher Arbeitsgemeinschaft auf dem Gebiete des Theater- und Konzertwesens, der höheren Schulen, der Berufsschulen, des Sports, der Wohlfahrt usw.

Wenn der ernstliche Wille vorhanden ist, auch unter Zurückstellung des kommunalen Eigeninteresses. Gemeinschaftsarbeit für das ganze vestische Gebiet zu betreiben, so ist die Frage der Rechtsform, in der die Zusammenarbeit auf den einzelnen Aufgabengebieten in die Tat umgesetzt wird, eine Frage von untergeordneter Bedeutung. In der Vestischen Arbeitsgemeinschaft liegen — das ist meine feste Ueberzeugung — alle Möglichkeiten für die Zukunft des Vestes. Vielleicht ist es empfehlenswert, daß derartige Fragen zunächst im Kreise der Behördenleiter besprochen, daß entsprechende Wünsche und Anregungen an uns herangebracht werden, um sie nach der nötigen Vorprüfung der Arbeitsgemeinschaft vorzulegen. Ein anderer Weg wäre die Bildung von besonderen Ausschüssen für diese oder jene Sonderaufgabe. Es will mir jedoch scheinen, daß die Bildung solcher Ausschüsse zweckmäßig zurückgestellt werde, daß derartige Ausschüsse erst Sinn und Zweck haben, wenn ein festumrissener Aufgabenkreis dafür vorhanden ist."

Der Vorsitzende stellte seine Darlegungen zur Debatte. Sie fanden einmütige Zustimmung.

Oberbürgermeister Dr. Jovy-Gladbeck wies u. a. darauf hin, im westlichen Teil des Vestes bestehe stillschweigend bereits eine Art Arbeitsgemeinschaft für das höhere Schulwesen (Verständigung über die Art der Schultypen, einheitliches Schulgeld für alle Schüler des Niedervestes). Er erinnert an die erfolgreiche Zusammenarbeit der vestischen Kommunen auf finanzpolitischem Gebiet (Strukturausgleich). Er fuhr dann fort: „An dem Ausbau der Vestischen Arbeitsgemeinschaft sollte ein jeder mitarbeiten. Jeder, der eine Ersparnismöglichkeit durch Zusammenarbeit sieht, sollte diesen Gedanken an uns herantragen. Ich halte es aber nicht für richtig, wenn man nun mit Gewalt Arbeitsgemeinschaft auf allen möglichen Gebieten betreiben wollte. Die Arbeitsgemeinschaft muß vielmehr aus sich selbst herauswachsen. Deshalb erscheint mir auch die Einsetzung von Kommissionen im Augenblick verfrüht zu sein."

In der weiteren Aussprache wurde erwogen, die großen Sportplatzanlagen der Stadt Gladbeck gemeinsam zu benutzen, die Kinderheime des Landkreises mehr als bisher auch den vestischen Städten nutzbar zu machen, das Kleinkinderheim der Stadt Gladbeck mehr als eine vestische Angelegenheit gelten zu lassen, kulturelle Veranstaltungen für das ganze Vest durchzuführen, einen Statiker für alle vestischen Kommunen anzustellen, auf finanzpolitischem Gebiet geschlossen vorzugehen, das Lippegebiet für Volkserholungszwecke gemeinsam zu erschließen usw.

Oberbürgermeister Zimmermann (Gelsenkirchen) führte u. a. aus: „Wir sind uns ein" darüber, daß zur Zeit keine großen Aktionen möglich sind, daß wir keine Aufgaben übernehmen können, die Geld kosten. Dagegen sind die Vorschläge sehr beachtlich, die auf eine Rationalisierung hinzielen. Es ist daher ratsam, zunächst einmal festzustellen, welche Einrichtungen der einzelnen Kommunen zu gemeinsamer Benutzung geeignet sind. Auf der anderen Seite wäre zu ermitteln, welche Bedürfnisse einzelner Städte durch Gemeinschaftsarbeit befriedigt werden können."

Der Vorschlag des Redners, durch Rundschreiben diese beiden Fragen zu klären, um so die Unterlagen für eine Rationalisierung und Zusammenarbeit zu erhalten, fand einmütige Annahme. Deshalb wurde die Bildung von Sonderausschüssen vorläufig zurückgestellt.

Eingehend beschäftigte sich der Arbeitsausschuß dann mit der Steuernotverordnung. Aus taktischen Gründen wurde von einer gemeinsamen Stellungnahme hzgl. der Steuernotverordnung (Einführung der Biersteuer) Abstand genommen. Beschlossen aber wurde ein gemeinsames Vorgehen auf finanzpolitischem Gebiet. Oberbürgermeister Zimmermann erklärte sich auf Bitten des Arbeitsausschusses — wie s. Zt. bei den Verhandlungen über den Strukturausgleich — zur Uebernahme der Federführung und zu Verhandlungen mit den Berliner Zentralstellen namens der Vestischen Arbeitsgemeinschaft bereit.

So verlief diese erste Arbeits-Sitzung der Vestischen Arbeitsgemeinschaft äußerst anregend. Es zeigt sich schon heute, daß die Vestische Arbeitsgemeinschaft nicht nur auf dem Papier steht, daß sie vielmehr mit lebendigem Geist erfüllt und von reger Tatkraft beseelt ist.

Das Fest der Eisenbahner Schalke-Süd.



Die Feier am vergangenen Sonntag in der Stadthalle hinterließ bei allen einen nachhaltigen Eindruck. Den Gästen von fern und nah wurde das Bild einer einigen Eisenbahnerschaft geboten. Unsere heutige Aufnahme zeigt die Damen des Vereins mit der Fahnenschleife, die bei der Abendfeier der neuen Fahne angeheftet wurde.

Heute:

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Da ließ es sich sehr gut wohnen . . .

Im Hause des Bäckermeisters P. wohnte früher die Ehefrau K., die eine sehr feudale Küche führte und in Saus und Braus leben konnte. Die K. hatte es nämlich verstanden, sich in das Vertrauen eines Lehrmädchen einzuschleichen, dem sie mehrfach mit Leibwäsche aushalf. Dafür aber wollte die K. billige Einkäufe machen. Sie holte sich Waren in Höhe für etwa 40 Mark und als dem Mädchen Bedenken kamen und die Waren doch in Verrechnung brachte, wurde die K. wütend und nannte das Lehrmädchen ein „gemeines Luder". Ihr Mann aber hatte sich hinter dem Bäckergesellen T. hergemacht, der nun kostenlos Brote hergeben mußte. Er selbst holte sich fortgesetzt Zigaretten von dem Dienstmädchen und versuchte gar, eine Warenschuld von 7 Mark mit einer Mark zu begleichen. Inzwischen aber hatte sich seine Frau schon das Dienstmädchen G hörig gemacht. Diese mußte ganze Würste und Blasen mit Schmalz, Eier, Butter usw. in Massen in die Kellerwaschküche schleifen, wenn die K. Wäsche hatte. Das blieb im Hause natürlich nicht unbemerkt, zumal die K. sich selbst geprahlt hatte: „Ihr seid doch dumm. Wir tun's ja auch und werden dadurch noch sehr reich!" So kam es, daß auch die Ehefrau Z. sich Waren geben ließ. Hinterher folgte eine Frau P., die allerdings mehr aus Not heraus, das Mädchen G. verleitete. Eines Tages aber stellten die Mädchen alle Zuwendungen ein. Im Glauben, daß nur sie allein nichts mehr bekäme, lief die K. zu dem Geschäftsinhaber und erzählte diesem alles. Natürlich kam nun alles heraus. Die G. bekam wegen Diebstahls 6 Wochen Gefängnis. Sie bekam eine Bewährungsfrist und 50 Mark Buße. Der Geselle T. erhielt eine Woche Gefängnis bei Strafaussetzung und 15 Mark Buße. Die Z. bekam eine Woche Gefängnis bei 40 Mark Buße und Strafaussetzung. Die P. erhielt einen Monat Gefängnis und zahlt für die Bewährungsfrist 25 Mark Buße. Gegen die Ebeleute K. hatte der Staatsanwalt je ein Jahr Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust beantragt. Das Gericht erkannte für den Ehemann auf zwei Monate und für die Frau vier Monate Gefängnis.

*

Wie man sich heute einen neuen Anzug kauft . . .

R. wollte sich einen neuen Anzug kaufen. Da ihm das Geld fehlte, vertraute er sich seinem Mitbewohner B. an, der unter seinen Papieren einen gefundenen Anmeldeschein auffinden. Mit diesem ging man zu dem im gleichen Hause wohnenden G., der nun das Geburtsdatum so fälschte, damit dieses auf R. paßte. Erst jetzt ging es in ein Geschäft, wo R. auf Grund des Anmeldescheins gegen eine Anzahlung von 27 Mark den Anzug ersteben konnte. Er bekam inzwischen wegen Betruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung zwei Monate Gefängnis. Seine beiden Helfer erhielten je einen Monat Gefängnis. G. bekam Strafaussetzung und 50 Mark Buße. Bei dem vorbestraften B will sich das Gericht erst einen Gnadenerweis überlegen.

*

Späte Verfehlungen . . .

H. war als junger Mann nach Brasilien ausgewandert und kehrte bald darauf als Malariakranker zurück. Bis zum Kriege war er Vertreter einer Tabakfabrik und hatte sein Auskommen gehabt. Als er nach dem Kriege nicht mehr eingestellt wurde, betätigte er sich als Reisender bei der Firma L. Hier stellte er Bestellscheine aus und unterschrieb mit den Namen seiner Kunden, um sich die Wege zu sparen. Einen Vorteil hätte er daraus nicht erhalten können. Ueber den Verbleib einer Ware von 83 Mark wußte er nichts zu sagen. Zudem hatte er seinem Chef einen einkassierten Betrag von über 421 Mark vorenthalten. Nun wurde er auf die Straße gesetzt und kam als Aushilfskassierer zu dem Kaufmann S., dem er gleich einen Betrag von 447 Mark unterschlug. Von dieser Summe hat er allerdings schon wieder 90 Mark abbezahlt. Er bekam wegen fortgesetzter Unterschlagung und Urkundenfälschung zwei Monate Gefängnis bei Strafaussetzung.

*

Im Zickzackkurs unter die Straßenbahn . . .

Nach einem Alkoholgenuß hatte sich am 16. Mai der Arbeiter G. auf der König-Wilhelmstraße befleißigt gefühlt, den Passanten seine Radfahrkunststücke vorzuführen. Im Zickzackkurs fuhr er stets vor einer Straßenbahn her. Als er wieder einmal auf die rechte Straßenseite fahren wollte, geriet er mit dem Hinterrad in eine Straßenbahnrille und kam zu Fall. Er geriet unter die Straßenbahn, die noch früh genug halten konnte. Neben Hautabschürfungen kam G. mit dem Schrecken davon. Von Passanten wurde er aufgewiegelt, einen Polizeibeamten herbeizuholen, der aber nur die eigene Schuld des G. feststellen konnte. So kam G. auf die Anklagebank und erhielt wegen fahrlässiger Transportgefährdung 8 Mark Geldstrafe; denn der erlittene Schaden wurde mit angerechnet.

Aus den Innungen.

Damenfriseur- und Perückenmacher-Gehilfenverein 1925 Gelsenkirchen. Dienstag abend, 20.30 Uhr, findet bei Rütter, Rathausstraße, die Monatsversammlung statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht. Gäste herzlich willkommen.

Kirche – Schule – Haus.

Die Schwerhörigen-Gemeinde macht am Donnerstag, den 7. August, ihren Sommerausflug nach Haus Friede bei Hattingen. Wir fahren um 1.30 Uhr mit einem Autobus von der Gabelsbergerstraße 14 ab. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt ungefähr zwei Mark. Diejenigen, die am Sonntag nicht im Gottesdienst waren, wollen sich bis Mittwoch mittag bei Pfarrer Wilchhusen anmelden. Es muß vorher möglichst genau die Zahl der Fahrtteilnehmer wegen Bestellung der Wagen festgestellt werden.

Nochmals die Imparität an der Industrieschule.

Stadtverord. Pfarrer Schumacher schreibt uns:

„Auf meiner Reise wird mir eine Zuschrift aus der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" vom 16. Juli zugesandt, die meine Mitteilung über Zusammensetzung des Lehrkörpers an der städtischen Industrieschule bestreitet und von nur neun katholischen, sechs evangelischen und einen dissidentischen Lehrer spricht. Diese Zahlenangabe stimmt nicht. Die von mir angegebenen Zahlen gingen mir im März von einer Seite zu, die ich für durchaus einwandfrei halten mußte. Sie beziehen sich auf alle an der Industrieschule beschäftigten

Lehrer. Infolgedessen sah ich mich veranlaßt, bei Beratung des diesjährigen Schulhaushaltsplanes im Hauptausschuß auf diese Imparität hinzuweisen, ohne seitens der Stadtverwaltung Widerspruch zu finden.

Außerdem war mir bekannt geworden, daß an der Industrieschule ein katholischer Herr als Direktor und ein dissidentischer Herr als stellvertretender Direktor angestellt werden sollten. Auch dagegen habe ich mich im Hauptausschuß gewandt, zumal ohne diese Neubesetzung die katholische Leitung an den städtischen Berufsschulen schon überwiegend war. In welcher Weise die Neubesetzung inzwischen erfolgt ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

Ueber Imparität zu ungunsten des evangelischen Volksteils ließ sich noch manches sagen. Der evangelische Volksdienst (evangelische Vereinigung) will wahrhaftig keine Bevorzugung des evangelischen Volksteils, fordert aber volle Parität. Darüber werden wir die Augen offen halten und zur gegebenen Zeit unsere Ansprüche mit vollstem Nachdruck vertreten."

Schumacher, Pfarrer.

Aus den evang. Vereinen.

Evangelischer Volksverein Altstadt. Am Freitag fand eine Vorstandssitzung statt, die vom Vorsitzenden Herrn. Rödl geleitet wurde. Als Vertreter auf der am 10. August in Westenfeld stattfindenden Kreisverbandssitzung nehmen Lohrengel und Fischer jr. teil. Der Einladung des Brudervereins Hehler zum 32. Jahresfest am 5. Oktober mit Posaunenchor soll entsprochen werden. Unsere Theaterabteilung wird ein passendes Stück aufführen. Der Männer- und Jünglingsverein begeht am 28. September sein 70. Jahresfest. Die Theaterabteilung wirkt bei der Theateraufführung in der Stadthalle mit, deren Besuch dringend empfohlen wird. Das von Pfarrer Mischhusen umgearbeitete alte Werbeblatt wurde verlesen und dann beschlossen, es drucken zu lassen. Der Vorsitzende gab die Abrechnung über den Ausflug am 20. Juli, welche sehr günstig abschloß. Der 1. Vorsitzende, Herm. Rödl, ist bis zum 7. September beurlaubt; bei eintretenden Sterbefällen wolle man sich deshalb beim 1. Kassierer, Ludwig Schumann, Kirchstraße 40, melden.

△ **Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein Neustadt.** Die am Sonntag im Vereinslokale Theis abgehaltene Monatsversammlung eröffnete der 1. Vorsitzende, Rektor Feldmann, mit Gebetswunsch und Willkommensgruß. Nach einer geschichtlichen Erinnerung an die Geschehnisse der Monate Juli und August wurde ein Rückblick auf die letzte Herrentour ins Rubrtal und auf den Familienausflug nach Katernberg geworfen. All den Kameraden, die sich vor allem um die Ausgestaltung des letzteren so sehr bemüht haben, u. a. den Vorstandsmitgliedern Marth und Sauerland und den unermüdlichen Spielleuten, wurde besonderer Dank und Anerkennung ausgesprochen. Die vom Schriftführer Zank verlesene Niederschrift der letzten Versammlung wurde angenommen. An dem Fahnenweihfest des Brudervereins Hehler wird sich der Verein geschlossen beteiligen. Die Spielleute geben mit. Zu der am kommenden Sonntag beim Brudervereim Westenfeld stattfindenden Sommertagung des Kreisverbandes sind alle Mitglieder herzlichst eingeladen. Ueber die Kreisvorstandskonferenz wußte Kamerad Marth zu berichten. Nach einem Referate des Generalsekretärs Jacobi über evangelische und nationale Zeitfragen entspann sich eine lebhafte Aussprache über lebenswichtige Aufgaben des Vereins. Nächste Versammlung 7. September, 11 Uhr.

△ **Evangelischer Arbeiterverein Bismarck.** Man ist es nicht anders gewöhnt, daß, wenn der Vorstand die große Mitgliedschaft seines Vereins zum Familienausfluge aufruft, alle Mann zur Stelle sind. So war es stets in den letzten Jahren, so auch am vergangenen Sonntag, als der frisch blühende Verein zum altgewohnten Familienausflug seine Schritte zum Bonnkamp'schen Lokale in Hehler lenkte. Ein frohes Leben und Treiben entspann sich, teils unter den hohen Bäumen, teils auf der Spielwiese oder im großen Saale, so daß eine recht fröhliche Stimmung von Anfang an alle Teilnehmer beherrschte. Etwa 500 Kinder wurden mit Milch und Gebäck bewirtet, während für die Erwachsenen eine Kaffeetafel hergerichtet war.

Evangelischer Gesellenverein Schalke. In der am Samstag, 2. August, stattgefundenen Versammlung ist beschlossen worden, am 24. August einen Ausflug nach Maria Penn zu machen. Die Fahrt kostet je Person 1.80 Mark im Auto. Genaue Abfahrt vom Vereinshaus wird noch bekanntgegeben. Der Unterkassierer wird im Laufe dieser Woche bei den Mitgliedern mit der Einzeichnungsliste vorbeikommen. Gleichzeitig liegen noch Listen auf beim 1. Vorsitzenden Wilhelm Meier, Gewerkenstraße 6, beim Gesellenfreund Heinr. Knöß, Grenzstraße 8a, und im Vereinslokal, Evang. Vereinshaus, Grillostraße 110. Da die Kommission bis Sonntag, den 10. August wissen muß, wie viele Mitglieder mitfahren, bitten wir alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins, bis zum 10. August sich einzutragen und den Betrag ebenfalls einzuzahlen.

△ **Evangelischer Arbeiterverein Hehler.** Mit herzlichem Gruß wort leitete Konrektor Einhoff als 1. Vorsitzender die am Sonntag im Vereinsheim Bonnkamp stattgefundene Monatsversammlung ein. Das für den 14. September geplante Fahnenweihfest muß wegen der auf diesen Tag fallenden Reichstagswahl verschoben werden. Es findet nunmehr am Sonntag, den 5. Oktober, statt. Generalsekretär Jacobi hielt einen entsprechenden Vortrag über bedeutsame Vereinsfragen.

Der ost- und westpreußische evangelische Arbeiterverein Rottbausen hielt am Sonntag bei Kisker seine gut besuchte Monatsversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Willig geleitet wurde. Es wurde beschlossen, am 7. September ein Familienfest zu feiern. Die Kameraden werden gebeten, an diesem Feste sich zahlreich zu beteiligen. Vor dem Feste, nachmittags um 2 Uhr, findet die Monatsversammlung statt. Zu dem 10. Stiftungsfest am 24. August in Schonnebeck treten die Kameraden um 1.30 Uhr im Vereinslokal an. Abmarsch 2 Uhr.

Die Jungschar Altstadt versammelt sich am Mittwoch vormittag 9 Uhr auf dem Kaiserplatz zum Ausflug. Mitzunehmen sind 50 Pfennig Reisegeld, Badehose und für den ganzen Tag Verpflegung.

Ueckendorf legt los.

Ausbesserung der Kolonie an der verlängerten Bergmannstraße.

Erst vor kurzer Zeit veröffentlichten wir einen Artikel, der sich mit den Neubauten zwischen Festweg und Osterfeldstraße beschäftigte und schon wieder sind wir in der Lage, in punkto Bautätigkeit Erfreuliches aus dem südlichen Stadtbezirke berichten zu können. Die Kolonie an der verlängerten Bergmannstraße (die Straße selbst ist, es sei geklagt, noch immer nicht ausgebaut!) hat einige sehr feine Nachbarn bekommen, die sich recht erhaben gegen die schon merklich angejahrten Kolonieb auten ausmachen. Zwischen Bergmannstraße und oberem Buschweg, gegenüber der Ziegelei Alma, hat die „Bergmannssiedlung" geeignetes Gelände für sechs neue Häuser gefunden, für die sie Bauleitung und Entwurf selbst übernahm. Drei Doppelhäuser und drei Einzelhäuser recken ihre hellen ziegelroten Dächer ins Blaue. Als bemerkenswert muß verzeichnet werden, daß alle inneren und äußeren Arbeiten an einheimische Firmen vergeben wurden, leider bei der sonstigen baulichen Tätigkeit innerhalb des Stadtgebietes ein nicht gerader häufiger Fall. Die zweistöckigen Häuser, durch etwa eineinhalb Meter hohe Klinkermauern miteinander verbunden, machen nach außen (ein Verdienst der Firmen Kistner & Czerwinski) den denkbar besten Eindruck. Der Verputz ist in einem hellen, leicht grauen Ton gehalten, unterbrochen durch breite Klinkerstreifen in Höhe der Erdgeschoßfenster und ein leichtes Ornament unter dem Dachfirste. Die Hauseingänge sind nach immer beliebter werdender Art, überdacht und ebenfalls mit einem Klinkerornament umrahmt.

Um eine ruhige Straßenfront zu erhalten, sind die Hauptschornsteine nach der Hofseite gelegt. Auch hier kennzeichnen lichtfassende Fenster das Bestreben, den Forderungen nach Licht, Luft und Sonne in weitgehendstem Maße entgegenzukommen. Eine einfach und zweckmäßig erdachte Eisenkonstruktion friedigt die Eingänge zu den Kellerräumen ein. Der Gesamteindruck der Vier-Familienhäuser, die 25 Wohnungen einschließen, muß als sehr gut angesprochen werden und bietet die beste Bekräftigung dafür, daß auch in den Kreisen der Leute, die den Hauptbestandteil der Berufstätigen unserer Stadt ausmachen, Sinn für bauliche Schönheit und Geschmack vorhanden sind.

Holperig und ausgefahren, mit ganz gefährlichen Schlaglöcher präsentiert sich der Buschweg, vom Bürgersteig (?) ganz zu schweigen. Die Bewohner der verlängerten Bergmannstraße fechten an jedem Regentage mit stiller Resignation die hartnäckigsten Kämpfe mit dem zähen Lehmboden aus, der seit zwei Jahren ergeben auf sein Pflaster wartet. HG.

Sommerfest der Gartenfreunde.

Schrebergartenfeier in der Neustadt.

Die Neustadt stand am Sonnabend und Sonntag im Zeichen des Gartenfestes des Gartenbauvereins Gelsenkirchen-Süd. Mitten im Gewühl und der Enge des Stadtzentrums liegen die schmucken Schrebergärten, wohl 200 an der Zahl, die sich zu beiden Seiten an der breiten, schön gepflasterten Alleestraße und an der Mühlenstraße liegen. Mit liebevollstem Verständnis hilft hier ein gemeinnützig denkender Vorstand, jedes Fleckchen Erde ertragbringend zu nutzen. Welch ein Segen für die arbeitenden Großstädter, ganz gleich, ob Arbeiter, Handwerker oder Beamte, ist wissen: ich habe ein kleines Plätzchen, mit einer von Blumen umduftenten Laube darin, dort kann ich nach des Tages Last und mühevoller Arbeit meine Sorgen vergessen.

Als die Vereinsmusik am Samstag nachmittag etwa gegen 17 Uhr ihre frohen Klänge ertönen ließ, war die Arbeit zum großen Teile geschafft. Die Vereinsmusik wanderte von einer Laube zur anderen und ließ ihre lustigen und frohen Weisen erschallen, die viele das Tanzbein bewegen ließ und wesentlich zur Verschönerung des Festes beitrugen. Im sogenannten Nelkenweg hatte sich in einer Laube der Vorstand, der erste Vorsitzende Senft, der Schriftführer Lechner, der Kassierer Eckert und andere mehr eingefunden. Auf einem Podium war eine kleine Jazzkapelle unermüdlich tätig, um die frohe Stimmung von Stunde zu Stunde zu steigern. In einer anderen Laube sang man lustige Lieder zu den harmonischen Klängen einer Geige, zweier Mandolinen und einer Gitarre.

Der Höhepunkt des Gartenfestes

war wohl am Samstag abend der Fackelzug, dessen Beginn die strahlende Jugend bei Eintritt der Dämmerung kaum erwarten konnte. Schon einige Tage vorher waren für die Kinder der Mitglieder Fackeln ausgegeben worden. Mit der Musik voran ging es mit unzähligen Lampions durch die vielen Wege. Alle Kinder trugen eine Fackel und zuerst schüchtern dann begeistert sangen sie ihre Lieder vom Schützenfest. Wie bunte Sterne leuchteten die Lampions in den Schrebergärten in die hereinbrechende Dunkelheit. Bis in die späte Nacht feierte eine einzige große Familie, zusammengesetzt aus allen Bevölkerungsschichten, die gemeinsamen Erfolge emsigen Bemühens.

Auch der Sonntag wurde durch die schlechte Witterung beeinträchtigt. Vom Morgen bis zum Abend spazierte das Publikum durch die nach Blumen benannten Wege. Da ist der Dahlienweg, Stiefmütterchenweg, Asternweg, Nelkenweg und noch einige andere mehr. Es war ein emsiges Kommen und Gehen. Die farbenprächtigen Blumen, die die Kleingärtner sorgsame Pflege angedeihen lassen, wurden bewundert und bestaunt. Im verschwenderischen Reichtum blühen dort alle Arten von Blumen.

Am Nachmittag bekamen die Kinder der Mitglieder in der Laube des Vorstandes jedes einen Brezel und einige Fähnlein, womit ihr Herz erfreut wurde. Alles in allem war es ein wohlgelungenes Sommerfest, ringsherum herrschte Eintracht und Zufriedenheit, ein Beispiel im Kleinen für die Umwelt im Großen. (K)

Aus den Kriegervereinen.

Kriegerverein Gelsenkirchen-Hüllen. Letzten Sonntag hielt der Kriegerverein Hüllen eine außerordentliche Monatshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Schmücker, eröffnete die Versammlung, die sehr stark besucht war, und begrüßte die Erschienenen auf das herzlichste. Zunächst hielt Kamerad Schmücker einen Vortrag, in dem er die Wirtschaftslage Deutschlands vor dem Weltkrieg, im Weltkrieg und nach dem Weltkriege schilderte. Er betonte dabei, daß es gerade heute von großer Wichtigkeit sei, allen Zwiespalt, jeden Partikularismus zu vermeiden. — Das Sterbegeld, das bisher für einen Kameraden 100 Mark, für eine Kameradin 70 Mark betrug, soll erhöht werden. Darum muß sich der Verein einer Sterbekasse anschließen, da andernfalls die Vereinskasse erschöpft wird. Dem Vorstand wurde es überlassen, sich zu entschließen, welcher Sterbekasse man beitreten soll. — Für den 21. September ist ein Ausflug nach Buer-Bülle geplant. Die Fahrtkosten, die pro Mann ungefähr eine Mark betragen werden, muß jedes Mitglied selbst tragen. Der Tag des 43. Stiftungsfestes und alle Einzelheiten werden in der nächsten Monatsversammlung bekanntgegeben. — In Anbetracht der Provinzialtagung 1931, die in Gelsenkirchen stattfindet, erhebt der Verein bis zum 31. Dezember 1930 keine Aufnahmegebühr. — Bei Punkt Verschiedenes angelangt, gab der 1. Vorsitzende einen Bericht über das Sportfest im Halfmannstadion.

Frauengruppe des kameradschaftlichen Militärvereins Rottbausen. Heute (Dienstag), 5. August, nachmittags 5 Uhr, findet im Vereinslokal Karl Haven die monatliche Versammlung statt. Wir bitten die Mitglieder, sich an dieser Versammlung recht zahlreich zu beteiligen, da die Besprechung über unserm Ausflug stattfindet.

Es gibt nur eine Maggi-Würze! Von interessierter Seite wird versucht, Suppenwürzen, die nicht von der Maggi-Gesellschaft hergestellt sind, als „Maggi" zu verkaufen. Maggi ist aber nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze irgendwelcher Herkunft, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für die von der Maggi-Gesellschaft vertriebenen Maggi-Produkte. Die erfahrene Hausfrau weiß, daß Maggi-Würze nur in den typischen Originalflaschen mit den gelb-roten Etiketten und dem Namen Maggi erhältlich ist; sie läßt auch ihr Maggifläschchen nur aus Maggi's großer Standflasche nachfüllen, in der nach dem Gesetz nichts anderes als Maggi-Würze feilgehalten werden darf.

Stadtteil Buer

Erhängt. Ein in der Wilhelmstraße wohnhafter S. setzte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Das Motiv zur Tat ist nicht klar. Es handelt sich um einen Mann, der seiner Arbeit nachging und auch sonst in gutem Rufe stand. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Der Tote hinterläßt drei unversorgte Kinder.

Ein Schmutzfink. Seit längerer Zeit treibt ein Unhold im Stadtteil Bülle sein Unwesen. Er belästigte ein junges Mädchen, das auf dem Wege zum Landwirt Bette-Mehring begriffen war, um dort Milch zu holen. Der Täter hielt sich in dem Wäldchen vor dem Hofe des Landwirts auf und erwartete die Vorbeigehende. Dann schlug er regelmäßig den Weg in Richtung Bülle ein. Beschreibung: etwa 20 Jahre, 1.70 bis 1.75 Meter groß, brauner Anzug und Schlägermütze.

Wo sind die Knaben? Aus dem katholischen Waisenhaus in Erle haben sich am Montag gegen 8 Uhr die beiden Brüder, Adolf Schlodzeck, geboren am 3. Februar 1920 zu Buer, und Johannes Schlodzeck, geboren am 6. September 1922 zu Buer, entfernt. Die Knaben sollten von ihrem in Berlin wohnenden Vater aus dem Waisenhause abgeholt werden, sind jedoch unbemerkt verschwunden. Falls sie aufgegriffen werden sollten, wird um Nachricht an die Kriminalpolizei in Buer-Erle gebeten.

Vergebliche Mühen. In der Nacht zum 1. August wurde bei einem Anwohner am hiesigen Neumarkt ein Einbruchsversuch verübt. Der Täter hat die in Zement gefaßte Kellerroste gewaltsam herausgerissen. Dann ist er in den Keller gestiegen und mußte, weil der Keller leer war, enttäuscht wieder abziehen.

Wieder ein Fahrrad. Einem Klempner vom Löchtergarten wurde sein Fahrrad, das er vor der Wirtschaft Matthejs in der Westerholterstraße stehen ließ, gestohlen. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad Marke Mifa, Nr. 414 333, mit Freilauf, im Werte von 110 Mark.

Guter Fang! Am 31. Juli wurde dem Landmann B. in Buer-Beckhausen von der Weide eine Kuh gestohlen. Nach eifrigem Suchen fand man die Spur in Herten wieder. Hier versuchten die Diebe die Kuh einem Metzgermeister zu verkaufen. Dieser jedoch traute der Sache nicht so recht, und statt den Leuten bares Geld zu geben, gab er ihnen einen Scheck. Sofort nach Weggang der Leute alarmierte er die Polizei, die sich dann auf die Bank begab und dort auch die Diebe vorfand, als sie gerade den Scheck einlösen wollten. Es stellte sich dann heraus, daß es sich um zwei Brüder G. aus Buer, Schalkerstraße, handelte. Sie wurden in Haft genommen. Die Diebe leugnen jedoch mit großer Hartnäckigkeit ihre Tat und sind zu keinem Geständnis zu bewegen.

Ehrung der Buerschen Ostmärker. Zu dem Bericht in unserer Montagausgabe von dem Jubelfest der Buerschen Ostmärker fügen wir noch hinzu, daß Herr Vögel die Jubilare noch in besonderer Weise durch Ueberreichung von Auszeichnungen und Ehrenurkunden ehrte. Folgende Herren erhielten als Gründer des Vereins eine Ehrenurkunde überreicht: Schenda, Spanka, Seller und Lux. Lehrer Sobottka wurde für rege Arbeit im Verein mit einer goldenen Nadel ausgezeichnet. Weiter erhielten für treue Vereinsarbeit die Herren Grumenberg, Grinda und Fangmann eine silberne Nadel überreicht.

Werbetag der Sanitäter auf Schloß Berge. Am Sonntag veranstalteten die Sanitäter einen Werbetag auf Schloß Berge, dessen Einnahmen zur Anschaffung von notwendigen Hilfsmitteln für die Sanitäter bestimmt war. Da das Wetter sehr unbeständig war, war kein guter Besuch der Veranstaltung zu verzeichnen. Die Sanitätskolonnen von Buer-Hugo, Beckhausen und Erle, deren 1. Vorsitzenden Seifen und Druck unter Leitung von Stadtverbandskolonnenführer Elschen das Fest organisierten, hatten aber mit ihrer Veranstaltung dennoch einen Erfolg zu verzeichnen. Man muß solche Veranstaltungen nur begrüßen, deren Ertrag indirekt der Allgemeinheit wieder zugute kommt.

Stadtteil Horst

Der Mord in der Heßlerstraße.

Ueber die gestern gemeldete schwere Bluttat, die Sonntag nacht in Horst begangen wurde, wird von der Polizei gemeldet:

Am 3. August, gegen 23.30 Uhr, kam es in der Wohnung der Witw. Hellwig in Horst, Heßlerstraße 39, zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Sohne Erich Hellwig, 29 Jahre alt, und seinem Schwager Ludwig Woop, 26 Jahre alt. Woop, der eine Schwester des Hellwig zur Frau hatte, lebte mit dieser in nicht sehr glücklicher Ehe. Es kam oft zwischen den Eheleuten zu Streitigkeiten. Frau Woop klagte zu Hause ihr Leid. Die Familie Hellwig war aus diesem Anlaß nicht besonders gut auf Woop zu sprechen. Am 3. August war der Schwiegersohn Lommel aus Essen bei Hellwigs zu Besuch. Abends gingen die Eheleute Lommel mit Erich Hellwig und Frau Woop in die Wirtschaft Hagemann. Später kam auch Woop noch hinzu. Woop geriet hier mit seiner Schwägerin, Frau Lommel, in Wortwechsel. Dieser wurde bald beigelegt, und die Eheleute Lommel gingen mit Erich Hellwig und einem gewissen Lohmann in die Hellwigsche Wohnung. Die Eheleute Woop blieben noch in der Wirtschaft. Nachdem sie diese verlassen hatten, wollte Woop auch noch in die Hellwigsche Wohnung gehen. Seine Frau versuchte, ihn hiervon abzuhalten. Er ging aber doch hinein. Er war ziemlich stark angetrunken. Hier kam es wieder zu einer Auseinandersetzung zwischen ihm und der Frau Lommel. Er wurde tätlich gegen sie und drohte, sie aus dem Fenster zu werfen. Der Ehemann Lommel und Hellwig griffen nun ein. Woop ergriff einen Stuhl und drang auf seine Schwäger ein. In großer Erregung ergriff Hellwig ein auf dem Küchenschrank liegendes Dolchmesser und stach blindlings auf Woop ein. Er hatte neun Messerstiche erhalten, wovon zwei in die Herzgegend drangen und tödlich waren. Der Täter wurde dem Amtsgericht vorgeführt.

Bestandene Prüfung. Dem Sohn Hans des Bergmanns Ohnrich aus Braut, Pönixstraße 30, wurde auf der staatlichen Maschinenbauschule in Duisburg nach bestandener Prüfung das Zeugnis der mittleren Reife zuerkannt. (al)

Wegen Uebertretung verkehrspolizeilicher Vorschriften wurden in der Zeit von Samstag bis Sonntag abend acht Kraftfahrer zur Bestrafung notiert, desgleichen ein Händler, der verbotenerweise mit Zigarillos hausierte. Die Ware wurde sichergestellt. □

Wirtshausstreit. Am Sonntag abend, kurz vor 12 Uhr, kam es in der Wirtschaft B. auf der Markenstraße zwischen mehreren Gästen zu Streitigkeiten, wobei es blutige Köpfe und zerrissene Anzüge und Hemden absetzte. Die Raufbolde wurden an die frische Luft befördert, wobei die eben stattgefundene Tanzlustbarkeit ein Ende fand. Eine große Zuschauerzahl war, wie üblich, zur Stelle. □

Ungeratene Söhne. Zwei junge Burschen im Hause Rosenstraße 33 konnten es über sich bringen, am Sonntag abend ihren Vater anzugreifen. Sie wurden von der Polizei, die zur Hilfe geholt wurde, zurechtgesetzt. □

Straßenbahner „Gut Fahrt" Horst. Am heutigen Dienstag veranstaltet der Straßenbahnerverein für die Kinder seiner Mitglieder einen Kindertag, wobei den Kindern viel Unterhaltung geboten wird. Auch Wettspiele werden ausgetragen, wobei es sinnige Preise zu erringen gibt. □

Frauengruppe des ost- und westpreußischen evang. Arbeitervereins Horst. Mittwoch 17 Uhr: Vorstandssitzung bei der ersten Vorsitzenden Frau Otta, Grabenstraße 4. Donnerstag 15 Uhr: Handarbeitsstunde im Vereinslokal, anschließend Monatsversammlung. Die Theaterabteilung der Frauengruppe wird ganz besonders gebeten zu erscheinen. (al)

Familienfest des Kriegervereins Horst. Am Sonntag veranstaltete der Verein für seine Mitglieder und deren Angehörigen ein Familienfest in der Wirtschaft „Zum Taubenschlag." Die Mitglieder waren mit ihren Familien recht zahlreich erschienen. Die Kameraden zeigten im Preisschießen einen großen Eifer. Die besten Schützen erhielten wertvolle Preise. Sehr vergnügt ging es bei den Damen zu, die sich beim Kegeln gut unterhielten. Auch hier wurden die Besten mit wertvollen Gegenständen bedacht. Am Abend war gemütliches Beisammensein. (al)

Das Geheimnis von Beresfordcastle.

Kriminalroman von Hopkins.

Urheberrechtlich geschützt dem Lit. Büro M. Lincke, Dresden 21.

1

Vorwort.

Ich heiße William Hopkins und erachte es nicht für notwendig, meinem Namen eine Personen- oder Lebensbeschreibung beizufügen. Es würde dabei nicht viel herauskommen, und inwieweit mein Leben interessante Ereignisse aufzuweisen hatte, oder meine Gedanken sich mit Dingen beschäftigten, die über den Gedankenflug gewöhnlicher Menschenköpfe hinausgehen, findet der Leser in diesen und den nachfolgenden Blättern alles getreulich aufgezeichnet. Ich strebte in meinem ganzen Leben nur einem einzigen Ideal nach: es meinem Lehrer und Meister Jimmy Pinkerton gleichzutun. Dieses Ideal habe ich nie erreicht.

Ich setze voraus, daß meinem Leser der Name Pinkerton nicht unbekannt ist. Die Publizität eines George Washington besitzt er allerdings nicht, und das mit Unrecht. Er war ein großer Detektiv. Und sonst nichts? höre ich manch einen naserümpfend fragen. O ja, er war sonst auch noch etwas. Er war ein großer Psychologe. Er las in der Seele des Menschen, und das war mit einer Unfehlbarkeit, die ans Wunderbare grenzte. Er war ein praktischer Psychologe, der nicht Theorien aufstellte, die die unerklärlichen und geheimnisvollen Regungen der Psyche erklären sollten, der vielmehr die Seelenvorgänge mit unfehlbarer Sicherheit entschleierte und so die Verfehlungen der Menschen, die wir Verbrechen nennen, enthüllte, um sie ihrer Sühne zuzuführen, wenn wahre Schlechtigkeit und kalter Egoismus ihre Triebfedern waren. Wenn aber ein zermürbtes Menschenschicksal in mehr unbewußtem Drange den abschüssigen Pfad der Missetat wandelte, versuchte er, wenn es möglich war, aufzuhellen, und manch Menschenkind, dessen Wirken der Menschheit unwiederbringlich verloren schien, hat er ihr wiedergegeben. Er hat zum Heile der Menschheit gewiß nicht weniger beigetragen als mancher Wohlfahrtsminister.

Ich habe es unternommen, einige jener Fälle zu erzählen, die teils wegen ihrer ganz außergewöhnlichen Motive, teils ihrer scheinbaren Unlösbarkeit das Interesse des Lesers gewiß in hohem Maße in Anspruch nehmen werden.

Der Zweck dieser Schilderungen soll aber nicht nur der sein, in Spannung zu versetzen und zu unterhalten. Ich behaupte, daß die Existenzberechtigung des sogenannten „Kriminalromans" auch von einem anderen Standpunkt aus beurteilt werden muß. Er leuchtet in die tiefsten Tiefen seelischer Abgründe und stellt eine Seelenkunde dar, die gewiß Anlaß zu mancherlei Weltverbesserungsgedanken geben könnte.

Ich könnte über dieses Thema noch viel schreiben, allein ich nehme an, daß man mich auch so verstehen wird, und beginne mit einem der rätselhaftesten Fälle, der uns je untergekommen ist.

* * *

1. Kapitel.

In der fünften Straße von Neuyork, einer der bekanntesten Verkehrsadern der Welt, deren prunkvolle Paläste zum größten Teil von den zahlreichen Geldmagnaten der ungeheuren Stadt bevölkert werden, erhebt sich in wohltuender Abwechselung und in scharfer Unterscheidung von dem nach außen hin wenigstens meist nüchternen Baustil, der aus praktischen Erwägungen vorherrschend ist, das in reinstem Barock prunkende Schloß der Herzoge von Beresford, in Neuyork unter dem Namen Beresfordcastle allgemein bekannt.

Zur Zeit der nachfolgenden Begebenheiten war das Schloß vom alten Herzog Herbert und seinem Sohne Harry James bewohnt, denn die alte Herzogin Evelyn war gestorben, und in Amerika selbst gab es sonst keine weiteren Verwandten des Herzogs, der vor Jahren noch als junger Mensch aus Schottland, dem Stammsitze derer von Beresford, in die neue Welt herübergewandert war.

Nach dem Tode seiner Ehegattin hatte sich der alte Herzog vom öffentlichen Leben ganz zurückgezogen und lebte nur seinen kostbaren weltbekannten Sammlungen, der verschiedenartigsten Altertümer, die er hauptsächlich in China, Japan und Indien am schwere Tausende an sich gebracht hatte.

Da waren kunstvolle uralte Waffen, religiöse Gebrauchsgegenstände mystischer Art, Urkunden, Edelsteine und dergleichen mehr in einer unerreichbaren Fülle vertreten, Altertümer, an deren manch einem grausige Flüche klebten und welche oft nur mit Blut und schwerer Lebensgefahr erworben worden waren. Noch in letzter Zeit hatte Herzog Herbert längere Reisen in den Orient zum Zwecke der Vervollständigung seiner Sammlungen unternommen, bei denen er stets von seinem Sohne, dem jungen Herzog Harry James, begleitet war.

Zur Zeit, da die Herzogin noch lebte, war Beresfordcastle von einer Fülle von Lakaien, Kammerzofen und sonstigen Personen bewohnt, deren Dienstleistungen dem Bequemlichkeitsdrange hochgestellter Persönlichkeiten zu entspringen pflegen, man hielt gastliches Haus, empfing Besuche von Astors, Vanderbilts und anderen Größen Neuyorks, und die alte Tradition von Beresford ließ Gastlichkeit und Prunk hochleben. Herzog Herbert, der sonst wohl ein selbständiger, etwas hartgeratener Charakter war, hatte seine Frau sehr geliebt. Sie war eine fröhliche und reine Frauennatur und gerade dieser Gegensatz in den Charakteren von Mann und Weib hatte ein festes Band der gegenseitigen Sympathie und Achtung zwischen ihnen geknüpft, das sich im Laufe der Jahre zu einer innigen, sich gegenseitig ergänzenden und wohl verstehenden Zuneigung gefestigt hatte. Es war daher gewiß nicht wunderzunehmen, wenn der Tod der Herzogin den alten Herzog sehr schwer betroffen hatte, ja es hatte den Anschein, als ob dieser feste Mann unter dem Schicksalschlage zusammenbrechen werde.

Nur intensive Beschäftigung mit seinen Sammlungen bannte schließlich die melancholischen Gedanken, denen sich Herzog Herbert hinzugeben drohte, doch eine herbe Strenge und tiefe Verschlossenheit blieben von da ab die Grundzüge seines Charakters. Zunächst hatte Herzog Herbert, der der Schwarm der im Palaste befindlichen Dienerschaft immer wieder das Bild seiner dahingegangenen Gattin vor Augen führte, fast den ganzen Troß von Lakaien, Köchen und dergleichen entlassen und lediglich seinen alten Kammerdiener Stanton, ferner einen Chauffeur für die zwei Automobile, einen Koch und einen Portier zurückbehalten. Stanton war ein im Dienste Herzog Herberts grau gewordener, ihm treu zugetaner Mann, der die Gewohnheiten seines Herrn sehr wohl kannte und gleichsam ein altes Erbstück des herzoglichen Hauses darstellte. Dem Portier oblag die Bewachung des Palastes und seiner Sammlungen, der Koch wurde von Herzog Herbert deshalb zurückbehalten, weil der Herzog es vorzog, auch nach dem Tode seiner Gattin die täglichen Mahlzeiten im Palaste einzunehmen und überdies gewisse Speisen seiner schottischen Heimat bevorzugte, die der Koch Mr. O'Knolly gar trefflich zuzubereiten verstand.

Ich habe jetzt, soweit ich es zum besseren Verständnisse der gleich einganas dieser Erzählung vorfallenden Ereignisse für notwendig erachtete, in kurzen Zügen ein Bild der Lebensverhältnisse in Beresfordcastle entworfen, das wohl hinreicht, um meine Leser sozusagen in medias res einzuführen — — —

Am . . Dezember 19 . . hatte der junge Herzog für ein Viertel nach sieben Uhr abends das Auto-

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Westerholt.

Verkehrsunfälle. Auf der Geschwisterstraße ereignete sich gegen 6.30 Uhr dadurch ein Unfall, daß ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammenstieß, wobei beide zu Fall kamen. Der Schüler L. B. aus der Grünstraße und der Sozjusfahrer wurden hierbei verletzt. — An derselben Stelle waren kurze Zeit vorher ein Motorradfahrer und ein Automobil zusammengestoßen. Jedoch war der Zusammenstoß glimpflich abgelaufen. Das schnelle Fahren auf dieser belebten Straße dürfte an der Straßenkreuzung die Unfälle verursacht haben. (s)

Bolsum.

Ein ungetreuer Gehülfe. Ein hiesiger Handwerker hatte einen Gehülfen eingestellt. In letzter Zeit war es dem Meister aufgefallen, daß ihm verschiedentlich Geldbeträge abhanden kamen. Er legte sich deshalb auf die Lauer und es dauerte nicht lange, bis er den Dieb auf frischer Tat ertappen konnte. Er gestand auch ein, die Geldbeträge entwendet zu haben. (au)

Stadt Wattenscheid.

Persönliches. Die Wahlen der Lehrerin Brust zur Konrektorin an der evangelischen Bismarckschule in Eppendorf, der Lehrerin Völlmecke zur Konrektorin an der Marienschule und des Lehrers Wegener zum Konrektor an der Nikolaischule in Westenfeld haben nunmehr die Bestätigung der Regierung gefunden.

Der böse Wind. Der sturmartige Wind hätte gestern morgen einem hiesigen Kartoffelhändler bald einen bösen Streich gespielt. Als er einer Kundin Geld zurückzahlen wollte, fegte der Wind plötzlich beim Aufschlagen seiner Brieftasche einige Papierscheinchen weit über die Straße. Mehrere verständnisvolle Passanten halfen dem Bedrängten schnell beim Einfangen des wertvollen Gutes, so daß dieser nur den Verlust seiner Kundenliste, auf die man in der Hast scheinbar weniger geachtet hatte, zu beklagen hatte. (Wa)

Die Bubenstreiche hören nicht auf. Freche Bubenhände hatten am Sonntag wieder mal den an der Mauer Ecke Hoch- und Swidbertstraße befestigten Papierkorb abgerissen, so daß die darin befindlichen Papier- und Obstreste auf Bürgersteig und Straße zerstreut umherlagen. Hoffentlich gelingt es, einen solchen Buben bei seinem frechen Tun zu ergreifen. (Wa)

Der ostpr. evang. Arbeiterverein hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Joswig geleitet wurde. Er gedachte zunächst der verunglückten Kameraden von Neurode, der Opfer des Brückeneinsturzes in Koblenz sowie des kürzlich gestorbenen langjährigen Vereinsmitgliedes Emil Unierski und gab dann einen Bericht über das Jahresfest. Vom evang. Arbeiterverein Leithe wurden dem Verein für den Gemeindehausbau 100 Karten zum Umsatz an die Mitglieder gesandt. Die Versammlung beschloß, den Betrag hierfür aus der Vereinskasse zu zahlen. (Wa)

Rassegeflügelzuchtverein Günnigfeld. Die geplante Ausstellung findet am 17. und 18. Januar 1931 in den Räumen des Vereinswirtes Böcke statt. Heute kann schon gesagt werden, daß die Ausstellung ein Ereignis für Günnigfeld und für Wattenscheid sein wird. Zwei Mitglieder erhielten als Ehrenpreis die Bundesmedaille und den Bundeslöffel. (B)

Stadt Wanne-Eickel.

Persönliches. Das bronzene Sportabzeichen des Reichsausschusses für Leibesübungen wurde Heinrich Gier verliehen. — Ihre silberne Hochzeit feierten gestern die Eheleute Eduard Haase, Hindenburgstraße 289. — Postinspektor Kruse vom hiesigen Postamt wurde zum Leiter des Postamtes Partenberg befördert und nach dort versetzt. (Ae)

Vermißt. Seit dem 1. August gilt der Fabrikarbeiter Heinrich Lisberg, geboren am 13. Februar 1900 zu Uedendorf, als vermißt. Sein letzter Wohnsitz war Querstraße 6. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei. (Ae)

Kaninchenausstellung. Im Lokale Buchmann hatte der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein „Gute Hoffnung" eine Ausstellung seiner „Arbeit" zuwege gebracht und einen guten Erfolg erzielt. Ueber 100 Tiere der verschiedensten Rassen waren vertreten. In der Gruppe „Geflügel" hatte man Rotländer und Sperber ausgestellt. Schubert-Buer nahm die Prämierung der Tiere vor. Erste Preise erzielten: Fetten, Jansen, Ernst, Schneider, Rutkowski, Werner, Deisenroth für die Kaninchen, Buchmann für das Geflügel. (Ae)

Kriegerverein „Westwacht". In der Monatsversammlung berichtete der erste Vorsitzende Decker über den Korpsappell in Bochum. Für 20jährige Mitgliedschaft erhalten folgende Kameraden eine Ehrenurkunde: Decker, Kramer, Fischer, Wilführ, Quelle und Kleinborn. (br)

Blaukreuzverein Röhlinghausen. Während der Ferien ist das Gemeindehaus geschlossen. Die Mitglieder versammeln sich zu den Bibelstunden und Versammlungen im Konfirmandensaal. (br)

Familienfest der Lokomotivführer. Sonntag abend war bei dem Familienfest der hiesigen Lokomotivführer der geräumige Kurhaussaal bis auf den letzten Platz besetzt. Ein nett zusammengestelltes Programm ließ die Stunden nur zu schnell vergehen. Der M.-G.-V. „Lokomotive" hat an dem schönen Gelingen den meisten Anteil. Die Damen boten lustige Aufführungen; zum Schluß wiegte sich Alt und Jung im Tanze. (Ae)

Bertlich.

Der evang. Arbeiterverein Bertlich-Bolsum und Umgebung hielt am Sonntag seine monatliche Mitgliederversammlung ab. Nach Einziehung der Vereinsbeiträge machte Kassierer Brode auf die Umlage der Sterbeunterstützung aufmerksam, die im Laufe dieser Woche von den Kassierern eingezogen wird. Anschließend verlas der Vorsitzende die Rundschreiben vom Verbande evang. Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen. Nächste Versammlung am 4. September. (au)

Gladbeck.

Persönliches. Hauptlehrer Holländer von hier ist zum Rektor an der Hermannschule in Zweckel ernannt worden. — Der Sohn Friedrich des Schmiedes Hermann Kammann, Möllerstraße 2, bestand an der staatlichen Maschinenbauschule in Essen die Reifeprüfung mit dem Prädikat „gut". (W)

Grubenunfall. Der Bergmann B. fiel nach beendeter Morgenschicht auf der Zeche Mathias Stinnes 3/4 in Brauck in einen Stapel und blieb auf der Stelle tot. B., dessen Eltern in Schlesien wohnen, war ledig, 21 Jahre alt und wohnte im Ledigenheim. (W)

300 000 Mark Darlehen

für Notstandsarbeiten und Kleinwohnungen in Wanne-Eickel.

Die heute nachmittag tagende Stadtverordnetenversammlung wird unter anderem auch über zwei Vorlagen zu beschließen haben, in denen die Verwaltung um die Genehmigung zu zwei Darlehen ersucht, mit deren Hilfe eine Reihe von Notstandsarbeiten ausgeführt und vierzig Kleinwohnungen errichtet werden sollen. Es handelt sich im einzelnen um folgendes:

Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer Sitzung vom 15. April beschlossen, ein Darlehen aufzunehmen in Höhne von 198 000 RM. zur Ausführung von Notstandsarbeiten. Für dieses Darlehen hat der Kreditausschuß seine Genehmigung erteilt. Die Norddeutsche Grundkreditbank hat sich bereit erklärt, das genannte

Darlehen in Höhe von 200 000 RM.

zu gewähren. Es müßten jedoch folgende kleinere Aenderungen der Darlehnsbedingungen beschlossen werden: Das Darlehen soll in runder Summe von 200 000 RM., statt von 198 000 RM. aufgenommen werden. Außerdem ist die Goldmarkklausel aufzunehmen und ferner der Tilgungssatz von ein Prozent auf eineinviertel Prozent zu erhöhen. Da die Norddeutsche Grundkreditbank sich nur dann an ihr Angebot gebunden hielt, wenn diese Formalien bis zum 1. Juli beschlossen wurden, ist durch Umlaufbeschluß die Genehmigung schon erteilt worden. Es wird gebeten, diesem Umlaufbeschluß zuzustimmen.

Der Umlaufbeschluß lautet wie folgt: Stadtverordnetenversammlung beschließt für die Ausführung von Notstandsarbeiten, nämlich: Ausbau der verlängerten Ebertstraße von Kurfürsten- bis Füsilierstraße, Straßen zwischen Holsterhauser- und Horststraße und dem Aschebrock, Kanalisation der Holsterhauserstraße, Gartenstraße und des Aschebrocks, Kanalisation der Holsterhauserstraße und des Geländes nördlich der Holsterhauserstraße, Errichtung eines Sportplatzes an der Horststraße, Errichtung von Kleinkinderspielplätzen, ferner für Kanalisation der Hindenburgstraße zwischen Röhlinghauserstraße und Gaswerk, Kanalisation der Dorstenerstraße zwischen Lufttühlergesellschaft bis Stadtgrenze, Ausbau der Johannesstraße von der Stöckstraße ab, Schubertstraße von der Wilhelm- bis Parkstraße, zur Riedenstraße von der Hordelerstraße bis Volksgarten die Aufnahme eines langfristigen Darlehens in Höhe von 200 000 GM. bei der Norddeutschen Grundkreditbank in Weimar. Das Darlehen ist mit jährlich 8½ Prozent zu verzinsen und mit 1¼ Prozent zuzüglich ersparter Zinsen zu tilgen. Der Auszahlungskurs beträgt 94.5. Die Stadtverordnetenversammlung wird gebeten, diesen Umlaufbeschluß zu genehmigen.

Weiter hat das Stadtverordnetenkollegium am 15. April beschlossen, ein

Darlehen von 100 000 RM.

für die Errichtung von Notwohnungen aufzunehmen. Dieses Darlehen hat jedoch die Genehmigung des Kreditausschusses nicht gefunden, weil der Kreditausschuß der Auffassung ist, daß die Aufwendungen für Notwohnungen nicht aus Darlehensmitteln zu bestreiten sind. Es wird deshalb beantragt, zu beschließen, daß anstelle von Notwohnungen stabil gebaute Kleinwohnungen, für die auch Hauszinssteuermittel bereit gestellt werden, errichtet werden. Der frühere Beschluß ist daher entsprechend abzuändern und folgender Beschluß zu fassen: „Stadtverordnetenversammlung beschließt zur Behebung der Wohnungsnot die Errichtung von vierzig Kleinwohnungen an der Bieleselderstraße, wofür 40 000 RM. aus Hauszinssteuermitteln bereit gestellt werden sollen. Gleichzeitig wird für diese Zwecke die Aufnahme eines langfristigen Darlehens in Höhe von 100 000 GM. bei der Nordeutschen Grundkreditbank in Weimar beschlossen. Das Darlehen ist mit jährlich 8½ Prozent zu verzinsen und mit 1¼ Prozent zuzüglich ersparter Zinsen zu tilgen. Der Auszahlungskurs beträgt 94.5." Der Hauptausschuß ist damit einverstanden.

Kray.

Gebt die Schulspielplätze frei!

Die großen Ferien für die Kinder haben begonnen. In der Zeit der wirtschaftlichen Not ist es nur wenigen vergönnt, ihre Ferienzeit auswärts und in Erholungsheimen zu verbringen. An geeigneten Spielplätzen mangelt es in Kray fast völlig. Vergeblich hat man bisher gefordert, daß in den Ferien die Schulplätze zum Spielen freigegeben werden mögen, ein williges Ohr hat man auch in diesem Jahre nicht gefunden. Zu der Wirtschaftsnot hat sich für die Eltern in diesem Jahre die erhöhte Sorge für ihre Kinder gesellt, denn auf den verkehrsreichen Straßen lauert für die Kleinen schwere Unglücksgefahr. Unverständlich ist es, daß man da die Schulhöfe nicht freigibt. Ist denn auch das eine Sparmaßnahme? Aufsicht ist doch genügend vorhanden, die nicht besonders bezahlt werden braucht. An die Stadtverwaltung sei die dringende Bitte gerichtet: Gebt die Schulspielplätze während der Ferien frei! Der Dank der Eltern wird ihr gewiß sein.

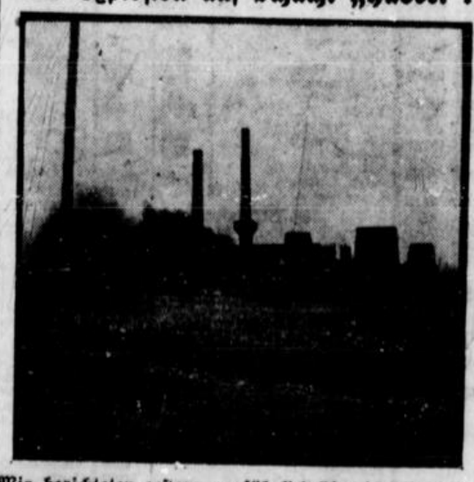
Der evang. Gesellenverein hatte am Samstag zur halbjährlichen Generalversammlung eingeladen. Der erste Vorsitzende W. Möich erstattete Bericht über die in letzter Zeit geleistete Arbeit, dabei wurde betont, daß die finanzielle Lage sehr günstig sei. An dem Schulungskursus in Spandau nahmen zwei Mitglieder teil. Es wurde beschlossen, am 24. August im Volksgartenrestaurant ein Preiskegeln zu veranstalten. (ch)

Der Gardeverein hielt am Sonntag seine monatliche Versammlung ab. Der Vorsitzende, Kamerad Denter, erstattete Bericht über das Sommerfest und verlas ein vom Reichspräsidenten eingelaufenes Telegramm: „Sehr geehrte Herren! Für die mir vom Sommerfest der Vereinigten Kriegervereine und dem 25jährigen Jubelfest des Marinevereins übermittelten freundlichen Grüße spreche ich meinen herzlichen Dank aus und nehme das zum Ausdruck gebrachte Gelöbnis der Treue zu Volk und Vaterland gern entgegen. Dem Marineverein sende ich meine Glückwünsche zum Jubelfeste. Mit kam. Gruß von Hindenburg". (ch)

* * *

Raufbolde überfallen einen Polizeibeamten. Als am Sonntag früh ein Polizeibeamter in der Walkmühlenstraße in Borbeck die Personalien mehrerer junger Burschen feststellen wollte, die die Einzugstür zu einer Wirtschaft eingetreten und mehrere Fensterscheiben zertrümmert hatten, fielen die Burschen über den Beamten her, schlugen ihn mit einer Bierflasche auf den Kopf, entrissen ihm Seitengewehr, Gummiknüppel und Pistole und flüchteten. Nachdem es dem überfallenen Polizeibeamten gelungen war, einen der Täter, einen 22 Jahre alten Burschen aus Altenessen, festzunehmen, konnten noch im Laufe des Vormittags fünf weitere Täter, die sämtlich aus Altenessen stammen, festgenommen werden; drei weitere werden noch gesucht. Während das Seitengewehr des Polizeibeamten wieder herbeigeschafft wurde, konnten die Pistole und der Gummiknüppel noch nicht wiedergefunden werden.

Die Explosion auf Schacht „Hubert".



Wir berichteten gestern ausführlich über die Explosion des Benzoltanks auf der Schachtanlage „Hubert" der Zeche „Königin Elisabeth". Unser Bild läßt den großen Umfang dieser Explosion erkennen. Man sieht das riesige Loch in der Mauer und die gewaltige Rauchentwicklung. Trotzdem den ganzen Montag über die Aufräumungsarbeiten tatkräftig gefördert wurden, konnte die Leiche des Laboranten Wahl noch nicht geborgen werden.

Marl.

Vom Fundbüro. Ein Trauring wurde gefunden. Der Verlierer kann seine Ansprüche auf Zimmer 29 des Amtshauses geltend machen.

Wenn zwei Straßenbahnwagen aufeinanderprallen. Als der um 7.30 Uhr von Marl nach Buer fahrende Straßenbahnwagen am Sonntag abend einen Anhängerwagen mitnehmen wollte, stieß der Gegenwagen so heftig auf den Straßenbahnzug, daß die Fahrgäste in dem Motorwagen fast sämtlich zu Boden geworfen wurden. Dabei trug eine Frau aus Buer-Resse schwere innere Verletzungen davon und mußte sofort ins Krankenhaus überführt werden. (k)

Wenn ein Kraftwagen nicht abblendet. Als ein Buerscher Verein am Sonntag abend auf dem Heimwege durch Marl kam, geriet der Friseur M., durch das grelle Licht geblendet, vor einen Kraftwagen und wurde zu Boden geschleudert. Er trug einen Unterschenkel- und einen Beckenbruch, sowie innere Verletzungen davon. (k)

Rheinland-Westfalen.

Die Halterner Seegesellschaft spricht!

Der Ausbau des Halterner Sees geht seiner Vollendung entgegen. — Auch ohne die Stadt. — Richtigstellung von Gerüchten.

t **Haltern**, 4. August.

Die Halterner Seegesellschaft hielt Ende der vergangenen Woche unter Vorsitz von Landrat Dr. Schencking eine Gesellschafterversammlung ab, die in mehr als einer Hinsicht bemerkenswert war. Es wurde zunächst über das bisher Geschaffene berichtet. Der Strand ist fertig. Es konnte bei dieser Tatsache auch die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß der Kostenvoranschlag nicht erreicht worden ist, das heißt, daß man billiger gearbeitet habe als vorgesehen. Vollendet ist auch der Seehof mit seinen großen, modernen Anlagen. An noch in diesem Jahre auszuführenden Ausbauarbeiten sind vorgesehen: die beiden großen Badehallen, die Auskleidehallen am Weststrand und den Erfrischungsraum im Rohbau fertigzustellen, so daß im Frühjahr mit dem Ausbau der inneren Einrichtung begonnen werden kann.

Nach Erledigung dieser Fragen wandte man sich den verschiedenen in der Presse erörterten

Fragen und Gerüchten

zu. Die Behauptung, die Seegesellschaft sei aus Eingemeindungsrücksichten gegründet worden, wurde von den Gesellschaftern mit Entrüstung und aller Entschiedenheit zurückgewiesen. Auch der andere Vorwurf, man hätte nicht so eilig zu sein brauchen, wurde als unberechtigt zurückgewiesen. Das Werk mußte rechtzeitig vor dem Steigen des Wassers in Angriff genommen werden; hätte man gewartet, dann wären die Kosten ein Mehrfaches von dem gewesen, was sie heute betragen. Und schließlich die immer wieder laut werdende Frage, ob die Seegesellschaft ohne die Stadt Haltern gedeihliche Arbeit leisten könne. Auch in dieser Frage volle Einmütigkeit der Gesellschafter:

Wir können ohne die Stadt Haltern arbeiten

und die uns gestellte Aufgabe im Interesse der Ruhrbevölkerung erfüllen. Es kam dabei auch allgemein der Wunsch zum Ausdruck, daß die Stadt Haltern sich beteiligen möge; nicht weil es zur Ausführung der Arbeiten unbedingt notwendig sei, sondern weil es nützlich sei im Interesse der Gemeinschaftsarbeit. Es wurde festgestellt, die Stadt habe anfangs ihren Beitritt von einer 15jährigen, später von einer 25jährigen Befristung abhängig machen wollen. Sie habe ihre Rechte am nördlichen Staulee nur dann für immer in die Gesellschaft einbringen wollen, wenn die vom Regierungspräsidenten vorgeschlagene Stadterweiterung vollzogen werde. Das sei für die übrigen Gesellschafter selbstverständlich ein unmögliches Verlangen gewesen. Es wurde demgegenüber auf das vorbildliche Verhalten des Wasserwerks hingewiesen, das als Seeeigentümer keine Sonderrechte beanspruche, sondern sich restlos in den Dienst der Allgemeinheit gestellt habe.

Bundestagung des Reichsverbandes deutscher Polsterer.

Münster, 4. August.

Am Sonntag trat der 3. allgemeine deutsche Sattler-, Polsterer- und Tapezierertag im großen Saale des Schützenhofes zusammen, zu dem aus allen Teilen des Reiches zahlreiche Vertreter erschienen waren. Verbandspräsident Ludwig (Berlin) leitete die Tagung. Es folgten drei Referate. Zunächst behandelte Drechslermeister Joh. Feuerbaum (Dortmund), der Vorsitzende des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes, „Das Handwerk und die wirtschaftliche und politische Lage". Er forderte vor allem, daß der Reichswirtschaftsrat als amtliches Parlament der deutschen Wirtschaft umgestaltet werde und den Charakter einer Zweiten Kammer erhalte, ferner Umgestaltung des jetzigen Wahlrechtes. Voraussetzung einer wirksamen Preissenkung sei die Senkung der Produktionslasten durch die öffentliche Hand. Dann behandelte Göpfert (Dresden) Fachfragen des Sattler- und Täschnergewerbes und

Debus (Gelsenkirchen)

Fachfragen des Polsterer- und Tapezierergewerbes. Das deutsche Handwerk müsse sich vor allem gegen die Regiebetriebe und die Gefangenenarbeit wenden und dafür sorgen, daß sich die Fernstehenden den Handwerkerorganisation anschließen. Die Fachzeitschriften seien auszubauen, und der Nachwuchs müsse so ausgebildet werden, daß er das Handwerk weiterbringe. Der Redner wandte sich entschieden gegen die Einrichtung nur schulmäßiger Ausbildung von Lehrwerkstätten und trat ebenso sehr für die Beibehaltung der Meisterlehre ein. Er bekannte sich weiter als Freund der Tarifverträge und erklärte die Bereitwilligkeit der Meister, den Gesellen und Lehrlingen Löhne zu zahlen, die ihnen einen auskömmlichen Unterhalt möglich machen. Weiter sprach er sich für die Anpassung der Handwerkerlöhne an die Industrielöhne aus, wandte sich gegen den wilden Hausierhandel, besprach die schwere Konkurrenz des Warenhauses gegen das Handwerk und bedauerte, daß es noch Handwerksmeister gebe, die ihren Bedarf im Warenhause decken. Das Tapeziergewerbe habe sich durch das Malergewerbe ureigene Gebiete entreißen lassen. Es gelte, diese zurück zu erobern. Eine Zukunft liege auf dem Gebiete der Schaufensterdekoration. Weiter trat der Redner für die Bildung von Fachausschüssen ein und betonte, bei den Meisterprüfungen sei das Hauptgewicht auf die intensivste handwerkliche Fertigkeit zu legen.

Im Anschluß an den Vortrag Feuerbaums verlas der Vorsitzende die Entschließung der Vorstände des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, in der die Bildung einer Zweiten Kammer durch organische Zusammenfassung von Reichsrat und Reichswirtschaftsrat gefordert wird. Die Versammlung stimmte dieser Entschließung einhellig zu.

Abends fand ein Festabend im großen Schützenhofsaale statt.

Ein Neunjähriger das Opfer eines Dachstuhlbrandes.

Münster, 4. August.

In der Nacht zum Sonntag brach im Dachstuhl des Hauses Horstmarer-Landstraße Nr. 70 ein Feuer aus. Der Wohnungsinhaber war nicht anwesend, nur seine Frau schlief mit den beiden Kindern in der Wohnung, auf die das Feuer sofort übergriff. Nur sehr schwer konnte die Frau, die nicht unerhebliche Brandwunden davontrug, gerettet werden. Zur Rettung der beiden Kinder drang ein im gegenüberliegenden Hause wohnender Maurerpolier in die brennende Wohnung ein. Zunächst ergriff er den neunjährigen Knaben und führte ihn zum Ausgang der Wohnung. Um auch das fünfjährige Kind zu retten, kehrte der Retter in die Wohnung zurück. Er konnte es auch, trotzdem er selbst und das Kind starke Brandwunden erlitten hatten, ins Freie bringen. Vergebens aber war die Suche nach dem älteren Knaben, den man längst bei den Nachbarn in Sicherheit wähnte. Erst nach dem Ablöschen des Brandes fand man seine Leiche. Der Junge scheint in seiner Angst, statt ins Freie auf den brennenden Heuboden gelaufen zu sein. Die Verletzungen des jüngsten Kindes machte die Ueberführung in die Universitätsklinik notwendig. Es besteht Lebensgefahr. Der Feuerwehr gelang es, den Brand auf den Dachstuhl zu beschränken.

Ein weiterer Prozeß

wegen des Eisenbahnunglücks bei Buir.

Köln, 4. August.

Vor dem Schöffengericht Köln begann am Montag vormittag die Verhandlung gegen den Reichsbahnbetriebsassistenten Mennekamp aus Hamm, der in einer Nachtragsanklage zu dem großen Buirer Eisenbahnprozeß beschuldigt wird, durch Nachlässigkeit in seinen dienstlichen Obliegenheiten mit zu dem schweren Eisenbahnunglück des D-Zuges 23 in Buir beigetragen zu haben. Mennekamp war verpflichtet, den Vorsichtsbefehl 32, der für den D-Zug eine Umleitung vorsah, auf dem Betriebsbahnhof in Hamm auszuhängen. Der Angeklagte gab in der Verhandlung die ihm zur Last gelegte Verfehlung restlos zu. Ihm war der Befehl in einen anderen Befehl hineingeraten, so daß er ihn nicht wiederfinden konnte. Er habe jedoch der Sache keine Bedeutung beigelegt, da er vermutet habe, daß es sich um einen Irrläufer handelte. Von den Zeugen bekundete der Lokomotivführer Nordhaus, daß das Unglück vermieden worden wäre, wenn er in Hamm den Befehl 32 gelesen hätte. Der Staatsanwalt beantragte fünf Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf vier Monate Gefängnis.

Werdohl, 4. Aug. (Unterschlagungen beim Arbeitsamt.) Beim hiesigen Arbeitsamt sind jetzt Unterschlagungen aufgedeckt worden, die sich auf das ganze letzte Jahr erstrecken. Augenblicklich ist man mit der Prüfung der Angelegenheit beschäftigt. Der Vorsteher der Meldestelle in Werdohl hat sich der Polizei gestellt. Er wurde aber wieder auf freien Fuß gesetzt, da weder Verdunkelungsgefahr noch Fluchtverdacht vorliegt.

Düsseldorf, 4. Aug. (Ballon „Elberfeld" landet im Watt.) Der Freiballon „Elberfeld", der am Sonntag unter der Führung von Kaulen in Düsseldorf mit mehreren Passagieren zu einer Fernfahrt aufgestiegen war, mußte am Sonntag nachmittag um 6 Uhr vor Friedrichskoog auf der Elbe im Watt niedergehen. Fischerboote eilten schnell zu Hilfe und zogen den Ballon an Land. Die Landung ging glatt vonstatten; den Passagieren ist nichts zugestoßen.

Gladbach-Rheydt, 4. Aug. (Schweres Motorradunglück.) Ein Motorradfahrer aus Wickrath, der seine Braut auf dem Sozjussitz mitführte, versuchte auf der Straße Odenkirchen—Wickrath eine in gleicher Richtung fahrende Straßenbahn zu überholen. Dabei wurde der vor seinem Gehöft stehende Landwirt Langer von dem Motorrade erfaßt und vor die Straßenbahn geworfen. Durch die Wucht des Anpralls verlor der Fahrer die Gewalt über das Rad und stürzte, wodurch die Braut ebenfalls vor die Straßenbahn zu liegen kam. Während man Langer nur noch als Leiche unter dem Straßenbahnwagen hervorziehen konnte, erlitten der Motorradfahrer und seine Braut schwere Knochenbrüche. Beide mußten dem Krankenhause zugeführt werden.

Zur Düngung des Wintergetreides. Neben zweckmäßiger Bodenbearbeitung und sorgfältiger Auswahl des Saatgutes trägt eine richtige Düngung zur Steigerung der Ernte viel bei. Das Getreide braucht Stickstoff, Phosphorsäure und Kalk. Vielfach ist in den letzten Jahren die Phosphorsäuredüngung vernachlässigt worden. Das rächt sich. An der Lagerung des Getreides ist nicht immer ungünstige Witterung, sondern oft falsche Düngung schuld. Phosphorsäure kräftigt die Saaten und beugt Lagerung vor; Phosphorsäure sichert eine gute Körnerausbildung und verbürgt schwere und volle Körner, die heute im Handel verlangt werden. Auf allen nicht zu kalkarmen Böden haben Superphosphat und Ammonkalksuperphosphat sich gut bewährt. Je Morgen 1½ Zentner Superphosphat bzw. 2½ Zentner Ammoniaksuperphosphat und 2½ Zentner Kalk machen sich gut bezahlt.

Turnen * Spiel * Sport

Gelsenkirchener Tennisspieler in Düsseldorf.

Tennisturnier zwischen Blau-Weiß Gelsenkirchen und Gelb-Weiß Düsseldorf endet 10 zu 13.

Zum zweiten Male waren die Gelsenkirchener Blau-Weißen einer Einladung des Düsseldorfer Tennisclubs Gelb-Weiß gefolgt, ohne jedoch anzunehmen, daß sie dieses Mal eine Niederlage mit nach Hause nehmen mußten. Unter der Berücksichtigung, daß der heimische Club bereits zweimal einen überlegenen Sieg über Düsseldorf verbuchen konnte, hatte man zu dem Turnier am letzten Sonntag lediglich eine B-Mannschaft aufgestellt, die aus der A-Klasse eine Verstärkung bei den Herren in Kerl und Heyde und bei den Damen in Frl. Ziegler, Frl. Schmidt und Frl. Schwinde erfuhr. Doch schon kurze Zeit nach Beginn des Turniers stellte sich heraus, daß die „Blau-Weißen" in der Aufstellung einer derartigen Mannschaft allzu optimistisch waren, da sich die Spielstärke der Düsseldorfer gegenüber dem Vorjahre wesentlich gebessert hatte. Zur Austragung gelangten insgesamt sechs Herren-Einzelspiele, sechs Damen-Einzelspiele, sechs Gemischte Doppelspiele, drei Herren-Doppelspiele und zwei Damen-Doppelspiele.

Trotz eifriger Gegenwehr bei den Gelsenkirchenern konnten im Herren-Einzel nur Kerl und Heyde zwei Siege ermitteln, während die übrigen vier Herren-Einzelspiele verloren gingen. Eine merkliche Formverbesserung stellte sich sodann auch bei den Düsseldorfer Damen heraus, wobei die blau-weiße Spitzenspielerin, Frl. Ziegler, nur unter äußerstem Kräfteaufwand eine Dreisatzniederlage vermeiden konnte, während Frl. Schmidt trotz ihrer derzeitigen guten Form dem Sicherheitsspiel ihrer Düsseldorfer Partnerin zum Opfer fiel. Aehnlich war es bei den Herren-Doppel- und den Gemischten-Doppelspielen, die ebenfalls mit Ausnahme der Spitzenkämpfe für Gelsenkirchen verloren gingen, so daß die Düsseldorfer Mannschaft mit Rücksicht auf das in der Gelsenkirchener Mannschaft vorhandene Nachwuchsspielermaterial, das sich aber trotz der kurzen Zeit seiner tennissportlichen Entwicklung tapfer geschlagen hat, mit einem Gesamtresultat von 13 zu 10 Punkten, 20:29 Sätzen und 244 zu 191 Spielen der verdiente Sieger blieb. Die Einzelergebnisse brachten folgende Resultate:

Gelsenkirchen gegen Düsseldorf.

Herren-Einzel:
Kerl — Lüdete 7:5, 6:0;
Heyde — Dobbinga 6:3, 6:3;
Kaufeld — Stumpf 1:6, 0:6;
Rieland — Schulze 0:6, 0:6;
Pennekamp — Figge 3:6, 1:6;
Cornelissen — Geltinger 3:6, 6:8.

Damen-Einzel:
Ziegler — Lüdete 6:4, 3:6, 6:4;
Schmidt — Rey 1:6, 6:4, 6:8;
Schwinde — Brinkmann 7:5, 6:4;
Anders — Körber 6:1, 1:6, 6:3;
Niederfahrenhorst — Fehrbach 1:6, 4:6;
Kohl — Schulze 2:6, 1:6.

Herren-Doppel:
Kerl/Kaufeld — Lüdete/Stumpf 2:6, 5:4, 8:6;
Heyde/Cornelissen — Dobbinga/Schulze 2:6, 4:6;
Pennekamp/Rieland — Figge/Geltinger 2:6, 1:6.

Gemischte Doppel:
Ziegler/Kerl — Brinkmann/Dobbinga 6:1, 6:3;
Schwinde/Heyde — Lüdete/Stumpf 6:0, 6:3;
Schmidt/Kaufeld — Rey/Lüdete 2:6, 2:6;
Anders/Cornelissen — Schulze/Figge 2:6, 6:3, 6:8;
Kohl/Pennekamp — Figge/Körber 2:6, 2:6;
Niederfahrenhorst/Rieland — Schulze/Geltinger 4:6, 3:6.

Damen-Doppel.
Ziegler/Schwinde — Wilbring/Lüdete 6:3, 6:3;
Schmidt/Niederfahrenhorst — Rey/Brinkmann 7:5, abgebrochen. (rl)

Deutsche Turnerschaft.

Schalker Turnverein 1877. Heute, um 19.30 Uhr, wichtige Handballspielersitzung im Jahnhaus. Der Hauptzweck der Sitzung ist Beschlußfassung über unsere Spielerkleidung. Es ist daher unbedingt erforderlich daß alle Spieler erscheinen.

Turnverein Gelsenkirchen-Heßler e. V. Am vergangenen Samstag hielt der Verein seine Vollversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Dr. Wenndorf, gab einen Rückblick über die bisherigen Erfolge und schloß mit einem „Gut Heil" den Siegern. Die Vereinsmeisterschaften (volkstümliche Uebungen und Gerätekampf) sollen am 24. August durchgeführt werden. Meldeschluß: 10. August. Zahlreiche Meldungen liegen bereits vor. Am Abend des 24. August Siegerverkündung und Feier im Schlachthof. Neben inneren Vereinsangelegenheiten kam auch der Anschluß des SC. Schalke 30 als Unterabteilung des Vereins zur Sprache. Da man sich keine ersprießliche Zusammenarbeit (Handball — Fußball) denken kann, wurde der Antrag des SC. Schalke 30 einstimmig abgelehnt.

Fußball.

Turngemeinschaft Dahlbusch. 1. Jugend Turngemeinschaft Dahlbusch — 1. Jugend Kruppsche Turngemeinde 1:1. 2. Jugend Turngemeinschaft Dahlbusch (Bezirksmeister) — 2. Jugend Kruppsche Turngemeinde 3:1 für Dahlbusch. 3. Jugend Turngemeinschaft Dahlbusch — 3. Jugend Kruppsche Turngemeinde 1:0 für Dahlbusch.

Handball.

Tbd. Schwarz-Weiß Essen — Tv. Gelsenkirchen-Heßler 7:5 (2:2). Die Heßleraner, gegen Wind spielend, legten in zwei Minuten das erste Tor vor. Es fiel aber auch bald der Ausgleich. In der zweiten Halbzeit leitete ein Schiedsrichter der Gelsenkirchener zur vollsten Zufriedenheit beider Parteien. Jetzt sah man ein völlig faires Spiel. Während in der ersten Halbzeit die Heßleraner überlegen spielten, waren sie in der zweiten Halbzeit sehr vorsichtig, auch hinderten Verletzungen freie Entfaltung der Kräfte. Die zweiten Mannschaften trennten sich mit dem unentschiedenen Ergebnis 4:4. Die Jugend Heßlers triumphierte mit 15:0 Toren über Tv. Ueckendorfs Jugend.

Schwimmen.

Anerkannte Schwimmrekorde.

Der Internationale Schwimmverband hat in seiner letzten Sitzung vier neue Weltrekorde anerkannt und zwar den 800-Meter-Freistilrekord von Jean Paris mit 10:19,6 Min., sowie folgende Damen-Weltrekorde: 500-Meter-Brust: Frl. Walsh (Australien) 10:33,2 Min.; 100-Meter-Rücken: Frl. Mealy (Australien) 1:20,6 Min; 150-Yards-Rücken: Frl. Mealy (Australien 1:55,2 Min.

Wasserfreunde Hannover siegen in Nizza.

Die Wasserfreunde Hannover gingen auf ihrer Auslandsreise am Sonntag in Nizza an den Start und schnitten recht zufriedenstellend ab. So gewann Heine die 100-Meter-Brust in der mäßigen Zeit von 1:26,8 Min. vor Clark-Nizza. Dagegen mußten sich Gunst und Detwig im Freistilschwimmen über die gleiche Distanz mit den Plätzen hinter dem Franzosen Talmone (1:03,4 Min.) begnügen. Die 5 mal 50-Meter-Staffel wurde mit 2:34,6 Min. wieder eine Beute der Deutschen vor Cercle de Natation Nizza 2:36,2 Min. und dem SV. Nizza. Im Wasserballspiel schlugen die Hannoveraner wie erwartet die Mannschaft Cercle de Natation Nizza sicher mit 4:1.

Buersche Schwimmer auf Reisen.

Klubkampf des SV. Buer gegen die kombinierten Schwimmvereine von Hohenlimburg und Letmathe. Buer siegt überlegen.

Schwimmerfernfahrt! — Das große jährliche Ereignis im Buerschen Schwimmsport. In den vorigen Jahren ging es nach Kassel, Emmerich und Minden. Für dieses Jahr war eine Tour nach Wilhelmshaven, zum Rhein oder nach Holland in Aussicht genommen. Aber die schlechten finanziellen Verhältnisse zwangen zur Bescheidenheit. So fuhr der Schwimmverein Buer ins Sauerland. Er trat gegen eine Mannschaft an, die aus Schwimmern aus Hohenlimburg und Letmathe zusammengestellt worden war. Die Wettkämpfe standen im Mittelpunkt einer Fahrt, die sicherlich allen Teilnehmern unvergessen bleiben wird. Die Buerschen Gäste konnten insgesamt einen überzeugenden und verdienten Sieg nach Hause schwimmen. Die Ergebnisse waren:

Knabenbruststaffel, 4 mal 50 Meter. 1. Buer (Schub, Strangemann, Jonas, Frey) 3:38,0 Min.; 2. Hohenlimburg und Letmathe 3:42,3 Min.

10 mal 50 Meter-Freistilstaffel. 1. Buer 6:34,0 Min.; 2. Hohenlimburg und Letmathe 6:40,8 Min.

Wasserspringen. 1. Rohde-Hohenlimburg 58,70 P., 2. Heid-Buer 49,34 P., 3. Greiff-Hohenlimburg 46,52 P., 4. Seidel-Buer 45,64 P.

Herrenlagenstaffel, 3 mal 100 Meter. 1. Buer (Ludwig, Brautmann, Jansen) 4:25,0 Min., 2. Hohenlimburg 4:32,0 Min.

3 mal 100 Meter-Lagenstaffel (Jugend). 1. Buer (Kreming, Tüllmann, Pieniak) 5:02,0 Min., 2. Hohenlimburg und Letmathe 5:43,9 Min.

Tauchen. 1. Heid-Buer 40 Meter in 40,0 Sek., 2. Milde-Buer 40 Meter in 40,2 Sek., 3. Greiff-Hohenlimburg 32 Meter in 30,2 Sek., 4. Hillebrand-Hohenlimburg 27,50 Meter in 24 Sek.

100 Meter-Rückenschwimmen (Herren). 1. Brautmann-Buer 1:27,4 Min., 2. Rohde-Hohenlimburg 1:35,8 Min., 3. Rohde Rob.-Hohenlimburg 1:36,6 Min., 4. Jordan-Buer 1:39,8 Min.

100 Meter-Brustschwimmen (Jugend). 1. Pieniak-Buer 1:40,0 Min., 2. Kremping-Buer 1:42,2 Min., 3. Piso-Letmathe 1:44,4 Min., 4. Hartmann-Letmathe 1:49,0 Min.

100 Meter Freistil (Herren). 1. Jansen-Buer 1:24,8 Min.; 2. Seidel-Buer 1:29,2 Min.; 3. Tietz-Hohenlimburg 1:34,6 Min., 4. Greiff-Hohenlimburg 1:38,0 Min.

100 Meter-Brustschwimmen (Herren). 1. Ludwig-Buer 1:32,7 Min., 2. Brautmann-Buer 1:32,8 Min., 3. Pique-Hohenlimburg 1:34,7 Min., 4. Hillebrand-Hohenlimburg 1:36,2 Min.

Bruststaffel, 10 mal 50 Meter. 1. Hohenlimburg und Letmathe 7:31,7 Min., 2. Buer 7:48,0 Min.

Wasserballspiel (Jugend). SV. Buer — SV. Letmathe 2:0.

Wasserballspiel (Herren). SV. Hohenlimburg und SV. Letmathe — SV. Buer 5:1.

Gesamtergebnis: 1. Buer 85 P., 2. Hohenlimburg und Letmathe 59 P.

100 Meter-Brustschwimmen für Damen (Einlage). 1. Niederdräing Else 1:54,7 Min., 2. Niederdräing Hilde 2:04,2 Min., 3. Voigt 2:04,6 Min., 4. Meisterspringer 2:04,8 Min. (Eg)

Fußball.

Hüllen 07 Alte Herren — Spielvereinigung Röhlinghausen Alte Herren 4:1 (0:1). Eine ansehnliche Zuschauermenge bekam ein schönes Spiel zu sehen, das den nötigen Humor nicht vermissen ließ. Hüllens Mannschaft, die sich von Spiel zu Spiel gebessert hat, war auch am letzten Sonntag wieder in sehr guter Verfassung. In der ersten Halbzeit hatten die Röhlinghausener bedeutend mehr vom Spiel, konnten sich aber bei der wachsamen Hintermannschaft der Hüller nur schlecht durchsetzen. Nach Wiederanstoß haben die Röhlinghausener nichts mehr zu bestellen, Hüllen ist dauernd überlegen. Ein wahres Bombardement wurde auf das Tor Röhlinghausens eröffnet. Viermal waren Hüllens Stürmer erfolgreich. (r)

Sportfreunde Katernberg Alte Herren — BVB. Gelsenkirchen Alte Herren 3:6 (3:4). In der ersten Halbzeit sah es nach einem Siege der Gelsenkirchener nicht aus. Wohl war die Mannschaft technisch besser, aber die Sportfreunde kämpften mit einem Eifer, den man lange nicht mehr bei ihnen beobachtet hatte. Sie griffen gleich mit äußerster Wucht an, und führten bereits in der 20. Minute mit 3:0. Bis zum Seitenwechsel erzielten die Gelsenkirchener nicht nur den Ausgleich, sondern auch noch das Führungstor. Nach der Pause läßt Katernberg nach. Die Hintermannschaft wehrt sich recht tapfer, aber dennoch erzielt der BVB.-Sturm zwei weitere Treffer. (Fe)

Kaufmannsmannschaft BV. 1912 — Gebr. Goldblum 4:3. Ein schnelles und faires Spiel, das die Kaufleute des BV. 1912 zwar knapp, aber doch verdient gewannen. Die 2. Mannschaft der Kaufleute schlug die Fußballvertreter der Metzgerinnung mit 7:2 aufs Haupt.

Sport in Wattenscheid.

DT.-Handball.

TV. 01 Wattenscheid — TV. Essen 1859 4:7.

Am Sonntag weilten die Wattenscheider Handballer bei den Essener Turnern zu Gast. Es wurde ein Freundschaftsspiel ausgetragen, das für die Essener zugleich eine Revanche war. Die Essener drängen dauernd, doch kommen sie auch nicht richtig in Fahrt, da es sowohl für sie, als auch für die Wattenscheider nach der Spielsperre das erste Spiel ist. In der zweiten Halbzeit geben die Wattenscheider mehr aus sich heraus, doch sind sie nicht in der Lage, das Resultat 4:5 zu halten. Bis zum Schluß können die Essener das Resultat noch auf 7:4 zu ihren Gunsten erhöhen. (Wg)

Radrennen.

h. Im Stadion Beckmannshof fanden erstmalig Radrennen statt, die vom Radsportverein „Staubwolke" Günnigfeld arrangiert waren. Trotz des nicht sehr guten Wetters hatten sich sehr viele Interessenten eingefunden.

Ergebnisse.

1. Hauptfahren (1200 Meter). 31 Teilnehmer. 1. Kastner, Radsportverein Gladbeck, 2. Havazim, Radsportverein Günnigfeld, 3. Auberg, Radsportverein Gladbeck, 4. Göbring, Radsportverein Günnigfeld.

2. Punktefahren (4000 Meter). 22 Teilnehmer. 1. Happe, Radsportverein Gladbeck, 21 P., 2. Göbring, Radsportverein Günnigfeld, 16 P., 3. Borowitz, Radsportverein Wanne, 14 P., 4. Weitkamp, Radsportverein Gladbeck, 4 P.

3. Punktefahren, Jugend (4000 Meter). 6 Teilnehmer. 1. Müller, Radsportverein Gladbeck, 12 P., 2. Krokowski, Radsportverein Gladbeck, 7 P., 3. Adler, Radsportverein Günnigfeld, 5 P., 4. Zander, Radsportverein Heßler, 4 Punkte.

4. Mannschaftsfahren (40 Kilometer). 11 Mannschaften. 1. Auberg/Kastner, Radsportverein Gladbeck, 17 P., 2. Göbring/Harazin, Radsportverein Günnigfeld, 12 P., 3. Wilde/Adamschak, Radsportverein Gladbeck, 11 P., 4. Happe/Meinhold, Radsportverein Gladbeck-Buer, 7 P.

5. Entschädigungsfahren (800 Meter). 6. Teilnehmer. 1. Weber, Radsportverein Buer, 2. Wilde, Radsportverein Gladbeck, 3. Waldemade, Radsportverein Gladbeck, 4. Zarsch, Radsportverein Gladbeck.

Vereinsnachrichten.

FC. Schalke 04, Leichtathletik. Mittwoch, den 6. August, abends 8 Uhr findet im Vereinsheim Thiemeyer unsere Monatsversammlung statt. Da auch die Mannschaften für die Meisterschaftsspiele aufgestellt werden, müssen alle Spieler erscheinen.

Sportklub Gelsenkirchen 07. (Handballabteilung.) Mittwoch, den 6. August, Training für alle Handballer und Leichtathleten. Nach dem Training findet eine wichtige Versammlung statt, zwecks Aufstellung der Mannschaften und Neuwahl eines Handballobmanns. Jugendliche, die Lust zum Handballspiel haben, können sich gleichfalls am Mittwoch um 8 Uhr im Lokale Koppers (Vertreter Wellhausen) melden.

Karlshorst.

1. Rennen: 1. Maikrone (Rupprecht), 2. Heidelund, 3. Satan 3. Ferner: Hardinac, Filmstar. Tor.: Sieg 15:10, Platz 12, 15:10. — 5, 10, 3, 3.

2. Rennen: 1. Tambur (Oertel), 2. Rotbuche, 3. Frauengunst. Ferner: Tell, Hekla, Coryx, Liliput. Tot.: Sieg: 48:10, Platz 13, 12, 12:10. — 4, 1½, 4.

3. Rennen: 1. Arderitin (v. Sternfeldt), 2. Taunus. Ferner: Phyllis. Tot.: Sieg 25:10. — ½.

4. Rennen: 1. Mißgriff (Hauser), 2. Flaggengruß, 3. Römerin. Ferner: Francesco, Reus, Florett, Hauptmanns Schwester. Tot.: Sieg 56:10, Platz 19, 17, 16:10. 2—5—K.

5. Rennen: 1. Siesta (Gimpel), 2. Baskola, 3. Leichte Isabell. Ferner: Oper, Larenburg, Eulalia, Madonna d'Arezzo. Tot.: Sieg 90:10, Platz 18, 19, 14:10. — 2—4—5.

6. Rennen: 1. Don Jose (Müschen), 2. Mosellaner, 3. Colibri. Ferner: Gesolei, Prünas, Föhn 2, Cutandcarem, Windspiel, Etiogobal, Indra. Tot.: Sieg 38:10, Platz 16, 21, 16:10. — ¾, ½, 1.

7. Rennen: 1. Suus (Böhlke), 2. Prolongobarde, 3. Pylades. Ferner: Oceanus, Yvonne, Erich, Kamerad, Elbrus. Tot.: Sieg 37:10, Platz 13, 12, 15:10. — ½, ½ K.

Caen.

1. Rennen: 1. P. Poucet 2 (Defeyer), 2. Kyrmelia, 3. Golden Arrow. Ferner: Sang Dragon, Koussar, Tarasque, Trivocale. Tot.: Sieg 16:10, Platz 25, 42, 24:10. — 2, 2½, 4.

2. Rennen: 1. Javaleur (Cunnington), 2. Fils de Mars, De Mi Flor. Ferner: African Girl, Rosa Bonheur 2, Last Rose. Tot.: Sieg 62:10, Platz 24, 28:10. 1½, ½, ¾.

3. Rennen: 1. Backdoor (Sauval), 2. Love Call, 3. Alphonsine. Tot.: Sieg 33:10. — 2, 2½.

4. Rennen: 1. Trie Chateau 2 (Cunnington), 2. Francille, 3. Don Dartolo. Ferner: Taicoun, Roquesteron, Rieur, Fonfon, Jojo, Brise Lame, Monroe, West nor West, Rats Tail. Tot.: Sieg 41:10, Platz 17, 34, 23:10. — 1½, ¾, 1.

5. Rennen: 1. Teddyson (Denaver), 2. Scarnon, 3. Recordmann. Ferner: Verdi, Urgach, La Maqualine, The Sultan. Tot.: Sieg 101:10, Platz 38, 33:10. — 1, 2½, 2½.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 4. Aug. (Drahtb.)

Die neue Woche begann an der Börse lustlos. Bei außerordentlich kleinem Geschäft ergaben sich Kursveränderungen, die im Höchstmaß 2 Prozent betrugen. Größere Anregungen fehlten, so daß die Spekulation sich stärker zurückhielt. Immerhin konnten die günstigen Kaliabsatzschätzungen und der freundlichere Stahlwerksverbandsbericht eine gewisse Stütze leihen. Der Fortgang der bürgerlichen Einigungsbestrebungen wurde allgemein mit Befriedigung aufgenommen. Auf die Meldung über Fortführung der persischen Bahnbauten waren Holzmann etwas höher. Schwach lagen wieder Harpener Aktien, die auf ungünstige Abschlußerwartungen, die wesentlich verfrüht sind, 1½ verloren. Auch Mansfeld waren erneut 1¾ schwächer. Am Schiffahrtsaktienmarkt störten die Meldungen über den nunmehr sichergestellten Bau der englischen Riesendampfer der Cunard-Linie. Etwas lebhafter wurden Altbesitz gehandelt, die angeblich für süddeutsche Rechnung aus dem Markt genommen wurden und 10 Pfg. höher einsetzten. Am Geldmarkt gab der Satz für Tagesgeld auf 4½—6½ nach. Monatsgeld mit 4¼ bis 5½ zu hören.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 14 Dollar 91 Cents (14,84).

Viehmärkte.

Dortmund, 4. Aug. Es waren aufgetrieben: 916 Stück Großvieh, 481 Kälber, 44 Schafe, 2892 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen a) 59—61, b) 55—57, c) 50—53; Bullen: a) 55—57, b) 51—54, c) 44—50; Kühe: a) 52—54, b) 45—50, c) 40—44, d) 33—39; Färsen: a) 57—60, b) 51—56, c) 46—50; Kälber: a) 73—78, b) 64—72, c) 55—63; Schweine: a) 66—68, b) 67—70, c) 68—71, d) 66—69, e) 64—67; Sauen: a) 58—63. Marktverlauf: Bei Großvieh langsam, Kälber langsam, Schweine flau.

Essen, 4. Aug. Es waren aufgetrieben: 628 Stück Großvieh, darunter 67 Ochsen, 208 Bullen, 211 Kühe, 114 Färsen, 28 Fresser, 614 Kälber, 48 Schafe, 3317 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 59—61, b) 54—58, c) 50—53, d) 47—50; Bullen: a) 52—56, b) 48—51, c) 44—47; Kühe: a) 50—54, b) 46—49, c) 40—44, d) 28—36; Färsen: a) 55—58, b) 51—54, c) 47—50; Fresser: a) 40—46; Kälber: a) 95—110, b) 70—76, c) 60—68, d) 50—55; Schafe: a) 55—57; Schweine: a) 68—70, b) 70—73, c) 70—73, d) 68—71, e) 67—70; Sauen: a) 55—63. Marktverlauf: mittel.

Köln, 4. Aug. Es waren aufgetrieben: 1474 Stück Großvieh, darunter 415 Ochsen, 249 Bullen, 659 Kühe, 134 Färsen, 17 Fresser, 1211 Kälber, 63 Schafe, 4813 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 60—64, b) 51—56, c) 53—58, d) 44—50; Bullen: a) 54—58, b) 47—53; Kühe: a) 52—56, b) 45—50, c) 35—42, d) 30—34; Färsen: a) 57—61, b) 50—55; Fresser: a) 47—56; Kälber: a) 85—110, b) 75—80, c) 68—74, d) 55—65; Schafe: a) 54—57, b) 45—50; Schweine: a) 65—70, b) 68—73, c) 69—73, d) 67—72, e) 64—68; Sauen: a) 57—63. Marktverlauf: Großvieh, beste Tiere auch noch höher bezahlt, ziemlich geräumt, Kälber lebhaft, Schafe geräumt, Schweine ruhig geräumt.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		4. August		1. August	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,320	168,660	168,320	168,662
Dänemark	100 Kronen	112,100	112,320	112,100	112,320
Schweden	100 Kronen	112,430	112,650	112,460	112,680
Norwegen	100 Kronen	112,040	112,260	112,050	112,270
Schweiz	100 Franken	81,230	81,420	81,235	81,395
England	1 Pfd. Sterl.	20,356	20,396	20,355	20,395
Frankreich	100 Franken	16,440	16,480	16,450	16,490
Amerika	1 Dollar	4,1785	4,1865	4,1800	4,1880
Italien	100 Lire	21,890	21,930	21,095	21,945
Belgien	100 Franken	58,490	58,610	58,495	58,615
Oesterreich	100 Schilling	59,105	59,225	59,105	59,225
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,504	1,508	1,505	1,509

Essener Börsen-Tendenz

Die Börse zeigte im allgemeinen ein weiterhin sehr ruhiges Bild. Am Terminmarkt waren Winterhall bis 2 Prozent nachgebend bei kleinen Umsätzen.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 4. August 1930.

Schiffs-Aktien		
Hapag	90,50	90,50
Hamburg Süd	148,00	150,00
Nordd. Lloyd	90,00	91,75
Bank-Aktien		
Bank el. Werte	116,50	117,00
Bank für Brauindustrie	125,00	127,00
Barmer Bank	114,00	115,50
Barmer Kreditbank	56,25	58,00
Berliner Handelsges.	146,00	146,75
Bank-Coln.Straßenb.	85,00	86,00
Commerz Privatbank	129,50	132,50
Darmstädter Bank	182,00	184,00
Deutsche Bank	125,25	126,50
Disconto Komm.	—	—
Dresdner Bank	125,00	125,50
Hamb.Hypoth.-Bank	140,00	140,00
Reichsbank Mk	244,00	246,00
Brauerei-Aktien		
Dortmunder Aktien	210,00	215,00
Dortmund. Ritterbräu	232,00	235,00
Dortmunder Union	228,50	229,50
Gelsenkirchen Gelsenk.	136,00	137,00
Schlegel Scharpens.	165,00	169,75
Schultheiß Patzenh.	260,50	261,50
Wicküler Küp.	209,00	210,50
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	123,50	127,75
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	20,25	20,25
A. E. G.	133,50	135,75
Augsburg-Nürnberg	70,50	—
Bekker Maschb.	113,50	113,0
Berger Wals	48,00	—
Bergm.	32,00	33,00
Bemberg	90,50	92,50
Bergmann	171,00	171,00
Berger Julius	276,00	279,25
Berl.-Karlsruhe Ind.	58,50	60,50
Bielefeld Mec.	—	—
Böseperde Wals.	42,00	42,00
Braunkohlen Bekett	147,00	147,00
Braunschw. Kohlen	224,00	224,00
Braunschweig, Jute	100,00	101,00
Braunschw. Masch.	40,00	40,00
Bremer Vulkan	121,00	122,00
Buderus	66,00	66,00
Busch Lüdenscheid	—	—
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	84,00	84,00
Chem. Heyden	49,00	51,00
Chem. Ind. Gelsenk.	51,00	53,00
Conti Caoutch	141,50	144,00
Daimler Motor	27,62	28,12
Deutsche Conti-Gas	131,00	131,00
Deutsche Babcock	108,75	112,75
Deutsch Erdöl	73,50	73,50
Dtsch. Kabelwerke	58,75	59,00
Dtsch. Maschinen	41,00	40,75
Dtsch. Reichsbahn	94,37	94,37
Dtsch. Schachtbau	63,50	64,00
Doloritwerke	—	—
Düsseld. Eisenhütte	60,00	60,00
Düsseld. Kamagarn	58,50	58,50
Düsseld. Maschinen	—	—
Dynamit Nobel	70,75	72,50
Elektr. Braunkohlen	135,00	135,50
Elektr. Lieferungen	127,25	128,25
Elektr. Licht u. Kraft	135,75	137,00
Eschw. Be	215,00	218,00
Essener Steinkohlen	—	—
Fahlberg List	54,25	54,50
F. G. Farbenindustrie	150,00	150,12
Felter und Guille	96,00	96,87
Friedrichsh. Kalk	125,00	126,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	105,75	108,75
Germania P. C.	121,00	—
Gerresheimer Gl.	110,00	110,00
Ges. f. elektr. Unters.	127,00	128,50
Glasmanuf. Schalke	1[illegible]	129,00
Goldschmidt	54,75	57,00
Grittner Maschinen	30,50	30,00
Hamburg Elektr.	121,00	131,50
Hannoversen	110,00	112,00
Hann. Masch.	29,25	31,00
Hansa Dampfsch.	124,50	128,00
Harpener Berg	—	100,25
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	68,00	68,00
Hilgers Werke	82,00	84,00
Hirsch Kupfer	122,00	—
Hösch Eisen	88,25	88,50
Hoffmann Stärke	85,75	84,25
Hohenlohe	68,00	69,00
Holzmann, Ph.	75,00	76,87
Horch & Co.	38,75	40,37
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Kayser	127,50	128,50
Ilse Berg	221,00	221,00
Kalker, Aachen	184,25	188,00
Klöckner-Werke	82,50	83,25
König Wilh.	214,00	214,00
König St. Pr.	205,00	206,00
Köln-Neuessen	82,12	82,50
Kroft W.	72,50	72,00
Koppins Metall	33,25	33,25
Klöpperwerk	102,50	103,50
Kyllburgerhütte	85,00	84,00
Lahmeyer & C.	153,00	154,87
Laurahütte	40,50	40,87
Lindes Eism.	153,75	153,25
L. Loewe	—	—
Lüdenscheid Metall	53,00	53,75
Magd. Berg P. M.	—	—
Masch. Buckau	101,00	103,75
Mannesmann-Röhren	84,50	86,12
Motoren Deutz	63,25	63,25
Nordd. Eisenw.	96,00	96,00
Nordd. Wolle	64,00	70,50
Nordd. Kabel P. M.	143,00	143,00
Oberschl. Kokswerk	67,00	67,75
Ostwerke	209,50	210,00
Oesking Stahl	84,00	—
Orenstein & Koppel	90,00	90,12
Reipers & Cie.	88,50	90,00
Pinsch julius	186,00	185,00
Phönix Braunkohlen	56,50	56,25
Phönix Berg	76,75	78,25
Rhein. Chemotte	69,75	68,75
Rhein. Elektri.	135,75	134,50
Riebeck Montan	95,00	98,75
Roddergrube	690,00	688,00
Reichold Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	217,00	212,00
R. W. E.	168,00	169,00
Rheinstahl	69,87	69,25
Rhein. Westf. Kalk	51,00	76,25
Rütgerswerke	49,25	50,00
Sachsenwerk	66,00	66,00
Salzdetfurth	318,00	325,00
Stollwerck	96,75	97,50
Stolberger Zink	—	—
Schuckert El.	152,75	153,62
Schwelmer Eisen	121,00	126,00
Siegen-Solinger Guß	13,00	—
Siemens Glas	107,00	109,00
Siemens Halske	130,25	133,12
Ver. Gothania	94,00	97,75
Ver. Portl. Zement	149,00	151,00
Verein. Stahlwerke	77,75	77,75
Ver. Stahl v. d. Z.	109,00	106,00
Ver. Dtsch. Nickel	132,25	—
Ver. Glanzstoff	123,00	121,00
Wanderer Werke	87,00	86,00
Wanheimer Gr.	119,00	116,50
Wanneverk Gelsenk.	125,25	129,50
Westd. Hand G.	—	36,00
Westeregeln Alkali	191,00	196,00
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	83,50	82,50
Westf. Kupfer	—	30,50
Wicking Portl.	86,50	86,00
Wittener Guß	41,00	40,00
Zellstoff Waldhof	122,00	122,00

Rentenwerte

8 Pfd. G.M. Pfandbr. R 17/18	101,25	101,25
8 Pfd. G.M. Komm. Oblig. R 16	98,00	98,00
8 Pfd. G.M. Pfandbriefe R 15	101,25	101,25

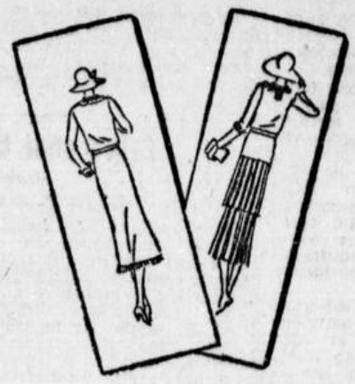
Essener Wertpapierbörse 4. August 1930.

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse in Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Carolina	2800	—
Carolus Magnus	5650	6350
ver. Constantin d. Gr.	5750	6150
Deutschland	150	170
Ewald	13500	14500
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	2800	2900
Heinrich	8900	9900
Joh. Deimelsberg	—	—
König Ludwig	2700	28500
Langenbrahm	—	13500
b) Braunkohle		
Brauhdorf Mietleben	—	2480
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	2950	3200
Leonhardt	—	10000
Michel	—	11500
Vesta	—	—
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1700	—
d) Kali		
Beienrode	2200	2250
Burbach	6000	6400
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Glückauf	—	—
Hildesglück	—	—
Hohenzieth	—	8400
Neustaßfurt	—	25000
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	—	13500
Volkenroda	—	4600
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Variationen des Kragens.







K 4712. Gemustertes Chinakreppkleid mit eingesetzten Plisseeteilen. Als Kragen eine weiße Rüsche, die zur Hälfte gefältelt ist und am Rand weilig aufspringt.
K 4731. Jugendliches Kleid aus köstlichem, braun bedrucktem Marokkinkrepp mit weißem eingearbeitetem Kragen. Am Rand eine Rüsche aus dem Kleidstoff.
K 4738. Nachmittagskleid aus stumpfer schwarzer Seide mit einer rosa Georgettegarnitur. Um den Hals legt sich eine schmale Blende, der eine plissierte Falbel angesetzt ist.
K 4713. In blauen Tönen bedrucktes Krepptleid mit einem großen glockigen Kragen, der vorn spitz zur Taille niederfällt, nach hinten schmäler und in der Rückenmitte gebunden wird.

Der Kragen ist zum wichtigen Bestandteil des Kleides geworden. Er ist in seiner Form so vielgestaltig wie die Kleidform selbst. Man sieht ihn als Teil einer hellen Garnitur und ebenso oft aus dem Stoff des Kleides in allen Größen, angefangen von der kleinen Rüsche bis zum großen Capekragen. Viele Kleider zeigen Krageneffekte, das heißt, eingearbeitete helle Teile um den Halsausschnitt, die sich vorn kreuzen oder schlingen, manchmal auch einer Blende oder Rüsche begrenzt werden. An den sportlichen Kleidern ist der Kragen sehr oft kombiniert mit Westen und Westenteilen, die oft die ganze Taille des Kleides einnehmen und sehr frisch und jugendlich wirken, außerdem noch die angenehme Eigenschaft haben, schlank zu machen und deshalb auch von stärkeren Damen gern getragen werden. Neu ist der große Kragen am Abendkleid, der die Aufgabe hat, die Oberarme zu bedecken, die modisch so sehr bevorzugte Verbreiterung, von der Taille ansteigend, zum Oberarm kurz über dem Ellbogen, zu bewirken. An Stelle der kurzen, weiten Aermelchen am Nachmittagskleid hat das Abendkleid einen Kragen, der den Rückenausschnitt wellig begrenzt, sich über die Schultern legt und vorn zwischen Arm und Taille in einem Zipfel zur Hüfte fällt, oder schmal werdend, über der Brust zu einer Schleife zusammengenommen wird. Ein anderer Kragenschnitt, meist am Nachmittagskleid zu sehen, hat seine breiteste Stelle vorn in der Mitte, wo er bis zum Gürtel reicht, wird dann in aufsteigender Linie schmäler, deckt auf der Schulter gerade noch die Aermelansatznaht und wird im Nacken als Blende gebunden. H. H.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster beziehungsweise Handarbeitsmuster in großen Kaufhäusern

In unseren großen Spezial-Abteilungen Kleider-, Seiden-, Waschstoffe und Modewaren finden Sie stets eine große Auswahl zu niedrigsten Preisen. — Ullstein Schnittmuster im Parterre

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Unsere Kleider- und Seidenstoff-Abteilung
bietet Ihnen moderne Gewebe zu besonders günstigen Preisen. Für die Garnitur Ihres Kleides finden Sie aparte Neuheiten in unserer Modewaren-Abteilung. Ullstein-Schnittmuster erhalten Sie im Erdgeschoß.

Sinn
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße

„In den Ferien mußt Du alles einholen!"

Schularbeiten in den Ferientagen?

Mit einem blauen Auge war unser Lottchen zu Ostern davongekommen. Schon fürchtete die ganze Familie das Schreckliche, das Wort „Sitzengeblieben!" Aber noch einmal ging das Unglück vorüber — Lottchen rutschte mit hinüber in die neue Klasse. Freilich, es zeigte sich schon im ersten Schuldvierteljahr, daß Lottchen den Anforderungen, die das neue Pensum an sie stellte, bei weitem nicht gewachsen war. Vielleicht kam auch hinzu, daß die Anstrengungen vor der Versetzung für den etwas zarten Kinderkörper zu groß gewesen waren, jedenfalls zeigte es sich, daß unserer Kleinen wirklich die physischen Kräfte fehlten, um in den ersten Wochen und Monaten des neuen Schuljahres zu folgen. Nun haben wir uns gesagt: Es winken ja die großen Ferien, da bleibt immer noch reichlich Zeit, daß unser Lottchen seine Lücken ausmerzen kann! Das war alles sehr schön, bis eines Tages eine gute Freundin zu uns kam und uns eines Besseren belehrte. „Schularbeiten in den Ferien? Aber ich bitte Sie! Jeder Arzt und jeder Pädagoge wird Ihnen sagen, daß das total verkehrt ist! In den Ferien sollen sich die Kinder ausruhen und ihren Körper kräftigen. Nicht die kleinste Vokabel oder Rechenaufgabe soll die Erholung stören. Sie werden doch nicht gegen die Gesundheit Ihres Lottchens wüten!" Um Gotteswillen, wenn es so bedenklich war, nein, nein, dann soll Lottchen die Bücher in den Ferien lieber nicht anrühren. Die Gesundheit geht ja schließlich vor.

Aber was soll nun werden? Die Hälfte der Ferien ist um und der Schulanfang rückt wieder in bedrohliche Nähe. Wir haben Sorge darum, wie es unserem Kind ergehen wird. Denn daß seine kümmerlichen Kenntnisse beispielsweise an der See im wahrsten Sinne des Wortes im Sande verlaufen sind, das sagen wir uns selbst. Erholt hat sich ja allerdings Lottchen bisher in den Ferien geradezu glänzend. Frisch und braungebrannt ist sie, ausgeruht und übermütig, hat einen gesunden Appetit und einen beneidenswerten Schlaf. Warum, fragen wir uns also, sollen wir nicht jetzt in liebevoller Weise den mangelnden Kenntnissen unserer Kleinen etwas nachhelfen? Sind wir doch in diesem Jahre mit Sonnentagen wirklich nicht überschüttet worden. Alle paar Tage aber gießt es in Strömen, so daß man im Zimmer sitzen und sich dort auf mehr oder minder interessante Weise die Zeit vertreiben muß. Diese Tage oder Stunden wären also wirklich gut dazu geeignet, daß wir mit unserem Kinde etwas arbeiten. Wir brauchen die ganze Angelegenheit durchaus nicht so wichtig hinzustellen, um Lottchen nicht von vornherein abzuschrecken. Vor allem müssen wir versuchen, erst einmal das Interesse am Lernen zu wecken. Mit leichteren Aufgaben fangen wir an. Selbst wenn wir voraussetzen, daß das Kind sie gut beherrscht, so macht es ihm doch Freude festzustellen, daß es dies und das vollkommen richtig beantworten oder errechnen kann. Das steigert sein Selbstvertrauen und gibt ihm Lust weiterzulernen.

Es soll natürlich hier in keinem Falle dazu geraten werden, unsere Kinder an Regentagen lange Stunden hindurch, etwa wie in der Schule mit Lernen zu plagen. Das würde ihnen bald die Lust nehmen und ihnen die Ferien verbittern. Es ist schon besser, wenn es uns gelingt, sie von selbst darauf zu bringen, daß es ganz nützlich wäre, das schlechte Wetter, an dem man ohnedie nicht im Freien spielen kann, dazu zu verwenden, um ein wenig in die Schulbücher zu gucken. Wir können ihnen auch klarmachen, daß, wenn sie jetzt versuchen, in Ruhe das fehlende Wissen nachzuholen, ihnen nach den Ferien viel Mühe erspart bleiben würde.

Bei dieser Gelegenheit könnten wir selbst aber einmal ernstlich in Betracht ziehen, ob wir unserem Kinde nicht nach den Ferien Nachhilfeunterricht geben lassen wollen. Es ist durchaus ein verkehrtes System, die Schüler das ganze Jahr hindurch sich selbst zu überlassen, um erst im letzten Vierteljahr, wenn wieder die Versetzung näherrückt, zu dem letzten Mittel des Nachhilfeunterrichts zu greifen. Dies bedeutet auch für das Kind eine außerordentliche geistige Anstrengung, da bekanntlich gerade im letzten Vierteljahr an die Schüler die größten Anforderungen gestellt werden. Also wäre es weit besser, wenn wir jetzt nach den Ferien mit dem Nachhilfeunterricht beginnen. Unser Kind wird, durch die Ferien ausgeruht und gekräftigt, jetzt weit besser imstande sein, seine Lücken auszumerzen und das Fehlende nachzuholen.

Vorerst aber sollen uns die Regentage dazu helfen, daß sich unsere Kinder etwas mit ihren Schulbüchern beschäftigen. Am besten ist es natürlich in jedem Falle, wenn dies freiwillig geschieht. Sobald nicht das unbedingte Muß dahintersteht, wird der Erfolg auch größer sein. Andererseits müssen wir auch — besonders bei älteren Kindern darauf achten, daß ihr Eifer nicht ausartet. Finden wir doch schon bei der Jugend allzuoft einen Ehrgeiz, der über das normale Maß hinausgeht. Derartige Kinder müssen wir davon zurückhalten, daß sie nicht in dem Wunsche, nach den Ferien ihre Klassenkameraden zu überflügeln, allzu intensiv sich bereits auf das Schulpensum stürzen, das nach den Ferien an die Reihe kommen wird. In diesen Fehler verfallen meist sehr begabte und zugleich strebsame Kinder. Hier ist es Aufgabe der Mutter, für vernünftiges Maßhalten zu sorgen.

Wenn wir so den letzten Teil der großen Ferien dazu verwenden, unser Kind an schlechten Tagen zu maßvoller Arbeit für die Schule anzuhalten, so wird das keinen Schaden anrichten, sondern im Gegenteil sich später günstig auswirken.

Frau Agnes.

„Ungezogene" Kinder.

Von

Roma Lobel.

Kinder werden oft als ungezogen bezeichnet, wenn sie es gar nicht sind. Alle Eltern täten gut daran, sich erst davon zu überzeugen, ob es wirklich angebracht ist, ein Kind zu strafen. Denn in neun von zehn Fällen ist dieses nicht im geringsten ungezogen, sondern es verleiht nur seiner Lebensfreude deutlichen Ausdruck.

Jedes Kind sollte ein wenig „ungezogen", d. h. lebhaft, sein. Sonst ist es sicher nicht gesund. Nichts kann natürlicher sein, als daß es Dummheiten machen, etwas entzwei schlagen und sich „fürchterlich schmutzig" machen will. Seine überschießende Lebensenergie kommt hierbei zum Ausdruck. Unterdrücken wir sie vollständig, so nagt sie entweder an seiner Lebenskraft, bis diese untergraben ist, oder sie findet auf irgend eine heimliche und für die Eltern weit unangenehmere Weise einen Ausweg.

Da man aber unmöglich einem Kinde in jeder Beziehung volle Freiheit und allen Willen lassen kann, so muß diese Energie in gesunde, nützliche und schickliche Bahnen geleitet werden. Vor allem darf es dem Kind nie an Beschäftigung fehlen, denn sonst wird es sich die Langeweile mit allem vertreiben, was ihm unter die Finger gerät, ganz einerlei ob es sich um kostbare und zerbrechliche, um gefährliche oder harmlose Gegenstände handelt. Dagegen wird man selten erleben, daß ein Kind Unheil stiftet, wenn es stets beschäftigt wird. Aber es muß immer mit voller Seele bei der Sache sein, denn sonst wendet es bald sein Interesse Dingen zu, die ihm anregender erscheinen. Natürlich kann man auch nie von einem Kinde verlangen, daß es in aller Ruhe allein spielt, wie groß auch sein Interesse an einem Gegenstand sein mag. Es

Die sparen, wenn sie Pelzwaren jetzt kaufen
Maßanfertigungen
Umarbeitungen
Reparaturen
jetzt in meinen Werkstätten ausführen lassen
Gompertz
Das große Fachgeschäft mit den kleinen Preisen



Nur 4 Pfennig kostet
MAGGI's Fleischbrühwürfel
Zur Herstellung von 1/4 Liter vorzüglicher Fleischbrühe.

braucht ab und zu lustige Beschäftigung und jemanden, der mit ihm vergnügt ist. Wenn ihm dieses Recht versagt wird, wenn sein kindlich bewegtes Temperament in dauernder Erregung ist und kein Sicherheitsventil findet so läßt es eben seine Lebhaftigkeit an allen möglichen Dingen aus und wird das, was wir als „ungezogen" bezeichnen. Alle Kinder lieben das Toben mit Vater oder Mutter, und eine solche Unterhaltung wird manchen überflüssigen Temperamentsausbruch beschwören, weil das Kind für einige Zeit zufrieden gestellt ist und sich mit ruhigerem Spiel begnügt.

Auf der anderen Seite wieder darf sich ein Kind beim ausgelassenen Spiel nicht allzu sehr aufregen, weil es sonst leicht nervös werden kann und schlecht schläft. Jeder Vater, jede Mutter sei mit einem Kinde so vergnügt wie nur möglich, lasse es schreien und selbst toben, achte aber darauf, daß es durch solche Späße nicht aus dem Häuschen gerät oder zu falschen Anschauungen gelangt.

Spiele im Freien sind ganz abgesehen von den guten Wirkungen der frischen Luft ein ausgezeichnetes Mittel, um die überschüssige Lebenskraft des Kindes austoben zu lassen. Hat es einen Sandhaufen, Schaufel und Eimer, dazu eine kleine Schiebkarre oder ein anderes schwer zerbrechliches Spielzeug und außerdem einen kleinen Spielgefährten, so wird das Kind stundenlang vergnügt spielen und so müde zum Essen nach Hause kommen, daß es gar kein Verlangen danach spürt, sich noch irgendwie anzustrengen.

Regentage bilden natürlich ein Problem für sich, denn zu solchen Zeiten langweilt sich das Kind am ehesten. Wenn Eltern in der glücklichen Lage sind, einen Raum zu besitzen, den sie nicht unbedingt brauchen und der nicht allzu viel Pflege erfordert, so sollten sie ihr Kind dort mit seinen Spielsachen toben lassen, so viel es will. Ist ein regelrechtes Kinderzimmer vorhanden, so sollte man es mit möglichst wenig Möbeln ausstatten, damit es freien Raum zum Spielen hat. Die Einrichtung muß hübsch, aber auch solid sein, damit die Eltern nicht in ständiger Sorge vor Beschädigungen sind. Hat das Kind keinen eigenen Raum für sich, so ist es ratsam, ihm an Regentagen ein neus Spielzeug oder doch eines zu geben, das es lange nicht mehr gesehen hat, damit sein ganzes Interesse gefesselt bleibt.

Wird auf solche Weise einem Kinde immer wieder Gelegenheit gegeben, seine überschüssige Energie verpuffen zu lassen, so werden die Eltern selten in die Verlegenheit kommen, es „ungezogen" nennen zu müssen.

Gehen wir einem Verfall des Familienlebens entgegen?

Die Gefahren des ausgeprägten Individualismus.

Von

Anna Maria Lornberg.

In keiner Epoche hat die Persönlichkeitswertung eine so starke Betonung gefunden wie in unserer heutigen Zeit. Das beweist nicht allein die politische und staatsbürgerliche Selbständigkeit der Frau, auch in Erziehung und Unterrichtswesen wird mehr als je Wert darauf gelegt, die Eigenart schon beim Kinde zu berücksichtigen, es nicht mehr in eine bestimmte Schablone zu pressen, sondern ihm im Rahmen des Möglichen Gelegenheit zu geben, seinen Neigungen nachzugehen und sich seinen Anlagen und Fähigkeiten entsprechend zu entwickeln. Die Vorteile dieser Bestrebungen haben sich bereits in den letzten zwanzig Jahren ausgewirkt und zeigen sich täglich von neuem. Wir haben heute eine geistig freiere und gesündere Generation als noch um die Jahrhundertwende. Hand in Hand mit der Befreiung des Geistes von allzuengen Vorurteilen geht ein gesteigertes Selbstverantwortungsbewußtsein sowie sichere Entschlußkraft in den eigenen Lebensfragen.

So sehr wir auch diese Entwicklung der letzten Jahre begrüßen können, auf einem Gebiete hat sie sich nicht zum Guten ausgewirkt, auf dem Gebiete des Familienlebens. Es gibt Pessimisten, die bereits heute von einem Zerfall der modernen Familie sprechen. Das wäre gewiß zuviel gesagt. Dennoch läßt es sich nicht leugnen, daß wir allmählich einer Lockerung der Familienbeziehungen zusteuern und daß eine Weiterentwicklung in dieser Richtung die Fundamente des Familienlebens zu erschüttern vermag.

Der Begriff der Familieneinheit ist zweifellos aus der Gemeinsamkeit wirtschaftlicher Interessen erwachsen. In allen Ländern, in denen sich die Ehe durchgesetzt hat, ist diese aus dem Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den Ehegatten und Kindern und der sich ergebenden gemeinsamen Wirtschaftsführung entstanden. Es ergab sich somit der Wunsch, das Allgemeingut der Familie zu mehren und zu einem gewissen Wohlstand zu fördern. Alle diese wirtschaftlichen Interessen konzentrieren sich in dem Worte „Wir", und aus der Gemeinsamkeit der rein materiellen Interessen ergab sich auch gleichzeitig der seelische Zusammenhang der einzelnen Familienglieder.

Das moderne Leben hat schon allein vielen Familien das Fundament eines bestimmten Familienbesitzes entzogen. Nur eine recht dünne Schicht der Bevölkerung kann heute noch als bemittelt angesprochen werden, während Arbeiterschaft sowie kleinbürgerliche Kreise bis zum Mittelstand jeden nennenswerten Vermögensrückhalt entbehren. Es müssen also andere Kräfte und Bindungen sein, die die moderne Familie zusammenhalten. In vielen Fällen finden wir aber heute in der Familie gerade in den Punkten, die einen Zusammenhalt bieten sollten, Zersplitterungen und Konfliktstoffe sowohl zwischen den Gatten wie zwischen Eltern und Kindern. Die sexualen Beziehungen der Eheleute, so oft sie auch in ihrer Bedeutung betont werden müssen, bilden doch erst einen Faktor, der für den Zusammenhalt der Familie wichtig ist. Auch der Einklang auf geistigem Gebiete, in Weltanschauung, Idealen und Interessen des täglichen Lebens, ist oft bestimmend für die Lockerung oder Festigung des Familienlebens.

Gerade die bereits erwähnten Bestrebungen zur Heranziehung einer selbständigen, lebensbejahenden und tatkräftigen Jugend haben dazu beigetragen, in der modernen Familie Konfliktstoffe aufkommen zu lassen. Diese können sich schon daraus ergeben, daß heute die Frau sich vom Manne unabhängiger fühlt als früher, daß sie auch in der Ehe ihre Selbständigkeit und das Recht ihrer persönlichen Anschauungsweise gewahrt wissen will. Andererseits steht die heranwachsende Jugend der elterlichen Autorität nicht mehr absolut kritiklos gegenüber, sondern erfaßt hier gewisse Schwächen der Erziehung oder elterliche Charakteranlagen, die die vorige Generation noch in unbedingter Anerkennung der elterlichen Ueberlegenheit urteilslos hingenommen hätte. Besonders gefahrvoll für den Zusammenhalt der Familie ist es, wenn die Eheleute die geistige Gemeinschaft verloren haben und sich mehr und mehr auseinanderleben. Dieses Auseinanderleben braucht durchaus nicht immer eine sexuelle Untreue nach sich zu ziehen. Doch liegt es auf der Hand, daß eine Lockerung des geistigen Bandes zwischen den Eheleuten auch die geistige Verbundenheit mit den Kindern stören und nach und nach gänzlich lösen muß. Sobald die Eltern nicht mehr miteinandergehen, ist schon eine einheitliche Erziehung nicht mehr möglich. Die Jugend bleibt also entweder sich selbst und fremden oft ungünstigen Einflüssen überlassen oder sie wird — noch weit schlimmer — vor die Entscheidung gestellt, welcher Partei sie sich bei etwaigen elterlichen Konflikten anschließen soll. Auf diese Weise lockern sich die Familienbande mehr und mehr. Diesen gelockerten oder gänzlich gelösten Familien fehlt jedes Zusammengehörigkeitsgefühl. Die Kinder wachsen heran, mit ihren Interessen mehr außer dem Hause als daheim. Sobald sie einen Beruf erlernt haben und wirtschaftlich auf eigenen Füßen stehen können, zerstieben sie in alle Winde, wie Vögel, die das Nest verlassen, um nie wieder dahin zurückzukehren. Es fehlt ihnen jedes Verantwortungsgefühl für Eltern und Geschwister. Viele soziale Nöte rühren nur aus diesem mangelnden Zusammenhang der Familien her.

Dieser gefahrvollen Tendenz, die auf eine stetig wachsende Zersplitterung innerhalb der Familie hinweist, muß entgegengearbeitet werden. Was aber soll das Heilmittel sein, um das moderne Familienleben auch unter den oft schwierigen Verhältnissen unseres heutigen Lebens zu einem glücklichen und harmonischen zu gestalten? Es gäbe eine sehr gute Arznei, um so manche Mißstände und getrübte Familienbeziehungen zu heilen, die in den einfachen Worten wurzelt „Liebet einander!" Aber es ist gerade das Tragische, daß diese Liebe unter Geschwistern, von den Kindern zu den Eltern und umgekehrt heute sehr oft zur Gleichgültigkeit und einem ziemlich oberflächlichen Gefühl des „Ganz-gern-Habens" wird. Darum sollten wir alle bestrebt sein, unser Familienleben zu einem harmonischen zu gestalten, und zwar dadurch, daß wir den inneren Kontakt sowohl zwischen den Ehegatten wie zu den Kindern nicht verlieren, und daß wir andererseits schon der Jugend Familiensinn und Gemeinschaftsempfinden einpflanzen — die Grundbedingungen dafür, daß unsere Kinder mit Herz und Sinn unserer Familie gehören und ins in späteren Jahren nicht entfremdet werden. Nur so können wir zu einer Gesundung des modernen Familienlebens gelangen und nur so kann das alte Wort wieder zur Wahrheit werden:

Titel und Ehren und Menschengunst —
Alles, alles nur blasser Dunst!
Fortunas einzig solides Stück
Ist Familienglück.

Wie werde ich glücklich?

Der Nutzen gesellschaftlicher Lügen und guter Formen.

Von

Thomas Burke,

dem bekannten englischen Schriftsteller.

In meiner Jugend wurde ich gelehrt, daß das ganze Geheimnis, im Leben erfolgreich und glücklich zu werden, in dem einem Satze liege: „Gib Dich, wie Du bist!"

Niemals hat es eine schlimmere Lüge gegeben; wer den Satz zuerst geprägt hat, muß gar nicht nachgedacht haben. Eine kurze Ueberlegung würde ihm zeigen, daß, wenn alle danach handelten, die Menschheit in den Zustand des Urmenschen zurück versetzt werden würde. Wir alle vermögen dies Leben nur zu ertragen, weil wir uns Zwang auferlegen und uns den Mitmenschen anpassen. Diejenigen sind am glücklichsten und erfolgreichsten, die dies am geschicktesten tun und sich nur in den Augenblicken des Alleinseins so geben, wie sie wirklich sind. Man zeige mir einen Menschen, der sich stets so gibt, wie er ist — er ist sicher bei aller Welt unbeliebt.

Als Knabe war ich ungewöhnlich schüchtern; ein etwas älterer Kamerad sagte mir, ich könne dies nur dadurch überwinden, daß ich mich gäbe, wie ich wäre. Ich war glücklicherweise verständig genug, nicht auf den Rat zu hören. Hätte ich ihn befolgt, so würde ich zu vielen guten Häusern keinen Zutritt mehr haben. Und so ginge es jedem anderen auch.

Wir Menschen sind ja alles andere als vollkommen und bestehen ohne Kampf nur dadurch im Leben, daß wir unsere Mängel verbergen. Der Mensch ist von Natur ein rohes Geschöpf, das es zur Erhaltung der Art für notwendig hielt, in Gemeinschaft mit anderen zu leben. Da aber ein gemeinsames Leben unmöglich war, wenn jeder sich so roh und ungeschlacht gab, wie er war, so erfand man, was wir heute Formen oder Benehmen nennen.

Treten wir bei Besteigen eines Zuges jemanden auf den Fuß, so sagen wir „Es tut mir leid", und der andere ist besänftigt. In der Wahrheit tut es uns gar nicht leid. Letzten Endes kümmern wir uns keinen Pfifferling darum, ob wir den Fremden verletzt haben oder nicht. Unser wirkliches Gefühl ist: „Warum, zum Teufel, hält der alte Narr auch gerade seinen Fuß dorthin?" Würden wir das jedoch sagen, so erregte das bei beiden Teilen Mißstimmung. Aus diesem Grunde legen wir uns Zwang auf.

Wir tun es bei jeder Gelegenheit — zu Hause, im Geschäft, im Theater, auf der Bahn —, überall dort, wo wir mit anderen zusammen kommen. Wir alle kennen den Reisenden, der sich so gibt, wie er ist, der das Fenster geöffnet oder geschlossen wünscht und auch auf seinem Willen besteht. Keiner kann ihn leiden. Wir alle wissen, daß die Köpfe das beste am Spargel sind, und wir alle verabscheuen den, der an gemeinsamer Tafel diese Kenntnis in die Tat umsetzt. Sich geben, wie man ist, — diesen Luxus darf man sich nur dann gestatten, wenn man ganz für sich ist.

Gibt der Buchhalter sich gegenüber seinem Abteilungsvorsteher so, wie er ist, so fliegt er an die Luft; tut es der Abteilungsvorsteher gegenüber dem Direktor, so legt man ihm den Abschied nahe. Gibt sich ein Botschafter gegenüber dem Außenminister des Landes, bei dem er akkreditiert ist, so, wie er wirklich ist, so kann ein Krieg die Folge sein.

Gelegentlich versuchen berühmte Sängerinnen und aufgeblasene Schauspielerinnen sich zu geben, wie sie sind. Lange dauert's gewöhnlich nicht. Sie richten eine halbe Stunde lang Verwirrung an, dann aber kommen sie dahinter, daß ihr Verhalten leicht unangenehme Rückwirkungen haben kann, und sie werden wieder ganz normal und vernünftig. Mit anderen Worten, sie unterdrücken ihre Gefühle.

Manche behaupten, sie schätzten diese Art „aufrichtiger" Menschen. Ich tue es nicht. Sie sagen, man wüßte stets, wie man mit ihnen daran wäre. Ich weiß das nie. Einmal frühstückte solch „Aufrichtiger" bei mir. Es war kein Freund, nur ein Bekannter, auch nicht neureich. In politischen Kreisen war er gut bekannt und aus einer so alten Familie, daß ihm die Könige Europas als Emporkömmlinge galten. In dem beschränkten englischen Sinne des Wortes war er ein Gentleman.

Seine ersten Worte beim Eintritt lauteten: „Sie wohnen hier aber recht schäbig!" (Er hatte recht.) Dann ging's in derselben Tonart weiter: „Das ist ja ein blödes Bild hier. Ich verstehe nicht, wie Sie dazu kommen . . . Dieser Stuhl ist ja unbequem . . . Was ist das für ein Portwein dort auf dem Büffet? 1904er? Hm — Nun, ich nehme etwas nach Tisch."

Das Essen schmeckte ihm nicht, und er machte kein Hehl daraus; aber der Portwein sagte ihm zu, er trank die Flasche zu Dreiviertel aus. Dann meinte er, er habe den Nachmittag nichts weiter vor, und wolle zum Tee bleiben.

Er sah sich meine Bücher an, nahm eine Luxusausgabe, die ich gerade zum Geschenk bekommen hatte, öffnete sie so, daß der Rücken geknickt wurde, und zog sich damit in mein Wohnzimmer zurück. Um vier Uhr fand ich ihn dort, die Stiefel hatte er ausgezogen. Wie er sagte, pflegte er das nachmittags stets zu tun. Meine Luxusausgabe tauge übrigens nichts.

Wirklich, ein aufrichtiger Mensch! und doch wußte ich nicht, wie ich mit ihm daran war, ob ihn etwa seine Unhöflichkeit belustigte, ob er als Sproß einer so alten Familie seinen Verstand nicht ganz beisammen hatte oder ob er gegen mich eingenommen war und nun einen Streit vom Zaune zu brechen suchte. Später erfuhr ich, daß er sich nur so gegeben hatte, wie er war. Glücklicherweise kenne ich nur wenige Leute seines Schlages.

Ich weiß, wie ich mit meinem Zigarrenhändler dran bin, der mich Herr Baron nennt, wenn ich eine Schachtel Zigaretten bei ihm kaufe. Mir ist durchaus bewußt, daß er keine besondere Hochachtung vor mir empfindet, daß er mich nicht als ein höheres Wesen betrachtet, daß ich ihm vielmehr völlig gleichgültig bin. Er weiß eben, gleich allen vernünftigen Menschen, daß die Kunst, angenehm zu leben, darin besteht, daß man sich entsprechend benimmt. Gib Dich, wie Du bist, und Du wirst allein stehen.

Soziales Frauenleben.

Professorinnen.

Der Berufung von Dr. Frieda Wunderlich als Professor an das Berufspädagogische Institut Berlin sind schnell zwei weitere Ernennungen weiblicher Dozenten an gleichen Anstalten anderer Städte gefolgt: die bisherige Privatdozentin an der Mannheimer Handelsschule, Dr. Käthe Bauer-Mengelberg, soeben zum Professor am Berufspädagogischen Institut der Universität Köln ernannt, erhielt einen Lehrauftrag für Volkswirtschaftslehre. Gleichzeitig wurde die Leiterin der ostpreußischen Mädchengewerbeschule, Frau Direktor Gosse, auf Grund eines Erlasses des preußischen Handelsministers Dr. Schreiber, als Direktorin an das Berufspädagogische Institut in Königsberg i. Pr. unter Ernennung zum Professor berufen.

Frau und Auto.

Das weibliche Geschlecht hat immer stärkeren Anteil an den Führerscheinprüfungen. Während es in früheren Jahren meist drei bis fünf Prozent waren, gehen jetzt bereits mehr als zehn Prozent der Führerscheine an Frauen. So wurden in Berlin im Mai 312 Führerscheine an weibliche Autolenker ausgestellt.

Keine Frauen ins Oberhaus.

Das Oberhaus hat dieser Tage zum sechstenmal seine Zustimmung dazu verweigert, den Inhaberinnen der Peerswürde Sitz und Stimme im Oberhaus zu geben. Die Ablehnung erfolgte mit 53 gegen 49 Stimmen.

Ein weiblicher Verkehrspolizist.

Das mondäne Seebad Le Touquet hat als erster französischer Ort einen weiblichen Polizisten angestellt und sich damit eine „Attraktion ersten Ranges" geschaffen. Das elegante Publikum pilgert in Massen zu dem Standort von „ihr" und ist begeistert über die Art, wie sie die Kinder überwacht, den Müttern behilflich ist, wie sie Unordentliche ermahnt, am begeistertsten aber ist man über die vorbildliche Art, mit der diese Polizistin den dort sehr starken Autoverkehr regelt.

Fiasko der Junggesellensteuer in Frankreich.

Im Jahre 1920 wurde in Frankreich eine für beide Geschlechter geltende Junggesellensteuer eingeführt mit dem ausgesprochenen Zweck, mit ihr die Ehescheu zu bekämpfen. Wie sich im Laufe der letzten zehn Jahre gezeigt hat, ist die Maßnahme nicht nur vollständig wirkungslos geblieben, im Gegenteil — die Zahl der männlichen und weiblichen Junggesellen ist in dauernder Zunahme begriffen. Während man im Jahre 1924 rund 200 000 Unverheiratete zählte, stieg sie in 1925 auf 238 000 und betrug 1928, wo die letzte statistische Ermittlung erfolgte, auf 270 000.

Lob der Ehe.

Die Gattin ist die eine Hälfte des Menschen; die Gattin ist der beste Freund; die Gattin ist die beste Wurzel des Reichtums, der Annehmlichkeiten und der Tugend. Indisch.

*

Die Familie ist die Quelle des Segens und Unsegens der Völker, die Ehe der Grund und Schlußstein der Familie.

Es ist ein groß Ding um das Bündnis und die Gemeinschaft zwischen Mann und Weib. Luther.

*

Erst durch die Ehe wird das Weib in eben dem Grade durch den Mann vollendet, wie der Mann durch das Weib. Mann und Weib machen erst einen ganzen Menschen aus. Hippel.

*

Der größte Segen, wahrlich, auf dem Erdenrund, wenn Weib und Gatten treuer Eintracht Band umschlingt. Euripides.

*

Mann ohne Weib
Ist Haupt ohne Leib;
Weib ohne Mann
Ist Leib ohn' Haupt daran.
Alter Spruch.

*

Der Reiz des Familienlebens ist das beste Gegengift gegen den Verfall der Sitten. Rousseau.

*

In einer Welt, in welcher alles schwankt, bedarf es eines festen Punktes, auf den man sich stützen kann. Dieser Punkt ist der häusliche Herd: der Herd aber ist kein fester Stein wie die Leute sagen, sondern ein Herz und zwar das Herz einer Frau.
J. Michelet.

*

Nichts fesselt mehr an Herd, Vaterland und Menschheit, als eine glückliche Ehe. Der Hagestolz gehört niemandem, ist ein Weltbürger, ein ewiger Jude, ohne Rast, nur auf Reisen und ohne Ziel. Zschokke.

*

Rastlos ringt der denkende Geist nach dem Ewigen, wer aber Weib und Kind am Herzen hält, der fühlt sich der hohen Gewalt unseres Lebens innig verbunden in seligem Frieden. Gustav Freytag.

*

Was Bogen und Sehne einander,
Sind Mann und Weib einander,
Sie beugt ihn, doch gehorcht sie,
Sie zieht ihn und doch folgt sie.
Nutzlos beide ohne einander. Longfellow.

In dem festen Zusammengehören, in dem Bewußtsein der Dauer liegt die Heiligkeit, die Schönheit der Ehe, die uns das Leid gemeinsam tragen, Freude doppelt genießen läßt und die vollste, edelste Entwicklung der menschlichen Natur zur Blüte bringt.
Fanny Leivald.

Leben ohne Charlotte.

Von

Otto R. Gervais.

Man entsinnt sich vielleicht des alternden Don Juan, der auch dann noch nicht ohne Frauen leben konnte und wollte, als sein Alter ihn den jungen Schönen wenig begehrlich erscheinen ließ, da es keine verführerische Atmosphäre mehr um sich breitete wie in den Jahren seiner blühendsten Abenteuer. Und dieses Genie im Reiche flüchtiger, launischer, ahasverischer Liebe schritt oft durch die riesigen Säle seines Schlosses, atmete noch einmal all den Duft ein, den die Blonden und Braunen und Schwarzen, den all seine Geliebten ihm hinterlassen. So stark war dieses verrauschte Fluidum, daß es seiner immer noch dionysischen Phantasie keine Schwierigkeiten bereitete, sich den illusionären Astralleib jener drei Geliebten vorzugaukeln, sie plastisch in seine unmittelbare Gegenwart zu versetzen, die er wohl mehr als nur mit den Sinnen geliebt hatte. Er ließ sich nachts festlich ankleiden, ließ den Speiseraum prunkvoll erleuchten, die Tafel kostbar decken und für vier Menschen — für drei weibliche und einen männlichen — die herrlichsten Gerichte und die erlesensten Weine auftragen. Er prostete den unheimlichen Gebilden seiner Vorstellungskraft zu, unterhielt sich mit ihnen, sang „herrlich sei mein Abendessen . . ." und kehrte alle seine bezaubernden Eigenschaften heraus, um den Schatten der Vergangenheit, den Frauen seiner Einbildungsstärke zu gefallen. Mit zunehmendem Rausch erwachten dann wieder seine Begierden, er wollte Andioma umarmen, griff ins Leere, in die Begrenzung spekulativer, okkulter Mächte, stolperte, fiel, — und sein Wahn zerfloß in die öde Wirklichkeit.

*

Daran mußte ich denken als ich die Geschichte Lucians erfuhr, sein Leben ohne Charlotte. Sie waren Gespielen gewesen; seine erste bewußte Erinnerung verband sich mit dem Kinde der Nachbarn. Sie hatten die Jugendzeit zusammen verlebt, hatten studiert miteinander. Da eine Trennung nicht denkbar, ja nicht einmal vorstellbar war, hatten sie jung geheiratet und es ging ihnen, die im Glücke ihrer Zweisamkeit schwelgten, sehr gut, weil sie beide berufstätig waren, — auch in demselben Beruf als Produktionsleiter eines Kunstinstituts. Lucians ganzes Denken galt Charlotte. Alle seine Lebensäußerungen, sein Handeln, seine Entschlüsse, seine Leidenschaften und Triebe, sein kontemplatives und transzendentales Sein, alle geistigen und seelischen Regungen waren nur möglich mit der geliebten Frau. Es gab kaum eine Stunde, die sie nicht beieinander sah; es gab sicherlich keinen Tag, der sie getrennt gefunden hätte. Und wiederum lullte auch Charlotte ihren Lucian vollständig in ihr Wesen ein, so daß er hilflos geworden wäre ohne sein anderes Ich. Also ein Altruismus in idealster Form, der leider die Gefahr in sich barg, alles Individuelle absterben zu lassen, da ja die Gewohnheit unheilvoll wirken kann, wenn sie sich von der Liebe nähren läßt.

Charlotte war nun fort. Zum ersten Mal in seinem Leben stand Lucian allein in der Wohnung, die sie noch eben mit ihrer Gestalt erfüllte. Hier lag ihr Kleid, dort ihr Hut. Sie wird gleich kommen, dachte Lucian, inzwischen plauderte er mit ihr von den neuen Drucken der van Gogh-Serie, von den Schwierigkeiten in den Reproduktionen, um lebende Atmosphäre in den Werken des genialer Malers wiederzugeben. Als er Hunger verspürte, lud er sie ein, zum Essen mitzukommen, bestellte im Hotel, wo sie oft speisten, zwei Gedecke, zwei Glas Wein und fand Charlotte heute besonders gut aussehend und geistreich-entzückend. Der Ober grinste, holte den Wirt und dieser verständigte einen Freund Lucians, der nun den Verlassenen beobachtete und die merkwürdigsten Dinge über den Gatten Charlottes berichtete.

Wie früher, so dachte Lucian auch jetzt nur dualistisch, in Zweien, aber in einer Gemeinsamkeit. Er handelte danach, das war das Beängstigende, das Auffallende, das Tag um Tag schlimmer werdend-Zeugnis seines verspannenen Geisteszustandes. Er sprach laut auf der Straße vor sich hin, gestikulierte lebhaft, löste zwei Karten auf Bahnen und in Theatern, bestellte nur doppelte Portionen seiner materiellen Lebensbedürfnisse, lebte mit Charlotte, die nicht da war, die er aber in jeder Minute um sich sah, die er spürte, hörte, liebte, die er anregend unterhielt und die ihm antwortete, daß er oft mitten in die Menschen laut hineinlachte.

Ein Mensch, der sein ausschließliches Leben, seine ganze Vergangenheit mit dem anderen Teil seines Ich zugebracht hat, dessen Dasein von dort aus reguliert, bestimmt und ergänzt wird, der nur vollständig wirkt im Gegenüber mit seinem Reflex, seinem Spiegelbild, seinem Schatten, der wird irgendwie die Balance verlieren, meistens jedoch zugrundegehen, weil er, zerrissen, verblutet. Lucian rettete seine Illusion einige Monate vor dem Verhängnis. Als ihm jedoch eines Tages ein Freund, der seinen Zustand nicht mehr länger mit ansehen konnte, sagte, Charlotte sei lange tot und begraben, da erwachte er aus seinem phantastischen Traum, wollte — wie einst Don Juan — die Geliebte fassen, halten, fiel hin im Stolpern und sein Wahn zerfloß in die grausame Wirklichkeit, die er nur noch wenige Monate ertrug. Er konnte ein Leben ohne Charlotte nicht leben.

Helipon!

Duftig seidiges, prachtvoll gesundes Haar schafft dieses milde Kopfwaschpulver! Es hat große Vorteile: Die Spezial „Bubikopf"-Packung enthält 3 abgeteilte, oder die „Langhaar"-Packung 2 abgeteilte Vollwaschungen für nur 30 Pfg. (Glanzpulver nicht mehr nötig.) Helipon ist das Günstigste für Ihre Haare, dem Sie gerne den Vorzug geben.

Beim Einkauf nur Helipon verlangen.



Glas und Kristall

die Freude und der Stolz jeder Frau! Es macht Spaß, unter den vielen neuen, eleganten Sachen Ihre Gelegenheitsgeschenke auszuwählen. Sehen Sie sich ganz unverbindlich das reichhaltige Lager an bei

KAMPHAUS G. m. b. H.

Größtes Spezialgeschäft für Haus und Küche.

Die Vereinsmeisterschaften des BV. Buer 07.

Am Sonntag trug der BV. Buer 07, dessen Leichtathleten in der letzten Zeit durch achtbare Erfolge auffielen, auf der Kampfbahn Löchterheide seine Vereinsmeisterschaften aus. Erfreulich war, feststellen zu können, daß sich auch die überzeugtesten Fußballer eingefunden hatten, um sich auf Rasen und Asche harte Kämpfe um Titel und Plätze zu liefern. Die Ergebnisse waren zufriedenstellend und lassen für die Zukunft der Buerschen Leichtathleten bei sinngemäßem Training noch viel erhoffen:

100 Meter, Klasse A (Leichtathleten). 1. Rading 11,9 Sek.; 2. Quickstedt 12 Sek.; 3. Weitz 12,6 Sek.

100 Meter, Klasse B (Fuß- und Handballer): 1. Schmitz 12 Sek.; 2. Ewald 12,1 Sek.; 3. Bohmeyer I 12,4 Sek.

Weitsprung, Klasse A: 1. Rading 5,72 Meter; 2. Hoffmann 5,65 Meter; 3. Weitz 5,44 Meter.

Weitsprung, Klasse B: 1. Schmitz 5,20 Meter, 2. Lasarz 5 Meter; 3. Lebro 5 Meter.

Kugelstoßen, Klasse A: 1. Rading 11,34 Meter; 2. Weitz 10,10 Meter; 3. Quickstedt 9,85 Meter.

Kugelstoßen, Klasse B: 1. Schmitz 9,22 Meter; 2. Lierig II 9,05 Meter; 3. Westermann I 8,55 Meter.

Dreikampf, Klasse A: 1. Rading 1830 Punkte; 2. Weitz 1478,30 Punkte; 3. Quickstedt 1378,80 Punkte.

Dreikampf, Klasse B: 1. Schmitz 1466,80 Punkte; 2. Hofmann Karl 1176,45 Punkte; 3. Bohmeyer I 1171,35 Punkte.

Jugendklasse 1 (Jahrgang 1912/13).

100 Meter: 1. Maas; 2. Dormann; 3. Heide.
Weitsprung: 1. Dormann; 2. Rüdiger; 3. Maas.
Kugelstoßen: 1. Dormann; 2. Beishardt; 3. Heide.
Dreikampf: 1. Dormann; 2. Heide; 3. Rüdiger.

Jugendklasse 2 (Jahrgang 1914/15).

100 Meter: 1. Pokrandt; 2. Kizina; 3. Paterak A.
Weitsprung: 1. Pokrandt; 2. Paterak A.; 3. Kizina.
Kugelstoßen: 1. Pokrandt; 2. Paterak A.; 3. Pietzka.
Dreikampf: 1. Pokrandt; 2. Paterak A.; 3. Pietzka.

Jugendklasse 3 (Jahrgang 1916 und jünger).

100 Meter: 1. Dettmer; 2. Thelen.
Weitsprung: 1. Dettmer; 2. Thelen.
Kugelstoßen: 1. Dettmer; 2. Thelen.
Dreikampf: 1. Dettmer; 2. Thelen.
400-Meter-Lauf, Klasse A: 1. Quickstedt; 2. Langenberg.
400-Meter-Lauf, Klasse B: 1. Ewald; 2. Hofmann Karl; 3. Bohmeyer I.
400-Meter-Lauf, Jugendklasse: 1. Dormann, 2. Kizina; 3. Mistfelder.
1500-Meter-Lauf, Senioren: 1. Pommorin; 2. Schellenberg; 3. Langenberg.
1500-Meter-Lauf, Jugend: 1. Kizina; 2. Dettmer; 3. Pietzka.
Hochsprung: 1. Weitz 1,50 Meter; 2. Bohmeyer II 1,45 Meter; 3. Ueckert 1,35 Meter.
Diskus, Klasse A: 1. Rading; 2. Weitz.
Diskus, Klasse B: 1. Polt; 2. Bohmeyer I.
Speerwurf, Klasse A: 1. Weitz; 2. Rading.
Speerwurf, Klasse B: 1. Bohmeyer; 2. Schmitz.
Speerwurf, Jugendklasse: 1. Bohmeyer II; 2. Beishard; 3. Dormann.

Westfälisches Kreisturnfest in Hamm.

20 000 Zuschauer. — Ergebnisse, die interessieren.

Am Sonntag erreichte das Turnfest der Westfalen und Lippen seinen Höhepunkt und Abschluß. Der Festzug war ein Ereignis. Die Sonne hatte sich durch drohende Regenwolken durchgerungen und so konnte auch der letzte Teil des Festes zu einer bedeutsamen Tatsache werden. Die Beteiligung war riesig. Eine ungeheuere Menschenmenge ließ den Zug, der über 300 Fahnen mitführte, mit freudigen „Gut-Heil"-Rufen an sich vorüberziehen.

In der Jahnkampfbahn hatten sich

20 000 Besucher

eingefunden, die mit regem Interesse den zahlreichen Vorführungen im Innenraum folgten. Da sah man Stabhochspringer, die fast spielend leicht über 3,20 Meter sprangen, Fechter zeigten in Schaukämpfen die Schönheiten des Fechtsports, Staffelläufer durchschnellten die Bahn; an 20 und mehr Barren und Pferden fanden Vorführungen der Gaue statt und bald kämpften wieder Hürdenläufer um den Sieg. Dann ist die Kampfbahn wieder leer und zur Mitte eilen Turner aus Gütersloh, um Bodenübungen in höchster Form zu zeigen. Die Kunstturnriege des Kreises trat auf den Plan und zeigte Leistungen, die kaum zu überbieten sind. Ein prächtiges Bild gaben die Volkstänze der Turnerinnen. Dann folgte der Einmarsch der Fahnen. Ein fast unendlich langer Zug von Turnern und Turnerinnen folgte.

Als die Turner zu den Freiübungen Aufstellung genommen hatten, gedachte Kreisoberturnwart Regener in kurzen Worten der im Weltkriege gefallenen Turnbrüder. Die Fahnen senkten sich und schweigend verharrte die Menge, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte.

Unter Regeners Leitung klappten die Freiübungen vorzüglich. Anschließend an die Siegerehrung nahm Professor Burgaß das Wort und beschloß das wohlgelungene Fest mit einem „Gut-Heil" auf das Deutsche Vaterland und den Reichspräsidenten v. Hindenburg. Das Deutschlandlied erklang, die Fahnen marschierten ab, anschließend die Turner und Turnerinnen. Das große Fest war aus.

Aus der Siegerliste.

Zwölfkampf der Männer. 1. Bornemann-Horst bei Vlotho 215 P.; 2. Strake-TV. Eichen 212 P.; 5. Hosberg Herb.-T.-Kl. Herne 208 P.; 7. Jordan Fritz-TV. Gladbeck 196 P.

Fünfkampf der Männer. 1. Wenker-Eintracht Dortmund 125 P.; 23. Rob. Breuser-TV. Wanne 85; 25. Ernst Keiter-TG. Eickel; 26. Paul Lindner-ATl. Wanne; 28. Anton Vogler-TV. Gladbeck; 29. Herb. Mayer-TV. Gladbeck; 33. Göbeke-TV. Gladbeck.

Sechskampf der Männer. Sieger wurden: Feldmanne-TCl. Herne; Baumeister-TV. Gladbeck; Sievers-Herne; Brune-VfL. Wanne-Eickel; Kleinhübert-Herne.

Außenminister auf Provision.

Unbekanntes von Talleyrand, dem „Mann mit den sechs Köpfen." – Ein großer Verräter, ein noch größerer Geschäftemacher. – Napoleons Zug nach Rußland wurde von Talleyrand verraten! – Talleyrand, der Urheber des Konfliktes mit Algier.

Unter den zahlreichen Karikaturen auf Talleyrand fällt besonders eine auf: sie stellt den berühmten Diplomaten als ein Monstrum dar, auf dessen Leib sechs Köpfe sitzen. Fünf Köpfe stoßen gerade verschiedene, einander widersprechende Rufe aus: „Hoch die Notabeln!" — „Hoch die Freiheit!" — „Hoch der Konsul!" — „Es lebe der Kaiser!" — „Es lebe der König!" — Nur der sechste Kopf ist noch stumm; es ist vorerst noch ungewiß, für welches Regime sich der vielverspottete, wandlungsfähige Mann noch entscheiden wird. Als diese Karikatur in dem Pariser Witzblatt „Der gelbe Zwerg" erschien, saß Ludwig XVIII. auf Frankreichs Thron, und Talleyrand hatte sich für ihn entschieden.

Sechs Köpfe sind vielleicht garnicht ausreichend, um die Wandlungsfähigkeit des Marquis de Talleyrand zu verdeutlichen, die Gelegenheit hatte, sich zwischen zwei Königskrönungen in Reims mehrmals zu offenbaren. In jungen Jahren assistierte der Geistliche bei der Salbung Ludwigs XVI., der Greis stand, gebeugt von der Last seiner Ehren und Aemter, an den Stufen des Thrones Karls X. Dazwischen war noch eine andere Krönung: die Napoleons in Notre Dame. Eine Karriere, wie die Talleyrands, war nur möglich in einer Epoche unaufhörlicher revolutionärer Erschütterung. Sie ist so phantastisch, daß die Persönlichkeit, die dieses Dasein gelebt, noch heute ihren Reiz auf die Historiker ausübt. Immer neue Einzelheiten dieses Lebens werden ans Licht gezogen. Der französische Geschichtsschreiber Lacour-Gabet, der als Spezialforscher der napoleonischen Zeit Ruf und Namen besitzt, veröffentlicht soeben den zweiten Band seiner Talleyrand-Biographie, der die Jahre des Konsulats und des Kaiserreichs umfaßt. In diesem ganzen Zeitraum waren die Namen Napoleons und Talleyrands aufs Engste miteinander verbunden. Der Kaiser kannte die Schwächen seines Ratgebers nur zu gut, und er pflegte zu sagen: „Wenn Talleyrand nicht um sich selbst feilscht, konspiriert er ..." Obwohl er sich also keinen Illusionen über den Charakter dieses Mannes hingab, konnte er am Vorabend seines Sturzes, als Talleyrand bereits die Karten gegen seinen Herrn gemischt hatte und Anstalten traf, sich zum verräterischen Spiel an den Tisch zu setzen, ausrufen: „O, wenn doch Talleyrand hier wäre, er würde das Unglück von mir wenden!"

Nach der Umwälzung des 18. Brumaire

war Talleyrand Minister für auswärtige Angelegenheiten geworden. Das Ministerium, das sich damals in der Rue Grenelle, im Gebäude der heutigen italienischen Botschaft, befand, beschäftigte nur 44 Beamte. Talleyrand galt als fauler Vorgesetzter. Er befolgte das System Choiseuls, des Ministers Ludwigs XV., der gesagt hatte: „Ich habe stets andere arbeiten lassen. Man muß sich nicht in Aktenbündeln vergraben, man muß Leute finden, die sich in den Papieren auskennen. Wenn man diejenigen, die zu arbeiten haben, zur Arbeit zwingt, hat der Tag mehr als 24 Stunden." Talleyrand genoß schon in jungen Jahren den Ruf eines Meisters der gesellschaftlichen Plauderei, des scharfgeschliffenen Wortes und der Kunst, seine Gedanken hinter einem Schwall von nichtigen Worten zu verbergen. Uebrigens ist die Feststellung des Historikers von Interesse, daß der Ausspruch, die Worte seien dem Menschen gegeben, um seine Gedanken zu verbergen, nicht von Talleyrand, sondern aus dem bereits erwähnten Witzblatt stammt, wo sie sich unter der Karikatur mit den sechs Köpfen findet. Talleyrand hatte ein beträchtliches Talent, sich fremde Ideen und Erfahrungen anzueignen, und vor allem verstand er sich darauf,

Geheimagenten ausfindig zu machen

und sich ihrer zu bedienen. Seine diplomatischen Erfolge beruhten zum größten Teil darauf, daß er sich zuverlässige Informationen aus dem Lager seiner Gegner zu verschaffen wußte. Er sing Depeschen ab, bestach die Beamten, organisierte räuberische Ueberfälle auf diplomatische Kuriere. Oft war Napoleon, der diese trügerischen Quellen nicht kannte, starr über die Prophetie seines Ministers. Seine Karriere

begann Talleyrand als verarmter Edelmann

in völlig zerrütteten Vermögensverhältnissen. In der napoleonischen Aera wurde er ein schwer reicher Mann. Er wurde es nicht nur einmal, denn Spielleidenschaft, kostspielige Liebschaften und verschwenderische Lebenshaltung ließen ihn mehrmals alles wieder verlieren, was er besaß. Der Ursprung seiner Millionen war für niemand ein Geheimnis: Talleyrand war bestechlich. Heute, anläßlich der Jahrhundertfeier der Eroberung Algiers, ist es nicht ohne Reiz, darauf hinzuweisen, daß die Konflikte mit dem Deb, die nachher zur Besetzung von Algier führten, auf Talleyrand zurückgehen; er war es, der 1798 mit zwei algerischen Juden, Bakri und Busnal, einen Mehllieferungsvertrag abschloß, der so verhängnisvolle Folgen hatte; freilich nicht für Talleyrand, der einige Millionen an dem Geschäft verdiente. Nicht minder ergiebig waren seine Spekulationen in Deutschland während des großen Teilens, Mediatisieren und Säkularisierens auf dem rechten Rheinufer. Bistümer und Klöster zahlten Talleyrand große Summen, damit er ihre Zuteilung an ein bestimmtes Fürstentum durchsetzte. Nach dem Basler Frieden mit Spanien erhielt Frankreich einen Jahrestribut von fünf Millionen Francs; an diesem Vertrag „verdiente" Talleyrand fünfzehn Millionen Francs „Provision".

Schon während des Erfurter Fürstentages hatte Talleyrand, wie Graf Nesselrode bezeugt,

geheime Unterredungen mit Alexander I.

den er eindringlich vor Napoleons Plänen gegen Rußland warnte. Im März 1811, als Rußland gegen die Türkei Krieg führte, berichtet Nesselrode aus Paris an den Zaren: „Henri (gemeint ist T.) sieht unsere Rettung nur in einem Friedensschluß mit der Türkei, da die Entscheidung naht; aber der Angriff erfolgt nicht vor Mitte April 1812!" Den Feldzug Napoleons gegen Rußland hatte Talleyrand also dem Feind seines Kaisers genau angekündigt! Am 15. Juli 1814 schrieb dieser doppelzüngige Mann an Alexander I: „Die ernsten Beziehungen, die uns schon seit Langem verbinden, haben Ew. Majestät die Aufrichtigkeit meiner Gefühle bewiesen. Die Achtung Ew. Majestät war mir jahrelang ein Trost und half mir die schwersten Prüfungen ertragen". Später hat Talleyrand seinen schmählichen Verrat an Napoleon mit seiner Sorge um Frankreich zu verteidigen versucht, das er habe vor den gefährlichen Plänen eines hemmungslosen Ehrgeizes retten wollen. In Wirklichkeit war es Talleyrand selbst, der den Kaiser häufig inspiriert und ihm erst seine ehrgeizigen Pläne eingegeben hat. So kommt die Ermordung des Prinzen von Enghien auf Talleyrands Konto, der später versuchte, alle ihn belastenden Dokumente beiseite zu schaffen.

Er war klug genug, Napoleons Zusammenbruch rechtzeitig vorauszusehen und sich darauf einzustellen. Als die Katastrophe eintrat, und der Kaiser den Vormarsch der Verbündeten auf Paris aufzuhalten versuchte, blieb Talleyrand in der Hauptstadt und spielte eine Komödie. Er gab sich den Anschein, als wolle er mit Marie Luise und dem Hof nach Tours flüchten, kehrte dann aber zurück und erklärte, er sei nicht mehr durchgekommen. Am Vorabend des Einzuges der Verbündeten sandte er seinen Vertrauten Vitol ins Hauptquartier des Feindes und ließ Nesselrode einen Brief mit unsichtbarer Schrift überreichen. Dieses Dokument ist noch heute erhalten, es lautet:

„... Der Augenblick ist gekommen, planmäßig zu handeln. Sie bewegen sich auf Stelzen; benutzen Sie Ihre Beine!"

Der Zettel, den Talleyrand vorsorglich nicht selbst geschrieben hatte, stellte den Kontakt mit den Verbündeten her und machte den Verräter zu ihrem Berater über Frankreichs Schicksal. In seinem Palais wurde die Nachfolgschaft des Korsen diskutiert, und Talleyrand, der einst im Konvent für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt hatte, erklärte jetzt: „Ganz Frankreich wartet auf die Rückkehr der Bourbonen!" Sein Wille geschah. „Sie kennen diesen Affen nicht", sagte Dalberg zu Vitrol," er ist zu feige, auch nur die Spitze seiner Pfoten zu verbrennen, auch wenn er alle Kastanien nur für sich haben will!"

Im Zehnkampf der Männer wurde Sieger: Gerstemeyer-Herne.

Im Dreikampf der Aelteren konnten Fritz Stephan, Kurt Schliffmann und Konrad Meinhold-TV. Gladbeck, Karl Bäcker und Wilh. Spickermann-Herne siegreich beenden.

Siebenkampf der Turnerinnen. 1. Lucie Sägebarth-Siegen 134 P.; 3. Adele Steines-TV. Gladbeck 127 P.; 12. Hilde Krämer-TCl. Herne; 19. Mieze Balle-TV. Gladbeck.

Vierkampf der Turnerinnen. 1. Leni Meyer-Siegen 96 P.; 4. Erni Schulze-Herne; 13. Luise Watenphul-Gladbeck.

Einzelkämpfe.

Stabhochsprung. 1. Wenker-Eintracht Dortmund 3,40 Meter; 2. Bornemann-Horst 3,20 Meter; 3. Siemmach-Volmarstein 3,20 Meter.

110 Meter-Hürdenlauf. 1. Scharnetzki-Hagen 16,2 Sek.; 2. Rottmann-Hagen 16,2 Sek. (Brustweite zurück); 3. Korzikotofski-Dortmund.

Büdo Metallputz der unübertroffene

3 mal 1000 Meter-Staffel. 1. Jahn-Minden 8:15,2 Min.; 2. Unna 8:33,0 Min.

4 mal 100 Meter-Staffel. 1. Tgm. Witten 46 Sek.; 2. Iserlohner TV. 46,2 Sek.

4 mal 100 Meter-Staffel für Turnerinnen. 1. Münster 62 56,4 Sek.; 2. Lüdenscheid 61, Brustbreite zurück.

In der 10 mal ½-Runde-Staffel führte bis zum sechsten Wechsel TKl. Herne, wo die Ablösung nicht rechtzeitig vorauszusehen und sich darauf einzustellen. Als die Katastrophe eintrat, und der Kaiser den Vormarsch der Verbündeten auf Paris aufzuhalten versuchte, blieb Talleyrand in der Hauptstadt und spielte eine Komödie. Er gab sich den Anschein, als wolle er mit Marie Luise und dem Hof nach Tours flüchten, kehrte dann aber zurück und erklärte, er sei nicht mehr durchgekommen. Am Vorabend des Einzuges der Verbündeten sandte er seinen Vertrauten Vitol ins Hauptquartier des Feindes und ließ Nesselrode einen Brief mit unsichtbarer Schrift überreichen. Dieses Dokument ist noch heute erhalten, es lautet:

Die Meisterschaften des Gaues Recklinghausen im W. S. B.

Am letzten Sonntag der Spielsperre stand der Recklinghäuser Gau des WSV. im Zeichen der leichtathletischen Meisterschaften, die auf der Kampfbahn Hüllerheide trotz des nicht besonders günstigen Wetters glatt abgewickelt werden konnten.

In den Seniorenklassen dominierten Viktoria Recklinghausen, BV. Selm, Preußen Hochlarmark und der neu aufgenommene Polizeisportverein Recklinghausen. Von den Marler Vereinen starteten in den Seniorenklassen nur die beiden Brüder Schwarzbäcker vom BV. Marl. In der Seniorenklasse 1 mußte F. Schwarzbäcker im 5000-Meter-Lauf mit dem 3. Platz hinter dem Waltroper Ribbrock vorlieb nehmen. 1. Sieger wurde in der Zeit vom 17:13,8 Min. Bernsdorf (SS. 13 Recklinghausen).

In der Jugendklasse konnte die Jugend des BV. Marl trotz stärkster Konkurrenz recht schöne Erfolge erzielen. In der Gesamtwertung aller drei Klassen rangiert der Nachwuchs der Marler Schwarz-Gelben an dritter Stelle. (Hm)

Schach.

Turnierabschluß in der Schach-Union.

Nachdem die Turniere in der B-Klasse schon vor einigen Wochen zum Abschluß gelangten, ist jetzt auch das Turnier in der 1. Klasse der Schach-Union beendet. In der Reihenfolge der Bretter ist eine starke Veränderung eingetreten. Die Spitze besetzten mit gleicher Punktzahl Stadtmeister und Titelverteidiger Ernst und der Jugendliche Kristall. Entspricht die Leistung des Stadtmeisters nur seinen spielerischen Fähigkeiten, so ist der Erfolg des letzteren nicht hoch genug zu bewerten und als eine Ueberraschung anzusehen. Beide erzielten 6 Punkte aus 7 Partien und sehen augenblicklich im Stichkampf um den Meistertitel der Schach-Union. An 3. Stelle landete Horstmann mit 4¼ Punkten. Sein spielerisches Können, seine Zähigkeit und Entschlossenheit im Turnierspiel lassen ihn als Stütze der Kampfmannschaft der Schach-Union erscheinen. Hummerndrum spielte in diesem Turnier schlechter als gewöhnlich und fiel mit 4 Punkten vom 2. auf den 4. Platz zurück. Eine umso größere Ueberraschung, als man ihn bei allen von ihm bestrittenen Konkurrenzen des letzten Jahres auf den ersten Plätzen zu sehen gewöhnt war. Den 5. und 6. Platz belegten Stnowzik und Bleh, zwei Neulinge aus dem Nebenturnier, die 3 Punkte und damit einen ansprechenden Erfolg erzielten. Spiegel liert mit 1 Punkt den letzten Platz. Der spielstarke Dr. Heymann trat vor Beendigung des Turniers zurück. Er und die Bismarcker Hauptstoppe, Kirschsieper und Weinberger werden zur A-Klasse gezählt und werden ihren Platz durch die demnächst beginnenden Aufstiegsspiele erkämpfen. Die 3. Stichkampfpartie ging für Ernst verloren. Kurz nach Beginn der zweiten Sitzung gab er das auf Verlust stehende Turnierspiel gegen Kristall auf. — Matchstand: 1½ — 1½. (hb)

EfR. Rotthausen. Am Mittwoch, 20 Uhr, findet der Clubabend statt. Wir bitten alle aktiven Spieler restlos zu erscheinen, da die Aufstellung sämtlicher Mannschaften für die kommende Spielsaison erfolgen soll. Fehlende werden bei der Aufstellung nicht berücksichtigt. Neue Anschrift des Vereins: August Wenzel, Rotthausen, Lothringerstraße 40.

Ankündigungen.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Im Gegensatz zu der gestrigen Mitteilung findet am Donnerstag doch eine Versammlung statt, und zwar bei Nettebeck, Schalkerstraße 23. Beginn 3,30 Uhr. Saalöffnung 3 Uhr. Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten. Der Vorsitzende des Ortsvereins Altstadt, Herr Dr. Klein, wird sich über die augenblickliche politische Lage verbreiten.

Frauengruppe Neustadt der DVP. Der Spaziergang zur Almhütte fällt diese Woche aus und findet nächste Woche Donnerstag, den 14. August, statt. Dienstag abend 8 Uhr Frauenchor.

DVP. Hehler. Heute abend 8 Uhr Versammlung bei Hübner. Dr. Mehring wird einen Vortrag über die Staatspartei halten.

Frauengruppe Hehler der DVP. Am Mittwoch, den 6. August, macht die Frauengruppe Hehler einen Ausflug nach Schloß Horst. Treffpunkt um 2,30 Uhr bei Bäcker Schuhmacher, Bogenstraße.

Frauengruppe Schalke der DVP. Die Versammlung der Frauengruppe findet am Donnerstag nachmittag 3,30 Uhr im Saale Grillostraße 10 statt. Ein sich mit den augenblicklichen politischen Verhältnissen befassender Vortrag wird gehalten werden. Sämtliche Mitglieder der Gruppe, sowie der Partei nahestehende Frauen sind herzlich eingeladen.

Frauengruppe Ueckendorf der DVP. Die nächste Versammlung ist am Donnerstag im Saale Scharnhorststraße 13. Ab 2 Uhr Handarbeitsstunde, ab 3 Uhr Zahlung der Beiträge, ab 3,30 Uhr Versammlung mit wichtigem Vortrag über die Wahl am 14. September.

Hindenburgbund, Jugendgruppe der DVP. Neustadt. Heute (Dienstag) abend 8 Uhr Monatsversammlung bei Petry, Bochumerstraße 58. Es wird gebeten, restlos und pünktlich zu erscheinen.

Königin-Luise-Bund.

Ortsgruppe Ueckendorf-Neustadt. Heute Dienstag 8 Uhr findet im Vereinslokal Etens die Pflichtversammlung statt. Da ganz Wichtiges auf der Tagesordnung steht, ist es Pflicht einer jeden Kameradin, zu erscheinen. Die Kornblumengruppe hat Mittwoch nachmittag um 4 Uhr Handarbeitsstunde bei Kameradin Reinert, Ueckendorferstraße 45.

„Der Stahlhelm" Bund d. Frontsoldaten

Sportlehrabteilung. Mittwoch abend 8,30 Uhr bei Nettebeck Pflichtversammlung. Kameraden, die der Sportlehrabteilung beitreten wollen, können sich an diesem Abend melden. Der Gausportwart ist anwesend.

Ortsgruppe Altstadt. 2. Kameradschaft. Dienstag abend 8,30 Uhr in der Bismarckhalle 1. Pflichtversammlung. — **3. Kameradschaft.** Mittwoch abend 8,30 Uhr bei Nettebeck Pflichtversammlung.

Ortsgruppe Bulmke-Hüllen. Am Mittwoch, den 6. August, findet um 8 Uhr bei Schroeder, Wannerstraße, eine Ortsgruppenversammlung statt. Anschließend an die dienstlichen Ausführungen hält Kamerad v. Frankenberg einen Vortrag über Reiseeindrücke in Amerika. Der Jungstahl nimmt an der Versammlung teil.

mobil bestellt, da er die Opernvorstellung in der Metropolitan Opera — man gab die Hugenotten mit Caruso und der Tetrazzini — zu besuchen gedachte, und das Automobil war Punkt ein Viertel nach sieben Uhr aus der Garage, welche rückwärts am Palaste angebaut war, vor dem Portal des Schlosses vorgefahren. Herzog Harry James war pünktlich zur Stelle, hatte im Automobil Platz genommen, das rasch seinem Ziele zusteuerte. Für acht Uhr abends hatte Sir Herbert das Abendessen befohlen, und Stanton hatte im Speisesaale angerichtet, woselbst der alte Herzog, wie es seine Gewohnheit war, nachsinnend auf- und abspazierte.

Die Küche befand sich im Erdgeschoß und die einzelnen Gerichte wurden mittels eines Aufzuges hinaufbefördert, doch befand sich dieser Aufzug nicht im Speisesaale selbst, sondern in einem Vorraume oder, besser gesagt, Vorsaale, in dessen Wand er eingebaut war.

Dieser Vorsaal hatte ursprünglich eine Art Empfangsraum der Gäste der herzoglichen Familie dargestellt und diente auch jetzt noch diesem Zwecke, wie wohl sich nurmehr wenige Besucher in Beresfordcastle einfanden, da es bekannt war, daß Sir Herbert ein zurückgezogenes Leben führte und jeglicher Unterhaltung abhold war.

Der Herzog hatte am Speisetische Platz genommen und hatte mit Behagen den ersten Gang des wie gewöhnlich auserlesenen Abendmahls verzehrt.

Als Stanton mit dem zweiten Gang im Speisesaale erschien, fand er zu seinem Schrecken seinen Herrn mit furchtbar verdrehten, gläsernen Augen anscheinend leblos in seinem Lehnstuhle zurückgelehnt.

Sir Herbert war, bis auf kleine Unpäßlichkeiten, trotz seines Alters von 72 Jahren ein gesunder Mann, und Stanton dachte im ersten Augenblick an ein vorübergehendes Unwohlsein, weshalb er zunächst das Antlitz seines Herrn mit Wasser besprengte und ihn heftig rüttelte. Als Sir Herbert jedoch noch immer kein Lebenszeichen von sich gab, begann Stanton besorgt zu werden, ließ alles stehen und liegen und eilte zunächst in die Loge des Portiers, um demselben das Wahrgenommene mitzuteilen.

Der Portier Mr. Walters, ein mürrischer, baumstarker Mann, mit glattrasiertem Gesicht, schwarzen Koteletts und stechenden Augen, wollte zunächst seine Loge nicht verlassen und erklärte, daß er stets zugegen sein müsse, da es ja möglich sei, daß jemand Einlaß begehre. Im übrigen war Mr. Walters auf Stanton nicht gut zu sprechen, da dieser vom alten Herzog als der älteste Diener des Hauses vor den anderen bevorzugt wurde, doch ließ er sich schließlich von den dringenden Bitten Stantons dazu bewegen, hinaufzugehen, nicht ohne vorher den Koch Mr. O'Knolly, der ebenso wie Mr. Walters mit Stanton nicht besonders sympathisierte, aufzufordern, mitzukommen. O'Knolly war ein kleiner, kugelrunder Mann mit rotem, verschwitzten Gesicht und wartete mit Ungeduld auf die Beendigung des Abendessens, da er endlich einmal Feierabend machen wollte. Er streifte rasch seine weiße Schürze ab und begab sich mit den beiden anderen in den Speisesaal. Sir Herbert lag noch immer leblos im Lehnstuhle, und als auch die Wiederbelebungsversuche Mr. Walters und Mr. O'Knollys erfolglos blieben, berieten die beiden leise miteinander, was da zu machen sei, indem sie von Zeit zu Zeit Stanton mitleidige Blicke zuwarfen, der, ein Bild des Jammers, mit schlotternden Knien und wachsbleichem Gesicht dastand. „Man muß unbedingt einen Arzt herbeirufen," meinte O'Knolly. „Das ist einmal gewiß," sekundierte Walters. Dieser selbstverständliche Rat hatte auf Stanton eine unglaubliche Wirkung ausgeübt. Er selbst war in seiner großen Bestürzung auf das Naheliegendste gar nicht verfallen. Jetzt aber, wo ihm von dritter Seite der einzig mögliche Ausweg aus der schrecklichen Lage gezeigt wurde, fand er seine alte Besonnenheit wieder, fühlte er doch instinktiv, daß, sobald der Arzt zur Stelle war, die ganze Verantwortung auf dessen Schulter gewälzt würde, und so eilte er denn zum Telephon und verständigte den Hausarzt des Herzogs, Mr. Horsley, den berühmten Internisten der Columbia-Universität, von dem Vorgefallenen und bat ihn, sofort zu kommen.

Horsley sagte sein sofortiges Erscheinen zu. Der Portier und der Koch entfernten sich sodann und schärften Stanton ein, sich ja nicht aus dem Speisesaale zu begeben, sie würden indes den jungen Herzog aus der Metropolitan-Oper herbeirufen. Schließlich war auch diesen beiden Männern, welche anfänglich der Situation kühl gegenüberstanden, die ganze Sache unheimlich erschienen und es bemächtigte sich ihrer eine bange Vorahnung dessen, was geschehen war, ohne daß sie es wagten, einander die volle Wahrheit einzugestehen. Walters ersuchte den Koch sodann, in seiner Portiersloge zu verbleiben, während er ein Automobil miete und den jungen Herzog herbeiholen wollte.

Walters hatte bald ein Automobil gefunden und begab sich in demselben zur Metropolitan-Oper, wo er durch den Logenschließer den jungen Herzog aus seiner Loge herausrufen ließ und ihm von dem Geschehenen Mitteilung machte.

Harry James war aufgesprungen, warf rasch seinen Mantel um und eilte sodann mit Walters vor die Oper, wo sein Automobil in der langen Reihe anderer Automobile und Fahrzeuge wartete. Bald war derselbe von dem zu diesem Zweck angestellten Ausrufer herbeigeholt worden und Harry James spornte den Chauffeur zu rasender Eile an.

Ungefähr zur selben Zeit, als Walters mit seinem Automobil vor der Metropolitan-Oper angelangt war, hielt das Automobil Mr. Horsleys vor Beresfordcastle, und der Arzt, von O'Knolly vor dem Eingangsportal erwartet, eilte über die große Marmortreppe in den Speisesaal, nachdem ihm O'Knolly in kurzen Worten das wiederholt hatte, was der Arzt schon von Stanton erfahren hatte. Horsley war ein mittelgroßer Mann, ungefähr 50 Jahre alt, mit einem wohlwollenden, angenehmen Gesicht, trug scharfe Brillengläser und sah mit seinem braunen, vollen Haupthaar und ebensolchem Vollbart viel jünger aus, als es seinem Alter entsprach. Im Speisesaal angekommen, fand Horsley die Situation unverändert. Noch immer lag Sir Herbert leblos in seinem Lehnstuhle und Stanton hielt wie geistesabwesend bei seinem Herrn Wacht. Ein Seufzer der Erleichterung entfuhr dem alten Diener, als er endlich den Arzt zur Stelle sah und bereitwillig legte er auf Aufforderung Horsleys Hand an, um gemeinschaftlich mit Horsley den Herzog auf die im Speisesaal befindliche Ottomane zu betten, keine leichte Arbeit, da Sir Herbert, ein großer, starker Mann war. Mit der ihm eigenen Umsicht und Genauigkeit hatte Horsley die Untersuchung begonnen und hatte bald zu seinem Bedauern konstatiert, daß da nicht mehr zu helfen sei — Sir Herbert hatte sein Leben beendet.

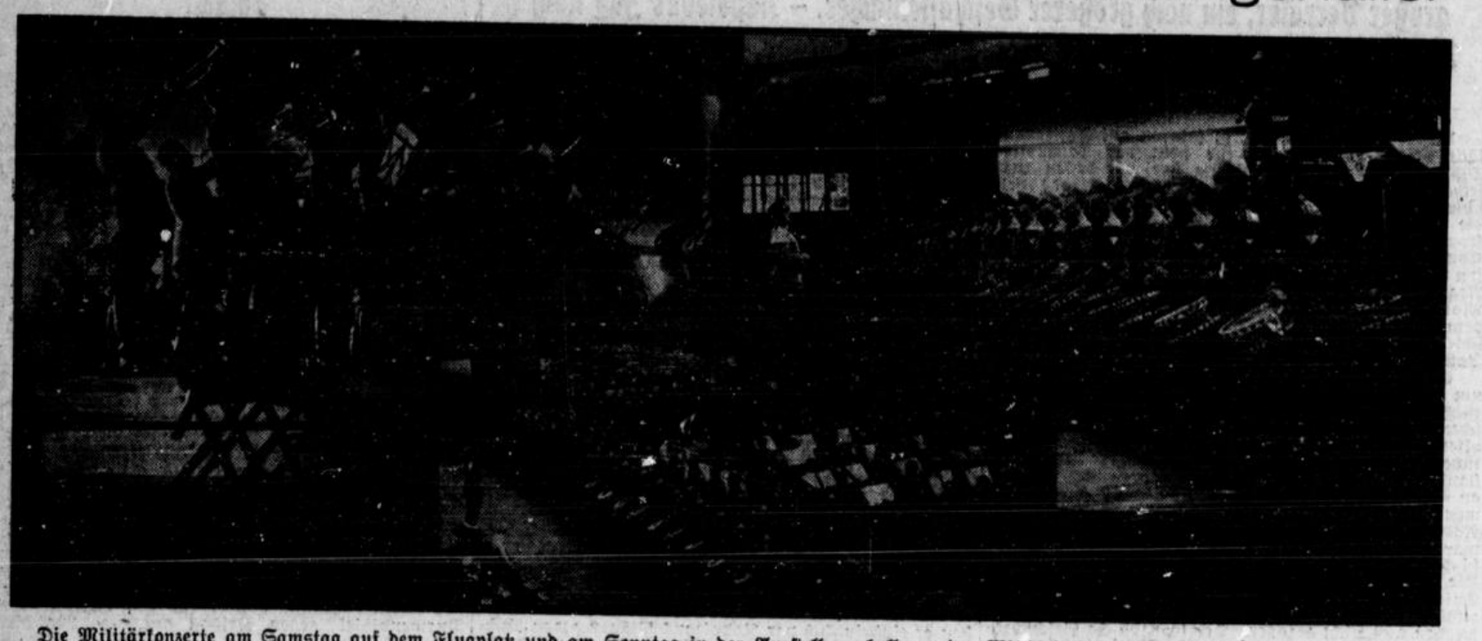
Allem Anscheine nach hatte ein plötzlicher Schlaganfall dem Leben Sir Herberts ein Ende gemacht, und es war schließlich nicht Aufgabe des Arztes, die Todesursache festzustellen, allein irgendetwas Eigentümliches in der Haltung, in welcher Horsley den alten Herzog angetroffen hatte, hatte den Arzt gleich von Anfang an stutzig gemacht und er begann nunmehr nochmals eine genaue Untersuchung des Körpers, die sich nicht nur auf das Abhorchen von Herz und Puls beschränkt.

Da mit einem Male bemerkte Stanton, wie Horsley, der sich gerade über den Kopf des Gestorbenen gebeugt hatte, in offenbarer großer Erregung aufsprang und ihn aus seinen scharfen Brillengläsern mit durchbohrenden Blicken musterte. Stanton wars ganz unheimlich zumute, wußte er sich doch das Benehmen des Arztes nicht zu erklären, und zum zweitenmal an diesem ereignisreichen Abend, befiel ihn ein Gefühl unsäglicher Bangigkeit und Verlassenheit, und er war genötigt, an einem in der Nähe befindlichen Stuhle Halt zu suchen, da die schwankenden Füße ihren Dienst versagten.

(Fortsetzung folgt.)

Militär-Großkonzerte

auf dem Flugplatz und in der Ausstellungshalle.



Die Militärkonzerte am Samstag auf dem Flugplatz und am Sonntag in der Ausstellungshalle an der Wildenbruchstraße hatten Tausende von Besuchern herbeigeführt. Unsere Bilder geben einen Ausschnitt aus dem großen Menschenkörper, der für das Konzert zur Verfügung stand. Oben links: die Fanfarenbläser, oben rechts: die Spielleute, in der Mitte: das gesamte Orchester.

Unsere brave Industriestadt stand am Samstag und Sonntag im Zeichen der Reichswehrmusiker. Sie belebten schon am Freitag die Straßen und brachten einmal eine etwas andere Note in das sonst ziemlich einförmige Bild. Fast schien es ja nun am Samstag so, als sollte das Konzert auf dem Flugplatz dem Regen zum Opfer fallen. Aber man hatte Glück, der Regen sparte sich für den Sonntag auf, da konnte er den Tausenden in der Ausstellungshalle nichts anhaben. Massenbesuch war daher am Samstag auf der Traberbahn, die Tribünen und alle Plätze überfüllt; es mögen wohl an die 5 bis 6000 Menschen gewesen sein, die den Klängen der zweihundert Instrumente lauschten. Aber auch die Ausstellungshalle am Sonntag abend war überfüllt; nicht ein Platz war mehr zu haben, ein Erfolg, zu dem man dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Anbetracht des wohltätigen Zweckes der Veranstaltungen nur beglückwünschen kann, soll doch der Ertrag der Konzerte zum Besten der deutschen Kriegerfriedhöfe in Maissemy und Vouziers in Frankreich dienen.

220 Musiker, Infanteristen und Kavalleristen aus dem Bereich des Wehrkommandos VI und zwei Marinekapellen waren es, die sich dem Stabe des Heeresmusikinspizienten im Reichswehrministerium H. Schmidt, Berlin, stellten. Eine stattliche Zahl wohldisziplinierter junger Militärmusiker.

Beide Konzerte wiesen ein ausgesuchtes Programm auf. Zwar die Ouvertüre zum „Oberon" und die Fantasie aus dem „Fliegenden Holländer" hätte man sich ruhig schenken können. Es wird immer wieder von neuem zu beweisen versucht, daß sich gerade Wagnersche Musik sehr gut für Militärmusik bearbeiten lasse, aber man wird doch nie darum herumkönnen, festzustellen, daß dieses Klangbild von dem wirklichen soweit abweicht, daß man von dem echten Wagner keine richtige Vorstellung bekommt. Man mache also endlich grundsätzlich Schluß mit den Bearbeitungen, man tut wirklich niemandem einen Gefallen damit. Und warum immer einem gewissen musikalischen Geschmack Konzessionen machen? Das hätte auch dieses Orchester mit diesen hervorragenden Musikern nicht nötig gehabt. Ihr eigentliches Gebiet, die Militärmusik, bewies es.

Erst gedachte man aber noch der gefallenen Helden in einem eben feierlichen wie pietätvollen und eindrucksstarken musikalischen Gedächtnisakt, den der Beethovensche Trauermarsch einleitete. Tief ergriffen lauschte man dann dem wehmütigen „Ich hatt' einen Kameraden". Eine „Heroische Ouvertüre" schloß diese Heldenehrung ab, in der man den obersten Militärmusiker unserer Reichswehr als Komponisten kennen lernte. Sie zeugte von gediegenem Können und gesundem, gemäßigt modern eingestellten musikalischem Empfinden.

Der schneidige Einmarsch der Spielleute im Stahlhelm nach der Pause ließ aller Herzen höher schlagen. Und dann folgte Marsch auf Marsch, einer schöner als der andere, alle mit großer Begeisterung aufgenommen; auch mit Zugaben kargte man nicht. Wir Deutschen haben nun einmal ein besonders empfängliches Gemüt für Marschmusik. Das hat mit Militarismus absolut nichts zu tun, sondern entspringt letzten Endes dem jeden guten Deutschen innewohnenden Wehrhaftigkeitsgedanken. Welchem alten Frontsoldaten zuckt es nicht vollends in allen Knochen, wenn er diese in exaktester und anfeuerdster Rhythmik vorgetragenen Märsche hört! Aber auch fürs Auge gab es etwas zu sehen, als Fanfarenmärsche erklangen und die Instrumente wie auf einen Schlag blitzartig zum Munde flogen und der Pauker mit hocherhobenen Schlägen seines Amtes waltete.

Die Akustik in der Ausstellungshalle ist ja leider nicht so günstig, daß man einen so guten Eindruck gehabt hätte, wie es im Freien der Fall war. Man mußte schon recht weit vom Podium entfernt sitzen, um nicht förmlich „erschlagen" zu werden. Das Hauptinteresse beanspruchten hier die historischen Märsche von E. Kaiser, die von O. Hackenberger, dem Amtsvorgänger des jetzigen Musikinspizienten, bearbeitet wurden. Hier tritt uns der deutsche Militärmarsch in seiner Entwicklung vom Mittelalter bis zur Gegenwart entgegen, in einer sorgfältig ausgesuchten Auswahl, die die typischen Entwicklungsstufen sehr gut erkennen läßt. Es fehlt selbstverständlich nicht der „alte Dessauer", der Pariser Einzugsmarsch, der Radetzkymarsch und nicht der Name von G. Pieske. Beide Konzerte schlossen sehr eindrucksvoll mit dem großen Zapfenstreich und dem Deutschlandlied.

Die Leistungen im einzelnen wie im ganzen waren gut, zum Teil hervorragend. Wenn man bedenkt, aus wievielen Teilen dieses Riesenorchester zusammengesetzt war, dann muß man dem hervorragend exakten Spiel hohes Lob zollen. H. Schmidt war ein umsichtiger, rhythmisch sehr schneidiger Leiter. Hier lag die Wurzel des Erfolges. dn.

Briefkasten.

Alimentation. In Ergänzung unserer Mitteilung nach Erle teilen wir nur noch mit, daß unter den Begriff der Pfändung für Alimentation nicht zu verstehen ist, daß nun nichts mehr übrig bleibt. Dem Vater müssen 25 Mark je Woche, einem Ehepaar 30 Mark und für jedes Kind 3 Mark bleiben. Der überschießende Teil kann für Alimentation gepfändet werden.

Widder. Wenden Sie sich bezüglich Ihrer Beschwerde an das Polizeipräsidium Recklinghausen.

B. 2859. Nach der Bekanntmachung des Oberbürgermeisters beträgt die zu zahlende Miete 131,3 Prozent.

20. Es ist doch Ihre Angelegenheit, sich bezüglich des Wassergeldes mit dem Untermieter zu einigen. Ein Betrag, der dem Verbrauch von 7 Kubikmeter entspricht, dürfte doch sicherlich nicht unbescheiden sein.

Witterungsbericht.

Ein neuer Ausläufer des über Großbritannien liegenden Tiefdruckgebiets ist über England und Frankreich herangezogen und schreitet ostwärts fort. In Deutschland war es heute früh im Osten teilweise heiter, sonst meist trübe und im Westen regnerisch. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 15 und 19 Grad. Der Kahle Asten hatte starken Südwind, Regen und 9 Grad.

Aussichten bis Mittwoch: Fortgesetzt veränderlich mit Regenschauer und ziemlich kühl.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Industrie-Kino

Ein hochspannendes Sensations-Programm!

Die letzten drei Tage.

Elizza la Porta, Clifford Mac Laglen, Angelo Ferrari

in dem großen Kriminal-Film:

Großstadt-Piraten

6 hochdramatische Akte

Aufregung! Sensationen! Ein verwegener Bankeinbruch! Verbrecherjagden! ... Alles ist darin enthalten. Ein Film, der packt und mitreißt bis zum Schluß.

Ein Abenteuer-Film:

Lord Bluff

6 spannende Akte mit

Henry Edward und **Margot Landa**

Selten hat ein Held so viel Abenteuer und doch zugleich lustige Ereignisse zu bestehen wie hier Lord Bluff, der zwei Schurken entlarvt, die eine wertvolle Juwelensammlung rauben wollen.

Fred Gilman

in seinem neuen packenden Wildwestfilm:

Der Texasreiter

Ein wildes Abenteuer in 4 Akten.

Lustspiel / Neue Wochenschau

Niedrige Eintrittspreise:

RM 0.40, 0.60, 0.90 und 1.50

Apollo-Theater

Der Andrang zu unserem ganz vorzüglichen

Doppel-Programm

wächst von Tag zu Tag!

Trotzdem nur noch drei Tage



Ein überaus lustiger Film in 7 amüsanten Akten von einer verliebten Dollar-Prinzessin, einem Hosenknopfkönig und einem falschen Grafen.

In den Hauptrollen:

Harry Liedtke

Ernst Verebes, Dolly Davis, Karl Huszar-Puffy, Albert Paulig, Adele Sandrock, Fritz Greiner.

Kassenöffnung 2 Uhr. Aufführungszeiten 3.00, 6.15, 9.15 Uhr.

Nach den Veröffentlichungen im Berliner 8 Uhr-Abendblatt wurde der deutsche Großfilm hergestellt:

Der Detektiv des Kaisers

8 spannende Akte.

Wahrheitsgetreue Abenteuer eines Berliner Kriminal-Kommissars, dessen Aufgabe es war, eine schöne gefährliche Spionin der Gegenseite zu entlarven.

In den Hauptrollen:

Otto Gebühr, Olga Tschechowa

Franz Lederer, Hans Junkermann, Julius Falkenstein, Julia Serda, Anton Pointner und die kleine Inge Landgut.

Aufführungszeiten 4.35, 7.50 Uhr.

Lupino Lane und das Puppchen

Eine urgelungene Groteske.

Die neue Wochenschau.

Aufnahmen vom ersten Radfahrer-Bundestreffen in Dresden, vom deutschen Bundesschießen in Köln und vom Erdbeben in Süditalien.

Niedrige Eintrittspreise.

CAPITOL

Bahnhofstraße 63, neben Alsberg

Der Film der jedes Frauenherz erschüttert! Die bittersüße Romanze vom Strand der Wolga!

Das Wolgamädchen

Ein Lied der Liebe, die Geschichte vom großen Opfer einer jungen Mutter.

Noch nie war **EVELYN HOLT**

von einer so bezaubernden Schlichtheit und Anmut, wie in diesem neuen tönenden Großfilm — man muß sie lieben!

Weitere Darsteller: **Igo Sym, Frida Richard** u. v. a.

Hierzu großes Beiprogramm.

Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8.20 Uhr.

Der Film für alle

WESTFRONT 1918



VIER VON DER INFANTERIE

EIN NERO-TONFILM REGIE: G. W. PABST

Fritz Kampers, Gustav Diessl, Hans Joachim Moebis, Claus Clausen.

Dazu das reichhaltige Beiprogramm

Schauburg

Gelsenkirchen

Zinsfreie Hypotheken u. Baudarlehen

vergibt die

Deutsche Bau- und Siedelungsgemeinschaft e. G. m. b. H. Darmstadt

Auskunft erteilen in Gelsenkirchen: Otto Hundt, Bertr., Bochumerstr. 9 und der Obmann Oberstadtsekretär Major, Bohwinkelstr. 14. Sprechabend jeden Samstag, abends 8 Uhr, Gaststätte Heidtmann (Bertr. Karl Festor), Ahstraße 16.

In Buer: Architekt Grabo Brinkgartenstr. 40. Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Gaststätte Rottmann, Essener Straße 13, vormittags 11 Uhr.



Korbmöbel

Einzelteile u. kompl. Garnituren nach eigenen Mustern oder Angaben u. Zeichnungen aus Ia. Peddigrohr oder Weiden; ferner **Weidenkörbe, Stuhlreparaturen** jeder Art, alles in bester, preiswerter Ausführung

Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H., Gelsenkirchen.

Wannerstr. 305. Telefon 20441

Stühle

werden dauerhaft geflochten

Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 23337

Feuerwehr-Museum

der

Feuerwehr-Verbände

von Rheinland und Westfalen

Gelsenkirchen, Kaiserstraße 6

Besichtigung an Sonntagen von 11—1 Uhr bei freiem Eintritt.

Prospekte

Kataloge, Broschüren, Flugblätter liefert in kürzester Zeit

BUCHDRUCKEREI

CARL BERTENBURG

Erdbeben und Ueberschwemmungen.

500 Tote durch ein Erdbeben am Kaspischen Meer. – Riesenwasserschäden in Japan.

Auch Tokio teilweise unter Wasser

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich an der Nordküste des Kaspischen Meeres ein schweres Erdbeben ereignet. Die genauen Feststellungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Behörden berichten, daß sich das Erdbeben im Süden des Urals ereignet und erheblichen Schaden in drei Ortschaften angerichtet hat. Ueber 700 Häuser seien völlig zerstört worden. Die Regierung hat sofort Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Medikamenten angeordnet.

*

Wie ergänzend gemeldet wird, sollen durch das Erdbeben an der Nordostküste des Kaspischen Meeres etwa 500 Personen getötet und 4000 verletzt worden sein. Zwei Städte und zahlreiche Dörfer sollen zerstört worden sein. Der Uralfluß soll durch das Erdbeben aus seinen Ufern getreten sein.

*

Unmittelbar nach den schweren Taifunen an der japanischen Nordküste sind nach Tokioter Meldungen Ueberschwemmungen eingetreten, die an Umfang alle derartigen Unglücksfälle der letzten Jahre bei weitem übertreffen. Man schätzt, daß mindestens fünfzig Personen durch Zusammensturz von unter Wasser stehenden Gebäuden, Landrutschen oder durch Ertrinken ums Leben gekommen sind. Die Eisenbahnlinie auf der Hauptinsel Hondo ist an vielen Stellen unterbrochen. In Osaka sind etwa 10 000 Häuser überflutet, in Tokio 4000, in Tottori etwa 3000. Der Ernteschaden ist außerordentlich groß. Der Fluß Tone in der Nähe von Tokio ist in ganz kurzer Zeit um etwa 5,8 Meter gestiegen. Zahlreiche Vororte Tokios sind von den Bewohnern geräumt worden, da ein weiteres Steigen des Wassers befürchtet wird.

Schwere Touristenunfälle.

Mehrere Abstürze. — Zwei Ertrunkene.

Die Berge haben am Sonntag wieder zahlreiche Opfer gefordert. Zehn deutsche Studenten hatten eine Bergtour auf die Brunadlerspitze unternommen. Beim Abstieg trennten sich die drei Studenten von den übrigen, um Klettertouren zu machen. Sie verstiegen sich aber in den Felsen und konnten schließlich weder vorwärts noch rückwärts. Zwei von ihnen konnten geborgen werden, der dritte jedoch, der 16 Jahre alte Fritz Stürmenmann aus Leipzig, konnte erst später am Fuße einer Felswand, über die er abgestürzt war, als Leiche aufgefunden werden.

Bei der Besteigung der Ortler-Spitze stürzte, wie aus Bozen gemeldet wird, eine 24jährige Dame aus Dresden, deren Namen bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte, in einen Abgrund. Die Dame war von einem Bergführer begleitet, doch riß plötzlich das Seil, so daß sie in die Tiefe stürzte. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

In der Nähe von Kitzbühl in Tirol kenterte ein Faltboot auf dem Inn. Von den drei Insassen sind zwei ertrunken.

Motorboot gekentert.

Sechs Personen, darunter fünf Kinder, ertrunken.

In Louisville im Staate Kentucky kenterte ein vollbesetztes Motorboot, das sofort sank. Ein Erwachsener und fünf Kinder konnten nicht mehr rechtzeitig gerettet werden und ertranken.

Geschäftliche Mitteilung.

Während des Saison-Ausverkaufes hat sich wieder einmal gezeigt, daß der „Ebox-Schuh" die beliebte Schuhmarke ist. Diese Tatsache kam so recht am letzten Tage des Ausverkaufes zum Ausdruck, an dem der Andrang der Käufer zeitweise so stark war, daß die Türen geschlossen werden mußten, um eine gute Bedienung zu ermöglichen. Durch die solide Machart und die billigen Preise hat der „Ebox-Schuh" in allen Kreisen der Bevölkerung einen guten Eingang gefunden. Es wird das Bestreben der Geschäftsleitung sein, den guten Ruf der Firma, gute Ware, billige Preise, noch immer mehr in weitere Kreise zu tragen. Denjenigen Kunden, die am verflossenen Samstag nicht zu einem Kauf gekommen sind, ist Gelegenheit geboten, den guten „Ebox-Schuh" zu denselben billigen Preisen noch heute zu kaufen.

Grausiger Fund

in einem Brunnen.

Wie „A Reggel" aus Bekescsaba (Ungarn) meldet, wurden in einer Gemeinde an der rumänischen Grenze in einem verlassenen Brunnen zwei halbverweste Leichen gefunden, die mit Drahtseilen zusammengebunden waren. Die eine Leiche, die Uniform eines ungarischen Gendarmen trug, wies zwei tödliche Stichwunden auf; an der anderen, die mit einem Zivilanzug bekleidet war, konnte keine Verletzung entdeckt werden. Die Persönlichkeit der beiden Toten ist bisher nicht ermittelt worden.

Vier Opfer giftiger Pilze.

Knollenblätterpilze verzehrt.

In Pillau sind an Vergiftung durch Knollenblätterpilze zehn Personen schwer erkrankt. Der Vergiftung sind bisher vier weibliche Personen erlegen. Von den übrigen Erkrankten schweben einige noch in Lebensgefahr.

Ohne Fallschirm aus dem Flugzeug gesprungen.

Aus Liebeskummer.

Ein 27jähriger Reserveflieger in der französischen Armee hatte sich in ein junges Mädchen verliebt, ohne daß Heiratsaussichten bestanden. Am Sonntag morgen begab er sich zum Militärflugplatz von Montpellier und ließ sich eine Einsitzer-Maschine geben, um sich, wie er sagte, einzufliegen. In etwa 250 Meter Höhe ließ er den Apparat plötzlich trudeln und sprang selbst ohne Fallschirm heraus. Mit zerschmetterten Gliedmaßen wurde er in der Nähe der Trümmer seiner Maschine aufgefunden. In seiner Brieftasche fand man ein Abschiedsschreiben an das Mädchen, in dem er ihr seine Selbstmordabsicht mitteilte.

Zwei Kinder verbrannt.

Ein Kaufhaus eingeäschert.

In dem Kaufhaus Becker & Salinger in Saalfeld brach am Sonntag in den späten Abendstunden infolge einer schadhaften Reklame in einem der Schaufenster ein Brand aus, der sich mit großer Geschwindigkeit über das gesamte Verkaufslokal ausbreitete und in dem vierstöckigen, zumeist aus Holzfachwerk bestehendem Hause so reiche Nahrung fand, daß innerhalb kurzer Zeit das ganze Gebäude ein Raub der Flammen wurde. Zwei Kinder, die sich in dem Hause befanden, kamen in den Flammen ums Leben. Eine ältere Frau konnte sich nur dadurch retten, daß sie aus dem Fenster des dritten Stockes in das Sprungtuch der Feuerwehr sprang. Der Schaden konnte noch nicht festgestellt werden.

Zwei Kinder und sich selbst vergiftet.

Eine Tragödie der Zeit.

In der Nacht zum Montag hat sich in St. Aegidien bei Glauchau eine furchtbare Familientragödie ereignet. Montag früh wurden der 40jährige Chemiker und Hausbesitzer Paul Hartig, dessen Frau seit einigen Tagen verreist ist, und seine beiden Kinder, ein zehnjähriger Knabe und ein siebenjähriges Mädchen, tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß Hartig die Kinder vergiftet und das Mädchen außerdem noch erdrosselt hat. Hartig hat darauf selbst Gift genommen und sich am Fensterkreuz erhängt. Der Grund zur Tat soll in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Englische Luftschlösser.

England–Kanada in eineinhalb Tagen.

England will das größte Luftschiff der Welt bauen.

Wie die „Sunday Expreß" hört, plant das britische Luftfahrtministerium den Bau eines neuen Luftschiffes, das sehr viel größer sein soll als die „R. 100". Während die „R. 100" 5,5 Millionen Kubikfuß Gas aufnehmen kann, soll das neue Luftschiff einen Gasinhalt von mindestens 7,5 Millionen Kubikfuß erhalten. Damit würde auch das gegenwärtig in den Vereinigten Staaten im Bau befindliche neue Riesenluftschiff erheblich übertroffen werden. Das neue englische Luftschiff soll jedenfalls das größte der Welt werden und eine Geschwindigkeit von wenigstens 80 Stundenmeilen erhalten. Die Reise von England nach Kanada würde damit in etwas mehr als 36 Stunden zurückgelegt werden können. Weiterhin denkt man daran, das Luftschiff so zu konstruieren, daß etwa 60 Passagiere Aufnahme finden können. — Warten wir seelenruhig diesen Plan ab.

Erfolgreicher Probeflug von „Do X".

Die neuen Motoren bewähren sich.

Das Dorniergroßflugzeug „Do X" ist am Montag mittag um 12.16 Uhr unter Führung von Schiffspilot Wagner nach längerer Pause wieder zu einem kurzen Probeflug gestartet, der der Erprobung der neueingebauten zwölf wassergekühlten amerikanischen Motoren galt. An Bord befanden sich der Schiffskonstrukteur Dr. Claudius Dornier, zehn Mann Besatzung, sowie 22 Mann Versuchspersonal. Nachdem „Do X" fahrklar vor der Halle lag, vergingen nur wenige Minuten, bis es auf dem elektrischen Slip-Wagen zu Wasser gebracht war. Die Bedienung der großen Slip-Anlage erledigte nur ein Mann. Es erschollen keine Befehle. Man sah keine Scharen von Haltemannschaften, man sah nur ein fingerdickes Gummitau, das, in einer Rinne am Boden liegend, sich plötzlich bewegt und den „Do X" herauszieht wie ein Spielzeug.

Um 13.20 Uhr war das Flugschiff nach dem ersten Flug wieder vor den Dornierwerken in Altenrhein verankert. Wie Direktor Dornier erklärte, ist dieser Start des „Do X" mit den neuen Motoren zur vollen Zufriedenheit der Werksleitung ausgefallen. Bei günstigem Wetter sollen die Probeflüge in der nächsten Woche fortgesetzt werden.

Hirth gibt den Weiterflug auf.

Er findet keinen geeigneten Landungsplatz.

Der deutsche Flieger Hirth ist mit seinem Flugzeug, aus Kalladarnes kommend, in Reykjavik gelandet. Er hat den Weiterflug aufgegeben, da der Bezirksvorsteher in Julianehaab auf Grönland telegraphisch mitgeteilt hat, daß sich dort keine Stelle befindet, die als Landeplatz in Frage käme. Das Flugzeug wird nunmehr verpackt und mit dem Dampfer „Minnesota" nach Montreal abgehen.

Neuer Ozeanflieger meldet sich.

Der kanadische Kriegsflieger Errol Boyd kündigt an, daß er in der nächsten Woche von dem Neuyorker Flugplatz Roosevelt Field nach Harbour Grace zu fliegen gedenkt, um dort auf günstige Wetterbedingungen für einen Flug nach London zu warten. Boyd und der Flieger Williams hatten kürzlich einen Ohne-Halt-Flug vom Roosevelt Field nach den Bermudas und zurück ausgeführt.

Er „maust" sich seinen Urlaub.

Es geschehen doch noch Zeichen und Wunder. Ein Fleischermeister ertappt seinen Gesellen dabei, wie er „maust". Der Meister ist höchst entrüstet und wirft den Gesellen kurz und schmerzlos aus den Laden. So etwas nennt man juristisch eine fristlose Entlassung.

Der Geselle sieht ein, daß dieser Hinauswurf nur zu berechtigt war und gibt sich zufrieden, zumal da er von dem Meister wegen der Unredlichkeit nicht angezeigt wird. Aber dann fällt ihm plötzlich ein, daß jetzt eigentlich die Ferienzeit ist und wenn diese Zeit auch im Jahre des Heils 1930 mehr als verregnet ist, so will er doch auch seinen Urlaub haben. Also geht er nochmals zum Meister und fragt bescheiden an, wie es denn mit dem ihm nach dem Tarifvertrag zustehenden Urlaub von 6 Tagen aussieht. Als er jetzt einen zweiten Hinauswurf erlebt, gibt er sich nicht zufrieden und geht zum Arbeitsgericht.

Dieses — der Fall spielt in der heiligen Stadt Köln am Rhein — ist offenbar noch im Freiheitsrausch von wegen der Räumung und entscheidet, daß der Meister den „nicht gewährten" Urlaub in bar abzugelten habe. Zwar ist der klagende Geselle zu Recht fristlos entlassen, aber der Urlaubsanspruch sei ein „wohlerworbenes Recht", das man ihm nicht nehmen könne. Da das Arbeitsverhältnis nicht mehr fortbestehe, der Meister also die freien Tage nicht mehr gewähren kann, ist er verpflichtet, für die Zeit den Lohn zu bezahlen. Gewissermaßen als Strafe dafür, daß er seinem Gesellen zu scharf auf die krummen Finger gesehen hat.

So viel juristischer Scharfsinn auf einmal — höher geht's nimmer!

Der Teufelskerl der Pampas.

Die letzten ihres Stammes: die Gauchos sterben aus.

Was für Nordamerika der Mohikaner, ist für Südamerika der Gaucho, der in den einsamen Pampas mit dem Lasso die wilden Pferde einfängt und zähmt. Bald wird man von dem „Letzten der Gauchos" sprechen können; denn dieser Typ der argentinischen Bevölkerung ist rettungslos zum Aussterben verurteilt. Er war für die Entwicklung des jungen argentinischen Staates von großer Bedeutung, denn er war es, der lange Zeit hindurch der Mittler zwischen der indianischen Urbevölkerung und dem landfremden Europäer war. Er hatte mit der Wildnis gekämpft, und als es hieß, das spanische Joch abzuschütteln, zog er allen voran in den Kampf. Während die anderen Kämpfer zum Dank für ihre Taten Haus und Land zugewiesen erhielten, blieb er, anspruchslos und zufrieden, draußen in den Pampas. Als dann die Zivilisation immer weiter ins Innere vordrang, als auch der Boden an Landfremde aufgeteilt wurde, mußte sich der Gaucho gefallen lassen, als Barbar gescholten zu werden, da er auch weiterhin unter freiem Himmel kampieren und niemand aus dem Weg gehen wollte. Die schönsten Lieder dieser schwarzäugigen, Natur und Musik leidenschaftlich liebenden Menschen sind in jener Zeit entstanden, als sich der kühne Reiter dem Untergang geweiht sah. Noch heute kann man in den Pampas bisweilen einem Gaucho begegnen. Stets erscheint er hoch zu Roß, denn es widerspricht seiner Ehre, zu Fuß zu wandern. Wo es am einsamsten ist, da fühlt er sich am wohlsten. Der Mensch, der ihm begegnet, kommt nicht ohne weiteres an ihm vorbei. Der Gaucho hält ihn an und legt ihm nahe, einen Vers zu sagen. Wovon dieser handelt, ist gleichgültig. Den hergesagten Vers sucht er zugleich auf ähnliche Weise zu beantworten. Wer seinen Vers nicht hersagen kann, gilt als Feigling, der dann seinen Wagemut wenigstens körperlich beweisen muß. Der Gaucho greift zu seinem Dolch, und es gibt ein kleines Duell, das erst beendet wird, wenn einer der Kämpfer einen blutigen Riß an der Hand wegbekommen hat. Dieses „Turnier" spielt sich stets zu Pferde ab.

*

Der echte Gaucho aber ist der Teufelskerl, der seine Familie auf seinem Pferd davonträgt. Gefällt ihm ein Mädel, dann führt er sie noch zur selben Stunde auf seinem Pferd hinweg, hat er selbst Familie, so nimmt er seine Frau und seine drei Kinder mit auf seinem vierbeinigen Gefährten. Auf der einen Seite des Sattels bindet er sein primitives Feldbett an, auf der anderen Geschirr und Lasso. Nahrungssorgen und Wohnungsnot kennt die Gauchofamilie nicht. Melonen und Vogeleier, die man am Weg findet, bieten Erquickung und Nahrung zugleich. Zu einem Festschmaus wird ein Kalb, das der Gaucho unterwegs fängt und unter freiem Himmel brät. Sein Getränk ist der Mate, eine Art Tee. Haben die Seinen einmal Appetit auf etwas Zucker oder Alkohol, dann läßt sich der Gaucho für ein paar Stunden dazu herab, bei einem Farmer Feldarbeit zu verrichten. Die paar Pesos, die er verdient, werden dann zur Befriedigung der kleinen Bedürfnisse verwandt. Zur Musik ist ein Gaucho stets aufgelegt. Wenn seiner Hütte auch vieles fehlt, eine selbstangefertigte Harfe wird man immer finden. Die Gauchofrau ist eine wahre Künstlerin auf diesem Instrument, während ihr Mann den Sologesang liebt. Seine Weisen sind einförmig und erinnern lebhaft an die Negerlieder Afrikas. Auch für ein Tänzchen ist der Gaucho stets zu haben. In den Tanzliedern kommen immer wieder die Liebe und das Pferd vor. Es gibt der Gaucho-Verse so viele, daß durch ihre Erforschung schon eine ganze Literatur entstanden ist; dieses Studium ist nicht leicht, da verschiedene indianische Dialekte, darunter auch solche, die nicht mehr gesprochen werden, zu übersetzen sind. Der literarische Wert des sonst so verachteten Gaucho ist erst in neuester Zeit entdeckt worden.

Rundfunk

Dienstag, den 5. August.

6,45—7,00 Dr. Ludwig Bach: **Leibesübungen**
7,00 **Wettervorhersage**
7,05—7,30 **Morgenkonzert**
1. Orgel-Vorspiel „Halleluja" — Palästrina
Herbert Dawson
2. Vorspiel zur Oper „Die Rantzau" — Mascagni
Staatskapelle Berlin.
Leitung: Pietro Mascagni
3. Träume der Nacht — Schmalstich
Ferdy Kauffmann und sein Orchester
4. Orientalische Tänze — Mraczek
Berliner Sinfonie-Orchester
Leitung: J. H. Mraczek
5. Seid einig, Marsch-Potpourri — Hackenberger
Militär-Orchester.
Leitung: Walter Harmens

7,30—8,50 **Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen**
Die Kurkapelle. Leitung: Musikdirektor Schlemm
1. Choral: Hier liegt von deiner Majestät — Rubinstein
2. Melodie
3. Ouvertüre D-Dur — Haydn
4. Tonbilder aus der Oper „Margarethe" — Gounod
5. Melodien aus der Operette „Friederike" — Lehar
6. Bad Salzuflen, Marsch — Stulken

10,15—11,55 **Schallplattenkonzert** (Homocordplatten)
13,05—14,30 **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt
1. Felix, der Vater, Ouvertüre — Karl
2. Vier slowakische Tänze — Felber
3. Szenen aus der Oper „Jolanthe" — Tschaikowski
4. Liebeswalzer — Moszkowski
5. a) Untergang — Saint-Saens
b) Serenade Badine
c) Die Fünfzigjährige — Gabriel-Marie
Cello-Soli: Albert Steimann
6. Zweite Suite aus „Peleas und Melisande" — Sibelius
7. a) Ronde de Bachi-Bouzoucks — Gabriel-Marie
b) Es leuchtet der Mond — Leopold
8. Huldigungsmarsch — Liszt

14,30 **Funkwerbung:** Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 **Kinderstube.** „Schmetterlingsprinzeßchen" Ein Märchen von Harriet Büttner
16,00—16,20 Lorenz Pauper: **Gartenromantik von heute (1)**
16,20—16,40 **Die Welt im Buch**
Dr. Karl Blume: **Bismarck und Eulenburg** Eduard von Wertheimer: „Bismarck im politischen Kampf" — Karl Oldenburg: „Aus Bismarcks Bundesrat" — Kurt Kersten: „Bismarck und seine Zeit" — Reinhold Conrad Muschler: „Philipp zu Eulenburg"
16,40—17,10 Dr. Martin Rockenbach: **Meister des Reiseberichtes:** „Abend in Cremona" von Hermann Hesse
17,10—17,30 Hans Reiser: **Landstreichergeschichten**
17,30—18,30 **Vesperkonzert,** Leitung: Eysoldt
1. Die Vestalin, Ouvertüre — Spontini
2. Meditation — Tschaikowski
3. Rey Gryn, Suite — German
4. Schattentanz aus der Oper „Dinorah" — Meyerbeer
5. Melodien aus der Operette „Die Herzogin von Gerolstein" — Offenbach
6. Zigeunerleben, Ungarischer Walzer — Mannfred

18,30—18,50 Axel Eggebrecht: **Das Problem der Generation von 1899**
19,15—19,40 **Das deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart**
Bedeutung für Wirtschaft und Kultur
Berichterstatter: Dr. Drascher
19,40—20,00 Gespräche über Menschentum
Hardt — Honigsheim — Stein — Worm
20,00 **Uebertragung a. d. Städt. Tonhalle Düsseldorf: Volkstümliches Orchesterkonzert des „Düsseldorfer Sinfonie-Orchesters"** (Gemeinschaftsorchester der Berufsmusiker beim Arbeitsamt Düsseldorf)
Leitung: **Hans Paulig**
Solist: Fr. Schätzer, Düsseldorf-Breslau (Violine)
1. Ouvertüre „Der Barbier von Sevilla" — Rossini
2. Violinsolo mit Begleitung des Orchesters:
a) Havannaise, b) Introduction und Rondo capriccioso — Saint-Saens
Franz Schätzer
3. Ballettmusik aus „Faust und Margarethe" — Gounod
4. Ouvertüre „1812" — Tschaikowski
5. Ouvertüre „König Manfred" — Reinecke
6. Violinkonzert G-Dur (in einem Satz) — Goetz
Franz Schätzer
7. Zweite ungarische Rhapsodie — Liszt
8. „Tannhäuser-Ouvertüre" — Wagner

Anschließend: **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**

Funkstille

VEREINS DRUCK SACHEN
In kürzester Frist und in den modernsten Ausführungen
Ein Stamm alter Kunden bezeugt uns dies.
Buchdruckerei Carl Berfenburg
Wildenbruchstr. 27

Hühneraugen
werden **schmerzlos ohne Messer**
in 20 Minuten vollständig entfernt.
(Patentamtl. geschützt.)
Ecke Hochstr. 37.

Im Sommer- zartgebräunte Haut.

Bedenken Sie aber stets, daß eine zu starke Einwirkung der Sonnenstrahlen der Haut leicht schaden kann. Vergessen Sie daher an heißen Tagen nicht die herrlich kühlende und erfrischende Wirkung von Matt-Creme, dem edlen „4711"-Erzeugnis. Sein unsichtbarer Hauch schützt die Poren der Haut vor Staub und scharfem Wind und gibt dem Teint jugendliche Frische und Zartheit. Vor der Nachtruhe werden Sie dem Hautgewebe durch Massage mit dem milden „4711" Cold Cream wichtige Nähr- und Aufbaustoffe zuführen. Solche Behandlung mit den beiden vorbildlichen „4711"-Cremes ist auch im Sommer die beste Pflege, die Sie Ihrer Haut angedeihen lassen können.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. „4711" und die blau-goldenen Hausfarben.

Matt-Creme
In Tuben aus reinem Zinn M —.60, 1.—
Glastopf M 1.50

„4711" Cold Cream
In Tuben aus reinem Zinn M —.70, 1.—
In Glastöpfen M —.75, 1.50, 2.50



Matt-Creme
Das edle №4711. Erzeugnis

Statt jeder besonderen Anzeige.



Am Samstag, den 2. August, verschied nach langem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Malermeister

Wilhelm Maaß

In tiefer Trauer:

Die Angehörigen.

Gelsenkirchen, den 4. August 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 6. August, vormittags 8¼ Uhr, vom Trauerhause Mühlenstraße 35 aus, statt. Anschliessend daran ist das Seelenamt in der Kirche am Molkteplatz.

Du starbst so jung, du starbst so früh,
Wer dich gekannt, vergißt dich nie.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag nacht im Marien-Hospital zu Osnabrück, meinen lieben Sohn, unsern guten Bruder, Schwager und Neffen

Herrn Heinz Artmann

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm. kath. Kirche, im Alter von 32 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Frau Wwe. Artmann
nebst Angehörigen.

Gelsenkirchen, Walsum, Ankum, Osnabrück, Elberfeld, Italien und Amerika, den 4. August 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. August, vormittags 8½ Uhr, vom Trauerhause Kronprinzenstraße 56 aus, statt; vorher 8 Uhr ist das feierliche Seelenamt in der St.-Josefs-Pfarrkirche zu Schalke.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft. Jesa'a 40, 31.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 8½ Uhr, unsere innigstgeliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Enkelin,

Helene Neermann

im Alter von 19 Jahren, nach schwerem Leiden, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Wilhelm Neermann jun.
und Anverwandte.

Gelsenkirchen, den 4. August 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. August, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Heidestr. 25, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene dieses als solche.

Nachruf!

Am 1. August verschied nach längerer, schwerer Krankheit im Alter von 75 Jahren der

Rektor i. R.

Herr Simon Klamer

Der Verstorbene, bei Eltern und Schülern allgemein beliebt, hat der Schule während seiner 43jährigen Amtstätigkeit im hiesigen Schulverbande außerordentliche Dienste geleistet. Der Stadtschuldeputation war er mit seinen reichen Erfahrungen ein bedeutungsvolles Mitglied.

Wir bedauern aufrichtig den Heimgang dieses verdienten Schulmannes.

Sein Andenken wird uns stets in Ehren bleiben.

Gelsenkirchen, den 4. August 1930.

Der Vorsitzende
der Stadtschuldeputation.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Oberassistent Dr. E. Schürmann
Ilse Schürmann
geb. Stephan

Berlin N. W. 6, Tierärztliche Hochschule — z. Zt. Gelsenkirchen, Bochumerstraße 165

den 5. August 1930.

Färberei Kunze

Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42
Bochumerstraße 160
Schalkerstraße 164

Trauersachen sofort!

Wer hat Interesse an Existenz bietende General-Vertretung?

für Gelsenkirchen, Horst, Wanne, Wattenscheid, Gladbeck, Buer,

RM. 1000 Mindestverdienst pro Monat werden hier am Platze nachgewiesen und bieten dauernd große Verdienstmöglichkeiten. Nur kurz entschlossene Herren und Damen (auch abgebaute Beamte), welche über ein Kapital von 300 bis 1000 Mk., je nach Größe des Bezirks, verfügen, finden Berücksichtigung. **P. Franken,** Fabrikation pat. hauswirtschaftlicher Neuheiten, **Düsseldorf 42,** gegründet 1909. Mein Bevollmächtigter ist am Mittwoch, den 6. August, von 10 bis 7 Uhr vormittags, in **Gelsenkirchen, „Hotel Rheinischer Hof",** Theresienstraße.

Führendes Haus im Erzeugungsgebiet sucht gewissenh., zielbewußten

Herrn

welcher sich insbesondere zur Neuwerbung bei der Beamtenkundschaft eignet. Hohe laufende Bezüge. Ausführliche Angebote an **Christian Jos. Trimborn, Köln a. Rhein** erb.

Wir vergeben
an jederm. leichte Beschäftigung von d. Wohn. aus usw., auch als Nebenerwerb, nach uns. Arbeitsunterlagen. **Monatsverdienst bis 600 Mark.** Beginn und Verdienst sof. Kapital nicht erforderlich.
Neos-Versand-Gesellschaft m. b. H., Münster i. W. Nr. 737.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen.

Ausschreibung.

Die Lieferung von Zeichenmaterialien für die städtische Verwaltung für das Rechnungsjahr 1930 soll in 3 Losen vergeben werden.

Die Angebotsunterlagen sind im Rathaus Gelsenkirchen, Zimmer 32, im Rathaus Buer, Zimmer 41, im Rathaus Horst, Zimmer 9, zum Preise von 1.— RM. je Stück erhältlich.

Einreichungs- und Eröffnungstermin der Angebote: Sonnabend, den 18. August 1930, vormittags 11 Uhr, im Rathaus Gelsenkirchen, Zimmer 35.

Gelsenkirchen, 29. Juli 1930.

Der Oberbürgermeister.

Vereine!
Für Ihren Ausflug
stellt moderne
Spezial-Omnibusse
mit 20-50 Sitzplätzen
L. Mois, Kraftwagenverkehr,
Ringstraße 80/85 Ruf 20461/20464

Tücht., eingeführter
Vertreter
für Großisten-Kundschaft von einer führenden Sauerkrautfabrik gesucht.
Ang. 1. A. L. 1870 an die Allg. Ztg.

Kapelle
gesucht. 30846
Schalkerstraße 159.

Zuverlässige
Kinderpflegerin
oder Kindergärtnerin 2. Klasse zu 1½jähr. Jungen gesucht. Mithilfe im Haushalt Bedingung.
Frau Bergassessor Wimmelmann, Hüls, Kr. Recklinghausen, Scharnhorststr. 131.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, 6. August 1930, mittags 12 Uhr, werde ich an Ort u. Stelle, Schonnebeckerstraße 45:
1 Ladenregal, 1 Theke, 1 Eisschrank, 1 Registrierkasse, 1 Brotmaschine mit elektrischem Antrieb, 1 Fensteraufsatz, 1 Lattenregal, 1 Geldschrank, 1 Motor mit Zubehör öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Rolland, Gerichtsvollz. fr. A.

Kräftiger
Laufbursche
mit Fahrrad gesucht. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 30835

Der Plan über die Herstellung v. unterirdischen Telegraphenlinien in der Ah-, Bahnhof-, Bochumer-, Bismarck-, Emilien-, Erich-, Essener-, Flora-, Franziskus-, Grillo-, Hindenburg-, Hoch-, Hohenzollern-, Hüller-Hütten-, Industrie-, Kaiser-, Luitpold-, Overweg-, Roon-, Schalker-, Schulte-, Süd-, Ueckendorfer-, Ulmen-, Waltraud-, Wanner- und Westfalenstraße und im Buschweg in Gelsenkirchen liegt beim Telegraphenamt Gelsenkirchen von heute ab 4 Wochen aus.
Telegraphenbauamt Recklinghausen.

Junge Frau
sucht Beschäftigung zum Nähen und Wäscheausbessern.
Off. u. A. O. 1873 an die Allg. Ztg.

Zum 15. August sauberes
Mädchen
nicht unt. 18 Jahren gesucht. 30841
Bergmannstraße 45.

Perfektes, kinderl.
Mädchen
für alle Hausarbeit in kl. bess. Haushalt sofort gesucht. Vorzustell. v. 10 Uhr ab, Bismarckstraße 84 I.

Gebildetes
Mädchen
sucht zum 1. Sept. oder später Stelle zur Stütze d. Hausfrau, wo Wasch- u. Putzfrau vorhd. ist. Ang. u. A. Z. 172 an die Allg. Ztg.

Sauberes
Dienstmädchen
für alle Arbeiten sofort gesucht.
Hotel Stinderhaus Bahnhofstr. 80/82.

Ehrliches, sauberes
Lehrmädchen
sofort gesucht. 30838
Ernst Römer,
Feinbäckerei und Konditorei
Wilhelmstraße 121.

Schneidergehilfe sucht sofort :9702
Stellung.
Zu erfr. Allg. Ztg.

Abgeschlossene
5 Zimmer-Altwohnung
mit Diele u. Mansg. 4-Z.-Altwohng. mit Mans. zu tausch. gesucht. Off. u. A. R. 1875 an Allg. Z.

Bessere abgeschloss.
4Zimmerwohng.
Neubau, sofort zu vermieten. 30816
Näh. in Allg. Ztg.

Holland rüstet zum Kampf

gegen deutsche Waren.

Von der Nadel bis zum Traktor soll alles Deutsche boykottiert werden.

Deutsche haltet zusammen!

Vergeltet Gleiches mit Gleichem!
Deutsches Geld nur noch
für deutsche Butter, deutschen Käse,
deutsches Obst und Gemüse,
deutsche Eier, ist jetzt

Pflicht der Selbsterhaltung

Vereinsstraße 72. Umzugshalb. schöne
4Zimmerwohn.
mit Heizg., warm. Wasser u. eingericht. Bad zum 15. Aug., evtl. früher zu vermieten. 30821

---

3 Zimmer-Wohnungen
m. Baderaum, Speisekammer, Balkon u. sonst. Zubehör, sind im Neubau Ecke Herta- u. Hildegardstraße noch frei.
Bauunternehmung Schröder, Glückaufstraße 8.

Schöne 3räumige
Wohnung
i. Mittelp. der Stadt sofort zu vermieten. Rote Karte nicht erforderlich. 30843
Zu erfr. Allg. Ztg.

Neubau-W.
4 Zimmer, Diele, Bad und Balkon, evtl. mit Garage z. 1. Okt. zu verm.

Klein. Ladenlokal
mit dahinterliegend. Zimmer sofort zu vermieten. Näheres **Wannerstraße 28 im Hof.** R. if 25776

Leeres
Mans.-Zimmer
zum Unterstellen von Möbeln zu vermiet. Off. u. A. P. 1874 an die Allg. Ztg.

Freundlich :9706
möbl. Zimmer
m. elektr. L. in bess. H. an berufst. Dame od. Herrn zu verm. Näh. in Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten, 1' Min. vom Hbf. **Wildenbruchstraße 9.**

Frdl. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. **Hochstraße 10, I. Et.**

Heizbares
möbl. Zimmer
mit elektr. Licht zu vermieten. **Post** Bochumerstr., 124 I.

Schlafstelle frei
evtl. mit Kost.
Wilhelminenstr. 63, p.

Ladenlokal
mit großem Schaufenster u. dahinterl. Zimm. nebst anschl. Keller im Hause Ringstr. 10 bis spätestens zum 1. September 1930 zu vermiet. Schaufenstereinricht., Theke und Ausstellungsschrank sind vorganden. Angebote nur v. ernst. Interess. an die Geschäftsst. des Haus- und Grundbesitzervereins e. V., Gelsenk., Schalkerstr. 14

Im Stadtt. Schalke geleg., abgeschloss.
Ladenlokal
mit 2 Zimmern zum 1. Aug. zu vermiet.
Friedrich Stallmann, Gelsenkirchen, Heßlerstraße 16b.

Ladenlokal
modern, mit 2 großen Schaufenstern u. Portalfenster sowie 3 Wohnräumen, in bester verkehrsreicher Lage der Bergmannstraße, zu vermieten.
Gust. Dessauer, Bergmannstraße 39. Fernruf 22177.

Gesucht per sofort
gewerbl. Raum
mit Schreibtisch, in welchem Kundschaft empfangen werden kann, und
1 Schlafzimmer, am liebst. bei Herrn, d. später eine rent. Vertretung übernehmen würde.
Off. erb. unt. 6474 an die Allg. Ztg.

Büro
best. aus 3 Räumen im Hause Bismarckstraße 44 (Bergrevier-gebäude) ist zum 1. Oktober 1930 zu vermieten. Die drei Räume könnten auch als Wohnung Verwendung finden.

Achtung!
Heißmangelbetrieb. Martinstr. 3 Torein.

Groß. Kinderwagen
f. 15 M zu verkauf. Kampstr. 6, 2. Etg.

Kinderwagen
Kinderkorb, Kinderbett m. Matr. bill. zu verkaufen :9697
Cheruskerstr. 3 part.

Guterhaltenes
Grammophon
mit 10 Platten für 25 M zu verkaufen.
Mittelstr. 86 I. r. von 10 bis Allg. Ztg.



HALT!
Photo-Apparate u. Bedarfsartikel
für die
Ferienreise
kaufen Sie im
Photo-Haus Imhausen
Gelsenkirchen, Alter Markt 7
Führende Photo-Handlung Gelsenkirchens.
Verleihinstitut für Kinomaschinen und Projektions-Apparate.

Neue versenkbare
Singer-Nähmaschine
fast neu, billig zu verkaufen. :9712
Sedanstraße 38 III.

Wenig gebrauchte
Schuhmacher-Nähmaschine
Lederwalze, Leisten zu kaufen gesucht. Off. mit Markenangabe u. Preis u. A. S. 1876 an Allg. Z.

---

6 gebrauchte
Fahrräder
billig zu verkaufen.
C. Kämper
Vereinsstraße 48.
Maschinenhandlung.

Herren- und Damenfahrrad
ind. guterhaltene
Metallbettstelle
m. 3teilig. Matratze billig zu verkaufen, Hochstraße 67, pt. l.

Fast neues
Hart-Sport-Einsitzer-Faltboot
zu verkaufen. :9707
Gabelsbergerstr. 3 II

Gutes :9710
Klavier
billig zu verkaufen.
Liborlusstraße 44
1. Etage rechts.

Modernes, helles
Sommerkleid
billig zu verkaufen. (Größe 42—44).
Grenzstraße 186 t.

Einige schwere
Klubsessel
spottbillig zu verk. Wattenscheid, Gertrudisstraße 97, Polsterei.

Hallo!
Telephon 22783.
Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung
Biwi
Schalkerstraße 91.

Wanzen
und anderes
Ungeziefer
beseitigt
Gröschke,
Klosterstr. 1, Tel. 24581
Verkauf von
Ungeziefermitteln.



Erhalte heute vormittag 9 Uhr einen Waggon großer und kleiner, allerbester
Bielefelder und Oldenburger Faselschweine
welche ich durch günstigen Einkauf sehr billig abgebe.
Karl Witt
Gels.-Bismarck, Rottstraße 20.

6jähriges
Wagenpferd
groß, braun. Wallach, (Oldenburger) für verkaufen. :9701
Aug. Sauerland
Wanne-Eickel
Telefon 41001.
Kurfürstenstraße 9.

Klein, rotbrauner
Spitz entlaufen.
Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erh. Belohnung.
Alsenstraße 2 part.

Beamter, 29 Jahre, wünscht, da stellenlos, die 9708
Bekanntschaft
einer Dame, 18—25, zw. gemeins. Unterh. Ang. mit Bild unt. P. R. 102 postlag.

Dame, 52 J. alt, möchte sich gern 1 od. 2 Damen zwecks
gemütl. Zusammenseins und Spaziergängen
anschließen. :9708
Off. u. A. M. 1871 an die Allg. Ztg.

---

29 Pf.
kostet die Lieferung eines modernen
MANTELS od.
Anzugs
mit sämtlichen Zutaten aus mitgebrachten Stoffen.
Guter Sitz u. Verarbeitung.
Bessere Ausführung sowie Reparaturen und Wenden billigst.
Raff Gelsenkirchen
Bochumerstr. 83
gegenüber Gelsenkirchener Gußstahlwerke, früher Munscheid.

Auto-Reparaturen
sachgemäß, prompt
und zu äußersten Preisen
Fischer's
Auto-Reparatur
Sellhorststr. 14 Tel. 22193

Qualitätsarbeit im
Kopieren u. Entwickeln
Ihrer Bilder
Photo-Apparate nur erstklassiger Marken-Firmen erhalten Sie bei
Photo-Wiele, Wannerstr. 78
Kino-Projektion.

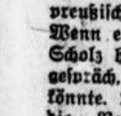
Magen- u. Leberleiden

Darm-, Nieren- und Blasenleiden, Haut- und Beinleiden, Herz- und Nervenleiden, Schwächezustände Blutarmut, operationslose Entfernung von Gallensteinen, Hämorrhoiden, Rheuma, Ischias, Arterienverkalkung, Wassersucht, Rachitis, Skrophulose usw.
Erfolgreiche giftfreie Behandlung.
Feststellung der Krankheiten durch
Urinuntersuchung,
Urin mitbringen (ca. ½ Liter von der Nacht). Genaue Harnanalysen.
Bei Asthma, akuten und chron. Bronchial- u. Rachenkatarrhen Spezialbehandlung: Inhalationen, Atemgymnastik, Bestrahlungen.
Viele freiwillige Anerkennungen über Heilerfolge.
Heilinstitut A. Demke
Inhaber E. Löger
Gelsenkirchen, Brockhoffstr. 2, am Alten Markt, Sprechzeit: 10—1, 3—7, Sonntags 10—12 Uhr.

Geld
an sich. Leute jed. Stand. geg. monatl. Rückzahlg. vermitt. Näh. Ringstr. 54 p.

Privatpension
Gunnebach, Overath, Kemnate 23, Tel. 184. Wundersch. Aussicht, ruh. sonn. staubfr. Gesellschaftsz., Bad, Autopark, Terrasse, Gart., alle Bequemlichk. Gute aufmerks. Verpflegung, 4 Mahlz. pro Tag 5 M.

Hohe Preise
zahlt nur
Issler
für getragene Herrenkleidung.
Hochstr. 78, Tel. 23478



Kammerjäger
H. Vetter, Gelsenk.,
Bochumerstraße 132
radikale Vertilgungsämtl.
Ungeziefers
bei billigster Berechnung

Junger Mann, in d. 30er Jahr., wünscht zwecks späterer
Heirat
Dame kenn. zu lern. Off. u. A. R. 1872 an die Allg. Ztg.



Kisten, Verschläge etc.
Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten
jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft
Alters- und Invalidenwerk
G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306, Telefon 20441